Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 und Bölbergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981. Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Zweig-Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernspr. 7981) u. Gr. Brunnenstr. 49 (Fernspr. 3388).

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen (sowie bei Postbezug ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 18.—, vierteljährlich Mk. 54.—. Anzeigenpreis: die 31 mm breite Nonpareillezeile M. 5,50. Kleine Anzeigen nicht geschäftlicher Art M. 5,—. Familienanzeigen M. 3,00 Heirats- u. ähnl. Anz. M. 6,50, die 78 mm breite Reklamezeile M. 20,—. Rabatt nach Tarif. — Erfüllungsort: Halle-S. Postscheckkonto Erfurt 3845

Nummer 81 — Mittwoch den 5. April 1922 — 34. Jahrgang

Das Steuerwerk im Reichstag verabschiedet.

Die ungeberdige Linke. — Die Wahrheit über unsere Schutzpolizei.

B. Berlin, 4. April.

Heute endlich ist im Reichstag der Schlußpunkt unter die große Steuervorlage gesetzt worden. Von dem ganzen Steuerwerk war nur noch das Mantelgesetz übrig geblieben, dessen Verabschiedung die Kommunisten seinerzeit durch Obstruktion vereitelt hatten. Heute nun sollte das Selbstverständliche nachgeholt werden, denn die Kompromißmehrheit bürgte ja für eine glatte Annahme. Und in der Tat vollzog sich der Abstimmungsakt, nachdem vorher noch Herr Helfferich, Herr Eisenberger vom Bauernbund und ein paar Sozialdemokraten zu Worte gekommen waren, ohne jegliche Störung.

Das Bild änderte sich aber, als Herr Hermes unmittelbar nach der Abstimmung mit einer Erklärung vor das Haus trat und nun in einem kurzen Rückblick das Werk wirkungsvoll zu krönen gedachte. An sich bot seine Rede, in der er vor allem die Aufmerksamkeit des Auslandes mit Nachdruck auf die soeben beschlossene gewaltige Steuerbelastung des deutschen Volkes in durchaus würdigen Worten hinlenkte, der Opposition keinen Anlaß zum Einhaken. Die gänzlich unmotivierten Zwischenrufe, die trotzdem herausfordernd des Reichsministers Rede behelligten, vermochten Herrn Hermes nicht aus seiner klugen Ruhe herauszulocken. So mußte denn die Geschäftsordnung herhalten, um der äußersten Linken, die den Abstimmungsakt mit grimmigem Schweigen hingenommen hatte, noch zuguterletzt den fast schon zur Unentbehrlichkeit gewordenen Endskandal zu liefern. Die Kommunisten, getreulich unterstützt von den Unabhängigen, rasten und verlangten die Wiedereröffnung der Beratung, da Herr Hermes ja noch einmal zur Sache gesprochen habe. Vergebens versuchte Herr Becker von der Volkspartei, versuchte Herr Bell vom Zentrum den Querköpfen von links das Unsinnige ihres Verlangens auf gütliche Weise begreiflich zu machen. Sie wankten und wichen nicht; sie schickten alle ihre großen Kanonen vor, Herrn Henke, Herrn Koenen, Herrn Hoffmann, und pochten auf ihren Schein. Die Köpfe erhitzten sich, und man nahm heftiges Aergernis aneinander. Der Schluß war ein fürchterliches Tohuwabohu, demgegenüber sich die Glocke des Präsidenten als machtlos erwies, so daß Herr Riesser, der den Vorsitz führte, die Sitzung aufhob und seinen Platz verließ. Herr Koenen aber redete unaufhörlich weiter, während sich das Haus entleerte.

Das also war das Ende der großen Steuerdebatte. Wir hätten es uns wahrhaftig würdiger gewünscht, aber man ist ja längst des parlamentarischen Anstandes entwöhnt worden. Die zweite kurze Sitzung, die der Präsident danach anberaumte, war ausgefüllt mit einer neuen Etatsrede des Reichsministers des Innern Dr. Koester, in der sich der Minister ausführlich über die Maßnahmen des Generals Nollet zur Herabminderung unserer Schutzpolizei äußerte.

*

Skandalszenen im Landtag.

Ende der Debatte über Lichterfelde.

Die Besprechung der Vorgänge in Großlichterfelde, die der Landtag heute fortsetzte, artete in einen wüsten Skandal aus. Die Unabhängigen, die neuerdings im Abgeordnetenhause den Kommunisten, was die Verletzung des guten Tones anbelangt, den Rang ernstlich streitig machen, lieferten dem Hause das wahre Meisterstück einer Rüpelszene. Ausgerechnet sie, die kurz vorher durch ihren Parteigenossen Cohn ihre flammende Entrüstung über die Unbotmäßigkeit der Kadettenjünglinge hatten ausdrücken lassen. Wenn sie schon das Bedürfnis fühlen, Hindenburg und Ludendorff eins auszuwischen, so sollten sie das doch wenigstens in ihrem Parteiorgan tun. Hier im Hause und in solchem Zusammenhang wirkte die Schmährede des Herrn Cohn wie eine gewollte Provokation. Die unvermeidliche Folge war ein großer Tumult. Es gab Lärm und Kampfgetöse wie auf der Schaubühne. Der Unabhängige Meyer führte einen richtigen Indianertanz auf, und die eigenen Genossen mußten ihm in den Arm fallen, um einen Exzeß zu verhüten. Um ein Haar wäre es in der Tat zu einer regelrechten Prügelei gekommen. Einer der kommunistischen Helden schleuderte bereits das Sitzungsprotokoll wie eine Handgranate gegen die verhaßte Rechte. Wenn verhetzte junge Leute sich derartig aufführen, so werden sie relegiert, die Herren Cohn, Meyer und Genossen sind gegen solche Strafen durch ihre Immunität geschützt. Aber ob sie deswegen geeigneter sind, sich über Erziehungsmethoden zu äußern, erscheint nach ihrem heutigen Lärm mehr als fraglich. Hätte nicht der demokratische Abgeordnete Otto zum Schluß noch den Weg zur Sachlichkeit zurückgefunden, so wäre das Ergebnis der Besprechung schlechterdings als trostlos zu bezeichnen. So erhielt der Kultusminister am Ende wenigstens noch eine Vertrauenserklärung der Demokraten. Und vergleicht man nun, was Herr Otto auseinandersetzte, mit den gestrigen Darlegungen des volksparteilichen Sprechers, so wird man wohl im einzelnen Unterschiede der Auffassung, im Prinzip aber eine erfreuliche Uebereinstimmung festhalten dürfen. Das Haus beruhigte sich erst, als man das Thema Lichterfelde fallen ließ und sich den weniger aufregenden Gegenständen der Tagesordnung zuwandte.

Vertrauensvoten in Paris und London.

Poincaré der Sieger?

Wirth, Lloyd George und Poincaré haben ihr Vertrauensvotum für Genua erhalten. Aber am meisten verdient hat es zweifellos Poincaré. Frankreich kann sich keinen schärferen und geschickteren Vertreter seiner Interessen wünschen als diesen Nationalisten vom reinsten Wasser, der den Krieg angestiftet hat und nun nicht ruht, bis aus dem unterlegenen Gegner der letzte Blutstropfen ausgesaugt ist. Man hat Clémenceau den Beinamen „der Tiger“ gegeben. Aber paßte diese Bezeichnung nicht noch viel besser für Poincaré, der mit der Heimtücke, Geschicklichkeit und Geschmeidigkeit auch die Zähigkeit der Katzennatur verbindet? Wenn Poincaré — was wir noch immer für wahrscheinlicher halten als das Gegenteil —, nach Genua geht, so bringt er seinen Sieg schon in der Tasche mit: Ueber das Reparationsproblem darf in Genua nicht verhandelt werden. Das hat ihm Lloyd George soeben erst wieder in seiner Unterhausrede vor aller Welt zugesichert. Man darf sich daher nicht darüber wundern, daß die Pariser Kammer dem anspruchsvollsten, aber auch erfolgreichsten Vertreter der Interessen des französischen Imperialismus mit der erdrückenden Mehrheit von 434 gegen 72 Stimmen ihr Vertrauen ausgesprochen hat. Es ist mehr als ein Zufall, daß diese Mehrheit größer ist als die Lloyd Georges und erst recht größer als die Dr. Wirths, denn er hat ja seinem Parlament allein wirkliche diplomatische Erfolge nachweisen können. Er hat einen Prozeß, den sein Vorgänger Briand schon durch Abschluß eines Vergleiches aufgeben wollte, doch noch gewonnen.

Man hat sicherlich Unrecht, wenn man die Debatten über die Vertrauensvoten für Genua, die in Paris, London und Berlin geführt worden sind, ausschließlich von außenpolitischen Gesichtspunkten aus betrachtet. Es handelt sich dabei in jedem der drei Länder im wesentlichen doch um einen innerpolitischen Machtkampf. Dabei hatte Lloyd George den einen Vorteil vor seinen festländischen Amtsgenossen voraus, daß er seine Front nur nach einer Seite hin, gegen die unabhängigen Liberalen und die Arbeiterpartei, zu richten brauchte, da die aus innerpolitischen Gründen unzufriedenen englischen Konservativen doch, mit wenigen Ausnahmen, die Genua-Politik Lloyd Georges verteidigen. Wirth hat sein Vertrauensvotum bekanntlich im Zweifrontenkampf gegen die Deutschnationalen und die Kommunisten erringen müssen, wobei freilich die ersteren als die gefährlicheren Gegner angesehen werden müssen. Auch Poincaré ist trotz seines extremen Nationalismus in der französischen Kammer nicht nur von den Sozialisten, sondern auch von dem noch imperialistischer gesinnten Tardieu angegriffen worden. Aber diese französische Rechtsopposition verteidigte wohl nur Scheinpositionen. Sie wollte Poincaré nicht so sehr bekämpfen, als ihm England und Amerika gegenüber den Rücken stärken. Der Angriff Tardieus richtete sich daher in Wirklichkeit mehr gegen Briand als gegen Poincaré, der für die Forderungen der französischen Nationalisten so viel getan hat, daß ihm zu tun fast nichts mehr übrig bleibt. Er konnte daher die sanften Vorwürfe Tardieus, daß er noch nicht genug für Frankreich durchgesetzt habe, leicht zurückweisen, und erreichte es auf diese Weise, daß außer den 52 vereinigten Sozialisten und den 15 Kommunisten nur — sage und schreibe fünf Abgeordnete unter fast fünfhundert Bürgerlichen gegen das Vertrauensvotum stimmten. Es konnte nicht anders sein, als daß dem außenpolitischen Siege Poincarés dieser innerpolitische folgte.

*

Merkwürdigerweise werden aus Paris gerade jetzt, wo Poincaré scheinbar von der Sonne des Sieges über Lloyd George bestrahlt wird, Stimmen des Zweifels hörbar. Man prophezeit Poincaré für Genua das Schicksal, das Briand in Cannes betroffen hat und nennt für diesen Fall bereits den Nachfolger, der noch nationalistischer als Poincaré den Wagen des dann gänzlich isolierten Frankreichs weiter schieben wird. Als Stimmungssymptom dafür, daß die Extremen in Paris trotz allem mit Unbehagen nach Genua hinblicken, ist die nachstehende Meldung jedenfalls beachtlich:

in. **Paris**, 5. April. (Eig. Drahtmeldg.) Hier kursieren Gerüchte, die die Möglichkeit in Erwägung ziehen, daß die Konferenz von Genua, da nun doch eine französische Delegation nach Genua geht, für die Regierung Poincaré den Anfang vom Ende bedeuten könne. Man spricht in parlamentarischen Kreisen, die in Paris feiner als ein Barometer reagieren, von der eventuellen Nachfolge Barthous als Ministerpräsident. Man denkt sich die Sache so, daß Barthou als Führer der französischen Delegation in den ersten Wochen in Genua hartnäckig jede Unterschrift verweigert und daß dann Poincaré im letzten entscheidenden Moment, um die Isolierung Frankreichs zu vermeiden, mit allen Kautelen unterschreiben wird, aber doch eben unterschreiben wird. In diesem Falle wäre dann Barthou der gegebene Mann.

Beschränkte Vollmachten.

in. **Paris**, 5. April. (Eig. Drahtmeldung.) Das „Echo de Paris“ meldet: Nach den Beschlüssen des gestrigen Ministerrates werde die französische Delegation in Genua von Paris aus durch Poincaré dirigiert werden. Der Ministerrat habe beschlossen, die französischen Delegierten nur mit den allerbeschränktesten Vollmachten auszustatten. Die französische Delegation könne sich nur verpflichten, nachdem sie von Fall zu Fall die Zustimmung der Pariser Regierung eingeholt habe. Außerdem sei die französische Regierung entschlossen, die Beschlüsse der Konferenz von Genua nur als einfache Empfehlungen oder Anregungen anzusehen.

Die russische Stadt.

Ueber 200 000 Russen in Berlin. — Kurfürstendamm und Scheunenviertel. — Die dritte Internationale im Wallothaus. — Radek über Genua und die deutsch-russische Annäherung.

Berlin ist eine russische Stadt geworden. Zwei Zentren hat dieses Russentum, das der Bolschewismus uns in die Grenzen trieb. Das eine liegt im Westen da, wo er am westlichsten ist und im Kurfürstendamm sich seine in mehr als einem Belang kongeniale Repräsentationsstraße schuf. Das andere umfaßt die melancholischen Gassen, die man ehedem das Scheunenviertel hieß. Die Gegend zwischen Rosenthaler und Schönhauser Tor, in der Armut und Verbrechertum bisweilen sich vermischen und bewußt oder unbewußt ineinanderfließen. Das Wort des Disraeli von den „two nations“, das aber eigentlich eines von Platon ist, könnte auch von diesen beiden Russenzentren im Herzen der deutschen Reichshauptstadt gelten. Vielleicht kennzeichnet sie und ihre besondere Art am besten der Heinesche Vers: „Die Jungen sind widersätzig, die Alten aristokrätzig.“ Was sich in jenen östlichen Straßenzügen, ober- und unterirdisch, in Hinterhäusern und dumpfen, lichtlosen Höfen zusammendrängt, ist das verscheuchte Gastend von Großrußland, Kongreßpolen und Litauen. Kleine Leute, die kleine Geschäfte machen. Gelegentlich redliche, häufiger wohl noch unredliche: was vorkommt. Sie sind durch Generationen hindurch auf der Flucht vor der zaristischen Polizei gewesen, die ihnen po sakonu (nach dem Gesetz, heißt das, das der rollende Rubel oft genug mildern half) in den sog. inneren Gouvernements zu leben überhaupt nicht verstattete. Nun setzen sie das Geschäft in Deutschland fort. Zufrieden mit jedem Unterschlupf, unendlich bescheiden in ihren Ansprüchen an Daseinsfreude und Seife, beglückt schon, wenn es ihnen gelingt, ohne die Aufmerksamkeit der hohen Obrigkeit unnütz zu erregen, zu kaufen und zu verkaufen, zu tauschen und zu — vertauschen.

Zur Politik hat, als Ganzes, diese Schicht nur wenig Beziehungen. Die Widersätzigen, die Sendboten, die der auch heute noch von seiner Weltmission überzeugte Bolschewismus uns ins Haus pflanzte, stiegen nicht schon am Schlesischen Bahnhof aus. Die fuhren gleich durch ins westliche Weichbild und hoben an, von dort die Pensionen von Charlottenburg, Wilmersdorf und Schöneberg zu erobern. Freilich nicht sie allein. Dieses westliche Großberliner Russentum ist nicht einheitlich. Das erinnert in seiner politischen und gesellschaftlichen Legierung an das Bild, das sich im Krieg einem in den Karawansereien der Schweiz bot, wo mittags und abends in den Eßsälen eiskühl und ohne voneinander Notiz zu nehmen, beisammensaß, was auf den Schlachtfeldern des Kontinents und in den Schreibstuben der ganzen Welt sonst bis zum Weißbluten sich bekämpfte. Durchaus unpolitische Menschen hausen hier neben- und zwischeneinander mit eminent politischen. Und von den politischen die ganze Musterkarte der Parteien, mit denen das russische Imperium in den Krieg und ins Verderben zog. Es ist schwer zu sagen, schon weil gerade von den Bolschewisten ein ansehnlicher Teil der politischen Feststellung sich zu entziehen weiß, wer zahlreicher vertreten ist: der extreme Linksradikalismus oder seine monarchistischen Gegenspieler. Sicher aber ist, daß unter diesen „Westlern“ von heute, die allerdings mit den Bjelinskij und Alexander Herzen nichts zu tun haben, die „Burschuissi“ und Intellektuellen, die Leute von bürgerlicher Abstammung und Lebensführung überwiegen. Es herrscht, neben ganz unzweideutiger Not, viel Luxus und Reichtum in diesen Kreisen. Bisweilen ist mit Händen zu greifen, daß es sich dabei um Reichtum allerneuesten und Berliner Datums handelt. Aber dann fragt man sich doch wieder erstaunt, woher die „armen Vertriebenen“ das Geld nehmen für die Kuchen in ihren Konditoreien und den Schnaps, die Piroggen, die Fischpasteten und all die anderen guten Sachen in ihren Restaurants. Denn alles das gibt es in dieser großen und volkreichen russischen Stadt, die, unablässig wachsend, seit etwa drei Jahren an der Spree liegt. Das und noch mancherlei mehr. Als da wären: 5 oder 6 vortrefflich geschriebene russische Zeitungen, die, was Geschmack und Temperament der Darstellung angeht, dem heute wie ehedem vornehmlich klopffechtenden deutschen Zeitungsgewerk zu einer Quelle der Belehrung werden könnten. Unterschiedliche Buchläden, in denen neben seriöser und harmloser Literatur auch viel feuergefährliches Zeug verabreicht wird. Tänzerinnen und Sänger, die mit ihren Salonnummern Abend für Abend alle Gaststätten des Kurfürstendamms abweiden. Salonorchester und Balalaikakapellen, die statt der letzten Rose das letzte über das Beinkleid gestreifte rote Hemd schmückt und ein ganz ausgezeichnetes Kabarett, das in wehmütiger Erinnerung an ein im Letzten und Intimsten im Exil unerreichbares Vollbild auf den Namen des Moskauer „Blauen Vogels“ getauft wurde und im Zusammenklang von Dichtung, Musik und heiterer expressionistischer Malerei nun schon den dritten Monat den Beweis erbringt, daß Kleinkunst auch ohne erotische und politische Ferkelei möglich ist. Zu welch zweiter Spezies ich die erlogenen Empörer- und Dirnenlieder zu zählen mir erlauben möchte, von denen die deutschen Kabaretts widerhallen.

Die Berliner haben diese russische Stadt links und rechts von sich ein wenig verwundert zwar, doch zunächst beinahe geschmeichelt entstehen sehen. Etwas von dem Nimbus der schirokaja natura, der breiten russischen Natur, den, mit lässiger Hand fürstliche Trinkgelder spendend, der reisende Russe seit alters im Ausland zu verbreiten pflegte, haftete in der Vorstellung der Masse, unter der hier nicht nur die schwieligen Fäuste begriffen sein sollen, auch diesen Ankömmlingen noch an. Und mit den ererbten Vorstellungen verbanden sich neue, die aus der parteipolitischen Gruppierung von heute ihre Nahrung zogen. Sie hatten in dem einen oder anderen deutschen Lager eigentlich alle ihre Schützer: die Widersätzigen und die Aristokrätzigen und selbst die verhältnismäßig spärlich gesäten wirklichen Aristokraten. So einigte man sich, gelegentlich leise murrend, bisweilen wohl auch lebhaft schimpfend, stillschweigend auf das schon von Heinrich Heine in seinem Polenlied geschilderte System, das in sinnvoller Umwandlung auch hier sich „empfahl“. Dem Reichsdeutschen gebricht es aus Veranlagung an nationalem Takt, nicht selten bis zur völligen Empfindungslosigkeit. Unangefochten lebten in unserer Mitte, als Tischgäste und Tafeldekoration begehrt und stolz herumgereicht, die unter dem Doppelaar des Weißen Zaren alles deutsche Wesen intra muros et extra bekämpft und bespien hatten. Als kürzlich der russische Kavalleriegeneral Wassiliy Gurko seine Kriegserinnerungen veröffentlichte, ein Buch von unerträglicher sarmatischer Ueberhebung, fanden sich deutsche Federn, die mit Mann und Werk noch mit schüchternem Ernst sich auseinanderzusetzen trachteten. Nur soweit es sich dabei um Parteigänger der Monarchie handelte, nahmen Kommunisten und Unabhängige und, abgeschwächt und nuanciert, von Zeit zu Zeit auch die Mehrheitssozialisten gegen sie Stellung. Für alle sollte der deutsche Tisch gedeckt, allen anderen in dem wohnungsarmen Berlin ein Hüsung bereitet werden. Auf Monarchismus aber sollte bedingungslose Austreibung stehen. Am besten, wofern die Führung der Grenzen es noch gestattet hätte, die direkte Auslieferung an die bolschewistischen Henker. Haben, seit die große Umwälzung, die politische und soziale Umschichtung die angeblich Unterdrückten von früher zu Herren im Staat machten, sie jede Erinnerung eingebüßt oder ging die Fähigkeit, sich zu schämen, ihnen verloren? Was angesichts des blöden Mords in der Philharmonie polternd und wutschnaubend von den Sozialisten aller Schattierungen vorgetragen wird, ist fast genau mit denselben Worten in konservativen Blättern zu lesen gewesen, als Fürst Bülow im Reichstag über die „Mandelstamm und Silberfarb“, die „Schnorrer und Verschwörer“ witzelte und die preußische Polizei, nebenbei nicht zum erstenmal, sich zu Schergendiensten für ihre russische Kollegenschaft hergab. Wissen die Herrschaften wirklich nicht mehr, wie sie damals bis zur Hysterie sich erhitzten? Entfloh ihnen die Scham zu den Hunden? Für uns andere liegt, bei aller persönlichen Tragik, der Fall verhältnismäßig einfach. Wir werden die nicht durchweg willkommenen Gäste mit allem Nachdruck gemahnen müssen, sich den Sitten unseres Landes anzubequemen und ihre internen Kämpfe in Formen auszutragen, die das Asylrecht nicht besudeln. Und werden, wenn sie wider unsere Satzungen verstoßen und den Burgfrieden uns stören, sie streng und unnachsichtig zu bestrafen haben. Aber bitte, dann alle ohne Ausnahme: auch die dunklen russischen Gestalten, die in diesen Jahren kummervoller Wirren im Gefolge jedes deutschen Putsches auftauchten und von denen der eine oder andere wohl nicht nur das Blut der eigenen Connationalen vergoß.

Das eigentliche Problem liegt jenseits dieser krassen Zufälligkeiten, die geschichtlichem Sinn und objektiver Betrachtung doch nur Einzelbegebnisse in der Mordchronik einer Millionenstadt bedeuten. Das ist die ernste Frage an die Zukunft: was wird aus der großen russischen Stadt, die im Herzen von Berlin erstand und die auch sehr behutsam Schätzende schon auf 200 000 Köpfe beziffern? Nicht alle werden, wenn das Chaos drüben ausgebrodelt hat, heimkehren wollen, die meisten nicht. Die einen, weil sie der Heimat in jahrelanger Emigration sich entfremdeten, die anderen, weil sie in glückhaften Geschäften fester hier und immer fester Fuß faßten. Wird die Blutsmischung, die dann unausweichliche, uns frommen? . . .

Richard Bahr.

Radek über Genua.

Die deutsch-russische Zusammenarbeit.

Der Berliner „Lokalanzeiger“ hat die Gelegenheit wahrgenommen, Radek im Reichstage, wo es augenblicklich ganz russisch zugeht, über die Aussichten von Genua interviewen zu lassen. Die Antworten des Sowjetvertreters sind recht interessant.

Die erste Frage bezieht sich auf die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rußland. Radek erwidert, daß in Berlin keinerlei Abmachungen zwischen Deutschland und Rußland getroffen seien. Er selbst habe Verhandlungen überhaupt nicht führen können, da der russische Außenminister Tschitscherin in Berlin weilte. „Rußland ist aber bereit, mit jeder Nation zusammenzugehen, die den ernsten Willen bekundet, am Wiederaufbau Rußlands mitzuhelfen.“ Dieser Gedanke leitet über zur Konferenz von Genua. Nach der Meinung Radeks hat Deutschland jetzt das Bestreben, sich an die westlichen Staaten anzulehnen. „Und das wohl deswegen, weil es ein Industrieland ist.“ Radek gibt zu, daß wir den erforderlichen Wirtschaftsapparat besitzen, „aber dieser Apparat ist wertlos ohne Kapital. Die Frage, ob sich Deutschland nach dem Westen orientieren will, ist die Stichprobe für ein Zusammengehen zwischen Deutschland und Rußland in Genua. Wenn diese Anlehnung an den Westen eintritt, so bedeutet das für die Sowjetregierung den Kampf auf der Konferenz.“

Im weiteren Verlaufe der Unterhaltung wird das Problem der Anerkennung der russischen Schulden angeschnitten. Auf die den Rahmen enger ziehende Frage, ob Rußland bereit sei, die Schulden bei den neutralen Staaten anzuerkennen, erwidert Radek: „Schulden sind keine prinzipielle Frage, sondern lediglich ein Geschäft für die Gläubiger. Anerkennen können wir, aber sie kriegen nichts.“

„Was erwarten Sie von Genua?“

„Nix! — Genua wird eine große Menagerie sein, ein Picknick, bei dem sich die Leute gegenseitig auf die Füße treten.“ Auf diese unzweideutige Antwort

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192204053/fragment/page=0001
DFG

suche ich Auskunft darüber zu erhalten, ob er irgendwelche Hoffnungen auf Amerika setze.

„Amerika ist der Onkel mit dem Gelde, und der wird sich sehr hüten, sich blicken zu lassen. Aus diesem einfachen Grunde gehen die Amerikaner auch nicht nach Genua!"

Mit diesen Worten, die die Lage gerade nicht sehr rosig, aber treffend zeichnen, verabschiedet sich Herr Radek, um unter den Scharen seiner Genossen zu verschwinden.

Die Internationalen in Berlin.

Demonstration gegen Genua.

Die Konferenz der drei Internationalen wurde gestern nach dem Krach in öffentlicher Sitzung fortgesetzt. Das englische Mitglied des Vollzugsausschusses der Zweiten Internationale, Macdonald, übte in fast einstündiger Rede scharfe Kritik am Verhalten der Vertreter der Dritten Internationale. Seine Rede schloß mit folgender Erklärung: „Wir erklären uns einverstanden mit dem Grundsatz einer allgemeinen Konferenz mit beschränkter Zielsetzung unter den von der Wiener Arbeitsgemeinschaft vorgeschlagenen Bedingungen. Aber wir erklären, daß die Dritte Internationale sich vor dieser Konferenz mit folgenden Bedingungen einverstanden erklären muß: 1. Verzicht auf die Taktik der Zellenbildung, 2. Einsetzung einer Kommission aus Vertretern der drei Exekutiven zur Untersuchung der Lage in Georgien, 3. Befreiung der politischen Gefangenen und die Führung der Prozesse gegen Personen, denen politische Verbrechen zur Last gelegt werden, vor einem Gerichtshof unter Wahrung des Verteidigungsrechtes und unter Kontrolle des Internationalen Sozialismus."

Der Italiener Serrati bedauerte, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker mit Füßen getreten werde, bekämpfte aber auch, daß man der Sowjetregierung Bedingungen in ihrer schwersten Zeit stelle. Wenn man das Selbstbestimmungsrecht verlange, so müsse man es für alle Staaten fordern. Auf der bevorstehenden Konferenz müsse vor allen Dingen auf die vorhandene Kriegsgefahr und über die bestehenden Friedensverträge beraten werden. Radek erklärte, es sei erforderlich, daß man auch den Versailler Friedensvertrag auf der Konferenz bespreche. England interessiert sich für die kleinen Länder, wenn es sie noch nicht gefressen habe. Nachdem Radek betont hatte, daß die dritte Internationale keine Bedingungen akzeptieren würde, stimmte er dem Vorschlag Bauer-Wien auf eine Demonstration des gesamten internationalen Proletariats gegen die Genueser Konferenz zu.

*

Man erlebt also das merkwürdige Schauspiel, daß dieselben Russen, die nach Berlin gekommen sind, um von dort nach Genua weiterzureisen, die Konferenz, an der sie offiziell teilnehmen, inoffiziell aufs grimmigste bekämpfen.

Französische Truppenverschiebungen am Rhein.

Neue farbige Regimenter.

B. Berlin, 5. April. Aus der französischen Besatzungszone des besetzten Gebietes werden dem „Lokalanzeiger" Truppenverschiebungen und ein lebhafter Zugverkehr auf den aus Frankreich herüberführenden Eisenbahnen gemeldet. Eine Anzahl marokkanischer Tiralleur-Regimenter seien bereits in der Pfalz und an der unteren Mosel eingetroffen. Sie sollen als farbige Regimenter den farbigen französischen Divisionen angegliedert werden, so daß jede Division im Rheinlande über ein derartiges Regiment verfügen wird. Geschlossene farbige Divisionen sollen in Zukunft im Rheinlande nicht mehr verwendet werden. Die französischen Kavallerie-Regimenter sollen angeblich beschleunigt mit Straßen-Panzerwagen-Abteilungen ausgerüstet werden, die mit Geschützen und Maschinengewehren bestückt sind. Am 29. März hat, immer nach derselben Quelle, ein Courier-Offizier des Pariser Generalstabes Geheimbefehle für das Mainzer französische Oberkommando der Rheinarmee überbracht, auf Grund deren am 31. März sämtliche französischen Korps- und Divisions-Generäle im französischen Hauptquartier zusammenberufen worden sind. Dabei sollen nach der einen Lesart eventuelle Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland beraten worden sein, nach anderen die Verteilung der Besatzungszone unter Franzosen und Belgier nach dem Abzug der Amerikaner. Wie die „Tägliche Rundschau" übrigens mitteilt, stehen zurzeit 25 000 farbige Soldaten im besetzten Deutschland.

Die Tagung des Beamtenbundes.

Der Kampf um Menne.

Heute beginnt in Berlin die dritte Reichstagung des Deutschen Beamtenbundes. Es liegt ein Antrag vor, den Vorsitzenden der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter Menne zum Vorsitzenden des Deutschen Beamtenbundes zu wählen. Ferner wird der Bezirksverband Berlin des Reichsverbandes der Post- und Telegraphenbeamten einen Antrag einbringen, wonach der Deutsche Beamtenbund sich zu einem freigewerkschaftlichen Programm bekennen soll.

In der gestrigen Sitzung der außerordentlichen Hauptversammlung der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter erklärte der erste Vorsitzende Menne, nachdem er die Versammelten mehrere Stunden auf sein Erscheinen hatte warten lassen, daß er infolge Erkrankung nicht verhandeln könne. An seiner Stelle hielt der Vorsitzende der Lokomotivführergewerkschaft, Scharfschwerdt, das Referat über die Ursache, die Wirkungen und die Folgen des Streiks. Als der frühere Vorsitzende der Reichsgewerkschaft, Abg. Schuldt, das Rednerpult betrat, kam es zu großen Lärmszenen, besonders als er erklärte, der Streik, der so unglücklich ausging, sei von dem neuen Vorstand mit allen Mitteln erzwungen worden. Im Saale und auf der Gallerie erhob sich bei diesen Worten ein so ungeheurer Tumult, daß der Vorsitzende die Sitzung auf zehn Minuten unterbrach. Als bei Wiederaufnahme der Sitzung Schuldt weitersprechen wollte, wurde wieder derart gelärmt, daß der Vortragende von weiteren Ausführungen Abstand nehmen mußte.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. April.

Auf der Tagesordnung des Reichstages stehen zunächst Anfragen.

Abg. Beythin (D. Vpt.) klagt über das unerträgliche

Ansteigen der inländischen Gemüsepreise

infolge des Aufkaufens von Gemüse auf dem Hamburger Gemüsemarkt durch Holländer.

Die Regierung läßt erwidern: Der Reichskommissar für Ein- und Ausfuhr gehe diesen Dingen nach. Die Ermittelungen seien aber noch nicht abgeschlossen.

Auf eine Anfrage des Abg. Adam (D. Vpt.) wegen

Erschießung eines Schupobeamten in Hamborn

durch einen belgischen Offizier gibt ein Regierungsvertreter eine genaue Schilderung des Sachverhaltes, wonach der deutsche Schupobeamte ohne Grund von einem belgischen Polizeiagenten erschossen wurde. Daß der Belgier nicht etwa in Notwehr handelte, zeigt schon der Umstand, daß der erschossene Beamte Schwielewski noch die glimmende Zigarette im Munde hatte. Die Angelegenheit ist der belgischen Regierung im Zusammenhang mit dem zwei Tage später erfolgten beklagenswerten Vorfall in Hamborn mitgeteilt worden, dem ein belgischer Offizier zum Opfer fiel. Der deutsche Geschäftsträger hat dabei betont, daß die deutsche Regierung das Einverständnis der belgischen Regierung voraussetze, daß beide Fälle nach den Grundsätzen des Völkerrechts und des internationalen Herkommens zu erledigen seien.

Es folgt die dritte Beratung des

Mantelgesetzes

zu den Steuergesetzen, welches auch die Zwangsanleihe einschließt.

Abg. Dr. Helfferich (Dn.) hält an der ablehnenden Antwort seiner Partei auch in dritter Lesung fest, zumal ihre Bedenken dagegen, die Zwangsanleihe zur Deckung eines Teiles der Kontributionen und Reparationen zu verwenden, noch gesteigert worden seien.

Abg. Eisenberger (B. Bauernbd.): Dadurch, daß man den Ländern in Weimar die Steuerhoheit genommen hat, ist die Reichsverdrossenheit gefördert worden. Die Industrie arbeitet noch immer mit großem Gewinn. Sie kann noch eine große Belastung vertragen, nicht aber der landwirtschaftliche Kleinbetrieb. Aus der Rennwettsteuer kommt doch nur ein Pappenstiel heraus. Es wäre besser, wenn wir statt der Rennpferde Kühe und Ochsen hätten. (Heiterkeit.) Hoffentlich ist diese Besteuerung die letzte, damit wir wieder aufatmen können.

Abg. Goldmann (U. S.) nennt das Mantelgesetz einen Wechselbalg mit allen den Fehlern, die bei einem Kuhhandel zwischen Großkapitalisten und Arbeitern unvermeidlich seien. Seine Partei lehne das Gesetz ab.

Abg. Frölich (Komm.) greift die Sozialdemokratie an, die mit Kälte und Schnoddrigkeit über die Arbeiterinteressen hinweggehe. Das Volk, zur Verzweiflung getrieben, werde noch Kraft genug haben, seinen Peinigern an die Gurgel zu springen.

Abg. Kahmann (S.) lehnt es ab, auf den Massenschwatz von Kilometerreden einzugehen. Seine Partei habe mitgearbeitet an den Steuern, um zu verhindern, daß wir in österreichische oder gar in russische Verhältnisse hineinkommen.

Abg. Dr. Becker-Hessen (D. Vpt.) setzt sich mit den Deutschnationalen auseinander und weist nach, daß seine Partei in der Erfüllungspolitik genau so scharf fechte wie die Deutschnationalen und die Erfassung der Sachwerte genau so energisch ablehne, daß sie aber zur Zwangsanleihe als dem äußersten Mittel habe greifen müssen und daß auch die Deutschnationalen, wenn sie auf der Regierungsbank säßen, zu diesem Mittel hätten greifen müssen.

Abg. Dr. Helfferich (Dn.) hält demgegenüber an seinem Standpunkt der Ablehnung des Mantelgesetzes fest.

Das Gesetz wird dann gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der äußersten Linken

angenommen.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes: Der Reichstag hat ein Steuerwerk beendet, das nicht nur in der Geschichte des deutschen Volkes, sondern in der Gesetzgebung aller Länder das Höchstmaß aller Lasten darstellt, um unserm gemeinsamen Vaterlande den Weg zu ebnen, der es aus den finanziellen und wirtschaftlichen Wirrnissen herausführen kann. Manches Opfer politischer und wirtschaftlicher Art haben die einzelnen Parteien bringen müssen. Ich danke daher im Namen der Regierung allen Parteien, die sich zur Arbeit zusammengefunden haben. Auch die Parteien, die geglaubt haben, ihre Zustimmung diesen Steuern versagen zu müssen, haben wertvolle Anregungen gegeben. Möge das Werk die Früchte zeitigen, die wir von ihm erwarten! (Zurufe der Kommunisten.) Dem Auslande möge diese von einer großen Mehrheit des Hauses getragene Gesetzgebung mit Nachdruck zeigen, daß das deutsche Volk bereit ist, seine Verpflichtungen auch in finanzieller Beziehung bis aufs äußerste zu tragen. (Beifall.) Eine Nachprüfung und Ergänzung der Steuergesetze im einzelnen wird freilich nicht ausbleiben können. Dem Abg. Helfferich gegenüber möchte ich betonen, daß die Regierung tatsächlich fest entschlossen ist,

die 60-Millionen-Forderung abzulehnen.

(Beifall.)

Die Abgg. Koenen (K.) und Henke (U. S.) beantragen, da durch die Rede des Ministers die Diskussion wieder aufgenommen sei, in die Besprechung seiner Rede einzutreten. Es entspinnt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, die immer erregter wird, bis sich der Lärm so gesteigert hat, daß Vizepräsident Dr. Riesser kurz nach 6 Uhr die Sitzung abbrechen muß.

Um 6½ Uhr abends wird die

zweite Sitzung

eröffnet. Ein Antrag der Kommunisten, an Stelle des Etats des Innern die Aussprache über die eben gehörte Erklärung der Regierung auf die Tagesordnung zu setzen, wird abgelehnt, und die Beratung des Etats des Innern fortgesetzt.

Reichsminister Dr. Köster: In der französischen Kammer sind Ausführungen gemacht worden, Deutschland verfüge über eine Macht von 250 000 Mann Schutzpolizei. Im Interesse der Wahrheit muß ich dem entgegentreten. Deutschland hat nach dem Friedensvertrag ein stehendes Heer von 100 000 Mann. Auf der Konferenz von Spa sind uns an Polizei 150 000 Mann bewilligt worden. Wir haben von vornherein nur 92 000 Mann als Ordnungspolizei in Aussicht genommen. Augenblicklich haben wir nur rund 80 000 Mann. (Hört! Hört!) Wenn man in der französischen Kammer zwischen Reichswehr und Schutzpolizei keinen Unterschied machen will, so sollte man sich auf jeden Fall an die amtlichen Ziffern halten, die auch der hiesigen Kontrollkommission bekannt sind. Diese 80 000 Mann Schutzpolizei sind in Wirklichkeit mit der Reichswehr gar nicht zu vergleichen, zumal sie ihres anfänglich mehr militärischen Charakters immer mehr entkleidet wurden, und Deutschland sich in der Note vom 15. März verpflichtet hat, von dem Recht der Verstaatlichung weiterer Polizeiverwaltungen nur in einem mit der Kontrollkommission zu vereinbarenden Umfange Gebrauch zu machen, sämtliche Nachrichten- und Kraftfahrformationen aufzulösen, die Kasernierung aufzuheben, die Uniformen nach ihrem Abtragen in eine nicht feldmäßige Farbe zu ändern, die aus Heeresbeständen stammenden Nachrichtengeräte abzuliefern und alle noch im Besitze der Polizei befindlichen Fahrzeuge mit Protzensystem abzuliefern. Ich frage die europäische Oeffentlichkeit, ob die 80 000 Mann Schutzpolizisten ernsthaft als eine militärische Bedrohung Frankreichs angesehen werden können. Dazu kommt, daß tief im deutschen Territorium 135 000 bis an die Zähne bewaffnete französische, englische, belgische und amerikanische Soldaten stehen, von denen uns jeder Mann mehr kostet als ein Ministergehalt. (Hört! Hört!) Unsere Nachbarstaaten haben weit stärkere Polizeikräfte. Deutschland würde lieber heute als morgen schon aus finanziellen Gründen auch auf diese 80 000 Mann verzichten. Wir sind aber durch unerbittliche Lebensnotwendigkeiten gezwungen, sie zu halten. Man zählt in der französischen Kammer auch die Technische Nothilfe, die Sportvereine und Regimentsvereine zu unserer Wehrmacht. Wie in England und überall haben sich auch bei uns kameradschaftliche Vereine aus den vier Kriegsjahren zusammengefunden. Sie haben aber mit militärischen Dingen nichts zu tun. Ich bitte aber Vereine und ihre Leiter, alle parademäßigen Spielereien zu unterlassen, das deutsche Volk leidet darunter. Sollten sie versuchen, militärischen Charakter anzunehmen, so würden sie gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages aufgelöst werden. Auch die Technische Nothilfe, die anfangs den militärischen Korpsbezirken angegliedert war, hat nichts mit Militär zu tun, und die Sportvereine werden sich über die Rolle wundern, die ihnen angedichtet wird. Andererseits bestehen in Deutschland immer noch

geheime Organisationen,

die dem Gesetz und der Verfassung zuwiderlaufen. Die Reichsregierung bekämpft sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln. Mögen die ehemaligen Gegner Deutschlands bedenken, welch schwere Verantwortung sie ganz Europa gegenüber treffen würde, wenn sie die Schutzpolizei zerschlagen würden. (Beif.)

Morgen nachmittag 2 Uhr Weiterberatung.

Die neue „Freiheit".

B. Berlin, 5. April. Als Chefredakteur der „Freiheit" ist, wie wir dem „Vorwärts" entnehmen, Herr Dittmann in Aussicht genommen. Toni Sender hat übrigens schon gestern mit einem Leitartikel debütiert. Die beiden unabhängigen Stadträte Brühl und Schüning, denen neulich der Ekel an ihren unabhängigen Genossen in der Berliner Stadtverordnetenversammlung bis in den Hals gestiegen war, haben um Aufnahme in die Mehrheitssozialdemokratie nachgesucht.

Letzte Telegramme.

Die Antwort auf die Schuponote.

B. Berlin, 5. April. In den gestern nachmittag fortgesetzten Verhandlungen mit den Vertretern der Länder wurde eine Einigung über den sehr kurzen Text der Antwortnote der deutschen Regierung auf die Schuponote der Kontrollkommission, die heute übergeben werden soll, erzielt. Die Antwort erkennt nach der „B. Z." die Forderungen der interalliierten Militärkommission grundsätzlich an und sucht den Weg zu neuen Verhandlungen offenzuhalten.

Landesverrat.

no. Berlin, 5. April. (Eigene Drahtmeldg.) An amtlicher Stelle verlautet, daß die Verhaftung des Freiherrn Hubert von Leoprechting erfolgt sei, weil er von den Münchener Gerichten wegen Landesverrates verfolgt werde. Er hat angeblich bayrische Verteidigungsmaßnahmen an die Entente verraten.

Amerika in Genua nicht vertreten?

in. Paris, 5. April. (Eigene Drahtmeldg.) Die Londoner Meldung, wonach der amerikanische Botschafter in London, Harvey, nach Genua gehe, wird vom Weißen Haus in Washington mit der erneuten Versicherung beantwortet, daß Amerika in Genua nicht vertreten sein werde, und zwar nicht einmal durch einen amtlichen oder einen offiziösen Beobachter. Die Regierung der Vereinigten Staaten überlasse es vielmehr vollkommen dem amerikanischen Botschafter Child in Rom, geeignete Informationen über den Verlauf der Konferenz im Sinne seiner Botschafteraufgabe zu schicken.

Berner Vorkonferenz für Genua.

Bern, 5. April. Heute nachmittag beginnt hier die Vorkonferenz der Neutralen für Genua. Die Beratungen werden mit einem dichten Geheimnis umgeben. Der Schweizer Bundesrat hat, wie man erfährt, ein eingehendes Programm für die Konferenz aufgestellt, das gleichfalls peinlich geheim gehalten wird. An der Konferenz nehmen teil Vertreter Schwedens, Spaniens, Norwegens, Hollands, Dänemarks und der Schweiz.

*

Ein Massenmord.

m. München, 5. April. (Eigene Drahtmeldung.) Ein sechsfacher Raubmord wurde in einem Bauerndorf bei Schrobenhausen (Oberbayern) verübt. Die Besitzerin eines Anwesens, ihre zwei Kinder, ein altes Ehepaar, das auf dem Hofe im Austrag lebte, und eine fremde Frau, die zufällig in dem Anwesen übernachtete, wurden mit eingeschlagenen Schädeln tot aufgefunden. Die Tat muß schon in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend geschehen sein, wurde aber erst gestern entdeckt.

Ein Lloyd-Dampfer ausgebrannt.

pp. Hamburg, 5. April. (Eig. Drahtmeldung.) In dem mit Stückgütern vollbeladenen Dampfer des Norddeutschen Lloyd, „Pfalz", der im Hamburger Hafen liegt, war aus unbekannten Gründen Feuer ausgebrochen, das die Besatzung vergeblich sich zu löschen bemühte. Auch vier Zügen der Hamburger Feuerwehr gelang es trotz aller Hilfsmittel nicht, durch das verqualmte Schiff zum Brandherd vorzudringen. Man setzte nun mit Hilfe von 15 Rohren mit ungeheuren Wassermassen den ganzen Schiffsraum unter Wasser, was bis heute vormittag gelang. Der Schaden an Gütern ist ganz bedeutend.

Kunst und Wissenschaft.

* **In der Literarischen Gesellschaft** schloß gestern abend Will Vesper den Reigen der diesswinterlichen Veranstaltungen mit einer Vorlesung aus eigenen Werken. Vesper zählt nicht zu denen, die ihren Ehrgeiz darein setzen, gewaltsam Quadern zu einem Neubau der deutschen Dichtung herbeizuwälzen; er bescheidet sich mit einem freundlichen Raume in ihrem seit alters bestehenden Hause, weiß diesen dafür als echter Poet aber um so behaglicher und stimmungsvoller auszustatten. „Es ist doch alles nur aus Liebe schön. Es ist doch alles nur aus Liebe gut", also steht über seinem Eingang. Und keiner, der in diesem Dichterwinkel einmal zu Gaste war, wird nicht gern darin verweilt haben und innerlich reicher heimgegangen sein. Der gestrige Abend zeigte es. Vesper las Gedichte, Natur- und Liebeslieder, Schöpfungen bester Tradition, und dann einige Märchen, Legenden und Fabeln voll Gemütstiefe und Gedankenreichtum, z. T. mit seinem didaktischem Unterton wie die „Hausgeister". Das Kronstück war die Legende vom König und Bettler, ein Zwiegespräch zwischen Herodes und Christus, in dem dieser jenem den Kern seiner Lehre enthüllt, seiner Lehre von dem „nutzlosen", nicht auf Zweck und Ziel gerichteten Leben als dem einzig wahren. — Es gab viel Beifall aus warmgewordenen Herzen. -tt-

* **Die Wartburg als Nationaleigentum.** Bei der Auseinandersetzung des ehemaligen Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach mit der neuen Regierung von Groß-Thüringen war die Wartburg ein heißumstrittener Gegenstand. Sie wurde sowohl vom Staate reklamiert wie auch von der Stadtgemeinde Eisenach, deren Gemeinderat die Erhaltung der Wartburg als einer Kunst- und Wallfahrtsstätte der Deutschen und Fremden wünschte. Ein Bürgerausschuß verlangte außerdem, daß die Wartburg zum deutschen Nationaleigentum erklärt werden möchte, gleichwie das Goethehaus in Weimar, das bereits seit Jahren als Goethe-Museum unter dem Schutz des ganzen deutschen Volkes steht. Bei der Revolution war die Wartburg durch Hissen einer roten Fahne auf dem Bergfried vorübergehend beschlagnahmt worden. Bei der späteren Regelung der Besitzverhältnisse stellte sich heraus, daß diese sehr schwer festzustellen waren. Unbestreitbar war, daß der verstorbene Großherzog Karl Alexander, der Restaurateur der Wartburg, den größten Teil der bedeutenden Bausumme aus seiner Privatschatulle bezahlt hatte und daß die unersetzlichen Kunstwerke — die zahlreichen Cranachbilder usw. — und Ausstattungsgegenstände von höchstem kunstgeschichtlichen und rein historischem Werte Privateigentum des Fürstenhauses sind. Der Gedanke, die Stätte des Sängerkrieges und Luthers Zufluchtsstätte als ein deutsches Nationalheiligtum erhalten und bewahrt zu wissen, fand immer größeren Anklang, und in diesem Sinne bewegen sich auch die Verhandlungen des thüringischen Landtags bezw. der thüringischen Staatsregierung mit der Vermögensverwaltung des früheren Großherzogs, die schließlich zur Schaffung einer „Wartburgstiftung" führten, der der frühere Großherzog Wilhelm Ernst soeben zugestimmt hat, so daß nunmehr diese Stiftung rechtskräftig geworden ist.

* **Der Telegramm-Code der Fingerabdrücke.** Fingerabdrücke, die für die Feststellung von Verbrechern ein unentbehrliches Hilfsmittel der modernen Kriminalistik sind, können jetzt über die ganze Welt telegraphiert werden. Wie bereits kurz berichtet, hat der Vorsteher des Fingerabdrucks-Bureaus der Londoner Hauptpolizeistation von Scotland Yard Collins, einen Code ausgearbeitet, der die telegraphische Uebermittlung jedes Fingerabdruckes gestattet. Mit Hilfe dieses Systems kann die Polizei, wenn sie in London einen Mann verhaftet hat, der aus Australien stammt, dorthin sofort ein Telegramm schicken, das etwa folgendermaßen aussieht: D7D12D19C8C9E9G6ESJ8L. Sofort kommt dann von Australien die Antwort: „Fingerabdrücke identisch mit denen von John Smith, gefährlicher Einbrecher, gewöhnlich schwer bewaffnet, drei Zuchthausstrafen, ging vor 6 Monaten nach England. Senden Original-Fingerabdrücke und Einzelheiten morgen durch Post ab." Und John Smith wundert sich darüber, daß die Londoner Polizei sofort so viel von ihm weiß. Wie werden Fingerabdrücke gelesen? Für den Laien sieht ein Fingerabdruck fast ganz so aus wie der andere, und doch gibt es nicht zwei Abdrücke, die vollkommen gleich sind, sondern sie haben alle deutliche Verschiedenheiten und können klassifiziert und aufgezeichnet werden, so daß sie ein untrügliches Merkmal für die Besonderheit jedes einzelnen Menschen darstellen. Es gibt in Scotland Yard gegenwärtig eine Sammlung von 370 000 vollständigen Fingerabdrücken, wobei jede einzelne Serie aus den Abdrücken der zehn Finger eines Menschen besteht. Nur mit Hilfe einer genau ausgearbeiteten Klassifikation können diese Abdrücke auseinandergehalten werden. Es gibt vier Typen von Fingerabdrücken: Bogen, Schleifen, Windungen und Zusammensetzungen. Bei den Bogen verlaufen die Linien bogenförmig, bei den Schleifen haben sie die entgegengesetzte Richtung, bei den Windungen bilden sich vollständige Kreise, und die zusammengesetzten Fingerabdrücke stellen eine Mischung verschiedener Zeichnungen dar. Bei der Klassifizierung werden Bogen und Schleifen als ein Typ betrachtet, Windungen und Zusammensetzungen als ein zweiter. Die Klassifizierung beruht auf den Abdrücken sämtlicher zehn Finger und auf der Verwendung bestimmter Buchstaben und Zahlen, die in 124 verschiedene Gruppen geteilt sind. Diese Gruppen werden gewonnen durch das Zählen der Linien zwischen zwei bestimmten Punkten und durch Aufzeichnen der dazwischen liegenden Lücken. Wird ein Fingerabdruck von der Polizei genommen, so klassifiziert sie zunächst ein Beamter und ein anderer registriert die auf diese Weise gewonnene Formel. Dann ist ein untrügliches Merkmal zur Feststellung des Betreffenden erzielt, das nach 50 Jahren noch so sicher ist wie heute.

* **Der Aufstieg zum höchsten Gipfel der Erde.** Die zahlreichste Gesellschaft englischer Bergsteiger, die je zur Bezwingung eines Riesengipfels aufgebrochen ist, ist diejenige, die in den letzten Tagen des März Darjiling verließ, um den Aufstieg nach dem Mount Everest zu wagen. Die Eingeborenen haben sich in sehr großer Zahl als Träger gemeldet, und es konnten die brauchbarsten sorgfältig ausgewählt werden. Die 12 englischen Mitglieder der Expedition umfassen die hervorragendsten Bergsteiger, die es unter diesem im Alpensport erfahrenen Volk gibt. Der Führer ist Brigadegeneral Bruce, der als der beste Kenner der Verhältnisse bei indischen Bergbesteigungen gilt. Der einzige, der bereits an der Erkundungs-Expedition im vorigen Jahr teilnahm, ist G. L. Mallory. Die vier Männer, die wahrscheinlich allein den „Endspurt" um die höchste Spitze auskämpfen werden, sind Dr. Longstaff, Dr. Wakefield, Dr. Somervell und George Finch. Longstaff ist der erfahrenste Bergsteiger im Himalajagebiet, den es gegenwärtig gibt. Er hat im Jahre 1905 den Trisul-Gipfel von 23 406 Fuß Höhe bezwungen und damals mit den beiden italienischen Führern, Alexis und Henri Brocherel, Erstaunliches vollbracht.

* **Ein Aerztestück Schönherrs.** Aus Hamburg schreibt unser Mitarbeiter: Vom Konfliktstoff in „Glaube und Heimat" und dem sinnenschwülen „Weibsteufel" zu „Vivat academia" — so heißt das neueste Stück Karl Schönherrs, das das Hamburger Thalia-Theater zur Uraufführung brachte — ist ein weiter Schritt. Es ist künstlerisch sehr verständlich, daß es den Tiroler Dichter gedrängt hätte, Nöte und Kämpfe der Aerzte, seines eigenen Standes also, vor aller Welt mit aller Deutlichkeit und Schärfe hinzustellen — das soziale Elend der Akademiker gegenüberzuhalten, all den sattsam bekannten Wehrufen, die Mitleid um die notleidenden Arbeiter der Hand verlangen. Schönherr hat Geschmack genug und ist Dramatiker genug, um nicht eine weinerlich pathetische Angelegenheit daraus zu machen. Also gestaltete er das krasse Bild einer hungernden, darbenden, ewig auf Stellenjagd befindlichen Aerzteschaft zu einer Komödie. So nennt er sein Stück. Aber es ist viel mehr Tragödie mit bissig grotesken Grimassen. Was Schönherr hier zur Handlung formt: Daß der von hundert Bewerbern für eine lohnende Vereinsarztstelle allein vorgeschlagene Arzt schließlich um nebensächlichster Gründe, persönlicher Intriguen innerhalb des Vereinsvorstandes willen nicht gewählt wird und dadurch auch um sein Liebesglück kommt, weil seine Braut des endlosen Wartens überdrüssig wird, das schmeckt ein wenig nach Theaterei. Aber wie er einzelne Gestalten umreißt und Situationen schafft, das ist immer von lebenssatter Fülle. Theater im besten Sinne, von einem tüchtigen Könner geformt. Und ein soziales Zustandsbild, das gerade heute von stärkster Wirkung sein kann. Wenn Schönherr auch mit groteskem Sinn die famose Zimmervermieterin Frau Huber, die ihren medizinischen Zimmerherren zum Trotz in ihren magnetischen Händen eine üppig fließende Goldquelle — nach dem Grundsatz: die Welt will betrogen sein — besitzt, in ihrer quacksalberischen Geschäftstüchtigkeit triumphieren läßt über die immer wieder nach endlosem Studium auf eine Anstellung hoffenden Aerzte — es geht doch ein sehr bitterer Zug durch diese Tragödie, die Kampf und Not der geistigen Arbeiter um das bissel Brot in greller Weise beleuchtet. Es ist ohne Zweifel ein gutes Theaterstück das Schönherr gelungen ist, kräftig und wirksam aufgebaut und der Spannung in keinem Augenblick ermangelnd. Da das Thalia-Theater für diese Art von Naturalistik — man fühlt sich nicht zufällig an Otto Ernsts „Flachsmann als Erzieher" erinnert — eine gute, prägnante Darstellung aufzubringen hat, war der Erfolg des neuen Stückes besiegelt. A. L.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192204053/fragment/page=0002

Handels-Zeitung.

Hausse in 3proz. Reichsanleihe.

Das Ausland kauft.

Eine Kurssteigerung von rund 8 Prozent bedeutet bei einem so schwer beweglichen Papier, wie es Deutsche Reichsanleihe darstellt, eine Seltenheit ohnegleichen. An der Berliner Börse ist der Kurs der dreiprozentigen Reichsanleihe, die bekanntlich als einziges deutsches Staatspapier an der Londoner Börse gehandelt wird, von 136½ auf 153 Prozent gestiegen, und an der Nachbörse zog der Kurs weiter an. Die dreiprozentige Reichsanleihe steht damit ganz bedeutend höher als die dreieinhalbprozentige, die sich auf 90,75 und als die vierprozentige, die sich auf 97,40 stellt. In dieser Kurssteigerung, die übrigens fast eine Kursanomalie ist, liegt ein Ereignis. Es ist Tatsache, daß an der letzten Londoner Börse sehr große Beträge deutscher Reichsanleihe gekauft worden sind. Die Behauptung aber, daß London in Berlin als Käufer der Anleihe aufgetreten ist, ist unzutreffend. Von Amsterdamer Bankhäusern und von skandinavischer Seite lagen hier größere Kauforders vor. Als diese bekannt wurde, schritt die Spekulation ebenfalls zu erheblichen Käufen und insbesondere fand auch ein größerer Umtausch von anderen fest verzinslichen Papieren in dreiprozentige Reichsanleihe statt.

Berücksichtigt man, daß an der gestrigen Börse der Umsatz in dreiprozentiger Reichsanleihe zwischen 10 und 15 Mill. Mark geschätzt wird — in einem Papier, das sonst fast gänzlich vernachlässigt liegt —, so liegt es auf der Hand, daß dem Vorgang eine politische Bedeutung außergewöhnlicher Art innewohnt, dies um so mehr, als der Ursprung der Bewegung von London ausgeht. Man weiß, daß die Londoner City von ihrer Regierung gut unterrichtet zu werden pflegt.

Berliner Börse von heute.

Drahtbericht unserer Berliner Handelsredaktion.

tz. **Berlin**, 5. April.

Die starke Schwankung des Dollars hielt auch heute an. Diese Schwankungen sowie die Ungewißheit darüber, was Genua bringen wird, hielten die Spekulation und das Publikum von neuen Käufen zurück. Der Dollar, der vormittags mit 323 einsetzte, ging in den Mittagsstunden auf 312 zurück, wobei Meldungen eine Rolle spielten, daß Lloyd George in Genua die Bildung einer internationalen Korporation zur Wiederherstellung Europas beantragen werde. An der Börse war der Dollar dann 317 à 315. Die Tendenz der Börse war bei ruhigem Geschäft zumeist überwiegend schwächer.

Hösch und Ilse-Braunkohle büßten über 100 Proz. ein. Die übrigen westlichen Montanwerte gingen durchschnittlich um 30—40 Prozent zurück; nur Rheinische Stahlwerke erholten sich um 60 Proz. Auch die Oberschlesier neigten anfangs zur Schwäche. Hohenlohe unter Berücksichtigung des Bezugsrechtes unverändert, Laurahütte — 40 Prozent. Für Kaliwerte erhielt sich Kaufinteresse. Westeregeln + 50 Prozent, Ronnenberg 3800, Hallische Kali 1850, Hannoversche Kali 1550, Heldburg 1680, Mansfelder Kuxe 31 200 à 30 800.

Im freien Verkehr wichen Becker-Stahl bis auf 500; für Scheidemandel nannte man 1750, Benz 735. Kontinentale Gesellschaft für elektrische Unternehmen wurden von Süddeutschland auf Gerüchte von einer Abstoßung des italienischen Besitzes gekauft. Schiffahrtswerte überwiegend schwächer.

Unter den Spezialwerten büßten Guano auf Enttäuschungen über das Unterbleiben einer Kapitalserhöhung 170 Prozent ein. Hammersen und Sarotti — 70 Prozent, Hannoversche Waggon, Linke und Norddeutsche Wolle — 50 Prozent. Kauflust trat für Deutsche Waffen und Hugo Schneider hervor. Bei diesem Papier sprach man von einer starken Dividendensteigerung und von einer Kapitalserhöhung. Petroleumwerte wenig verändert.

Im Verlaufe der Börse zogen Kattowitzer und Laurahütte über 100 Prozent an. Von Kaliwerten Aschersleben weiter gesucht. Die 3proz. Anleihe gab 5 Prozent nach.

Der Kassaindustriemarkt war nicht einheitlich. Polennoten 7,90, rumänische 218. Die Mark kam aus Kopenhagen mit 1,46, Stockholm 1,19, Amsterdam 0,83.

*

Die heutigen fortlaufenden Kassanotierungen an der Berliner Börse sind infolge Betriebsstörung in Berlin ausgeblieben.

Heutige Devisenkurse.

In Mark wurden gezahlt für 100 Guld., Kr., Fr., Lire, Pes.	5. 4. Geld	5. 4. Brief	4. 4. Geld	4. 4. Brief
Amsterdam	11985.–	12015.–	12484.36	12515.65
Brüssel	2686.60	2693.40	2784.–	2791.–
Christiania	5742.80	5757.20	5967.50	5982.50
Kopenhagen	6671.65	6688.35	6961.25	6978.75
Stockholm	8229.70	8250.30	8569.25	8590.75
Helsingfors	617.20	618.80	639.20	640.80
Italien	–	–	–	–
London (für 1 Pfd. Sterl.)	1387.25	1390.75	1443.15	1446.85
New-York (für 1 Dollar)	315.35	316.15	325.84	326.66
Paris	–	–	–	–
Schweiz	–	–	–	–
Spanien	–	–	–	–
Buenos Aires	11247.50	11777.50	–	–
Bulgarien	210.70	211.30	–	–
Wien (alt)	–	–	–	–
Wien D.-Oester. abgest.	4.13	4.17	4.23	4.27
Prag	585.75	587.25	618.20	619.80
Budapest	36.45	36.55	37.65	37.75
Poln. Mark	–	–	–	–
Bukarest	–	–	–	–
Japan (Yen)	149.92½	150.32½	–	–
Rio de Janeiro (Milreis)	4239.–	4281.–	–	–

* **Aus dem mitteldeutschen Wirtschaftsbezirk.** Die Braunschweigische Bank- und Kreditanstalt hat ihre Depositenkasse in Oschersleben wegen der starken Geschäftsausdehnung in eine Filiale verwandelt. — Die Maschinenfabrik F. Dippe in Schladen am Harz verteilt aus einem Reingewinn von 1 536 233 Mark eine Dividende von 25 Prozent. — Die Merseburger Ueberlandbahnen bringen wieder 7 Prozent Dividende zur Verteilung.

* **Riebeck Montan, Akt.-Ges., Halle.** Die Gerüchte von einer demnächst erfolgenden Kapitalserhöhung erhalten sich mit großer Hartnäckigkeit aufrecht. Die Riebeck-Montan-Aktien standen daher an der Berliner Börse im Vordergrund des Interesses und konnten gestern eine sprunghafte Steigerung um 180 auf 2050 Prozent erfahren.

* **50 Jahre Zuckerfabrik Körbisdorf, Akt.-Ges.** Die Gesellschaft hatte zur Feier ihres goldenen Jubiläums einige Gäste sowie die gesamte Beamtenschaft ihrer Betriebe zu einem Festessen in die sämtlichen Räume des Ratskellers zu Merseburg eingeladen. Herr Direktor Koch begrüßte im Namen des Vorstandes die Erschienenen mit warmen Worten und wies darauf hin, daß das Unternehmen, das aus der offenen Handelsgesellschaft Brummhardt, Koch & Co., Körbisdorf, hervorging, am 7. März 1872 zu Merseburg gegründet worden ist. Die Zuckerfabrik, nach der die Gesellschaft benannt ist, wurde als eine der ersten der Provinz Sachsen im Jahre 1856 von der Vorgängerin erbaut. Die landwirtschaftliche Abteilung bewirtschaftet heute die doppelte Fläche, wie vor 50 Jahren, und hat vor 2½ Jahren die Saatzuchtwirtschaft neu eingeführt. Diese sowie die zu gleicher Zeit eingerichtete Milchwirtschaft großen Umfangs sind anerkannte Musterbetriebe. Von der Abteilung Bergbau erwähnte Redner, daß die ersten Anfänge in das Jahr 1861 fallen. Bis zum Jahre 1918 wurden nur die für den Zuckerfabrikbetrieb und die inzwischen stillgelegte Ziegelei erforderlichen Kohlenmengen gefördert. Von da ab erfolgte der Ausbau der Grube zum Großbetrieb, und die jetzt zur Förderung gelangenden Kohlenmengen werden nach Deckung des Eigenbedarfs zum größten Teil über die eigene Anschlußbahn den Leunawerken zugeführt.

* **Döring & Lehrmann, Akt.-Ges. in Helmstedt.** Nach Abschreibungen in Höhe von 736 230 (698 188) Mark erzielte das Unternehmen im Geschäftsjahr 1921 einen Ueberschuß von 1 117 891 (647 210) Mark, aus dem eine Dividende von 16 (8) Prozent auf die Stammaktien und von wieder 6 Prozent auf die Vorzugsaktien zur Ausschüttung gelangen soll. Wie im Geschäftsbericht mitgeteilt wird, ist das Unternehmen zurzeit gut beschäftigt. In der Bilanz erscheinen Materialien und Vorräte mit 1 403 955 (5 979 814) Mark, Außenstände mit 16 764 241 (15 738 118) Mark, Kreditoren mit 11 033 738 (18 352 711) Mark.

* **Weitere Kapitalserhöhung der Riebeck-Brauerei.** Die Verwaltung der Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz, Riebeck und Co., beantragt eine Kapitalserhöhung um 22 Millionen Mark Stammaktien und 2 Millionen Mark 6proz. Vorzugsaktien mit mehrfachem Stimmrecht.

* **Die Stellungnahme von Handel und Industrie zur Preistreibereiverordnung.** Der Deutsche Industrie- und Handelstag, die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, der Reichsverband der deutschen Industrie und der Zentralverband des deutschen Großhandels haben zu der Abänderung der Preistreibereiverordnung Stellung genommen und beschlossen, dem volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages eine Entschließung zu unterbreiten. In dieser werden die Beschlüsse des Unterausschusses des Reichstages entschieden abgelehnt. In erster Linie wird gefordert, daß die vom Reichstag zu fassenden Beschlüsse sich nicht auf den Begriff des Preiswuchers beschränken, sondern auf die Begriffe des übermäßigen Gewinns und der unzulässigen Preissteigerung. Es müsse deutlich zum Ausdruck gebracht werden, daß eine Ware keinen übermäßigen Gewinn enthält und nicht eine unzulässige Preissteigerung darstellen, wenn er der Marktlage entspricht oder ihm die Wiederbeschaffungskosten der veräußerten Ware zugrunde liegen oder amtlich bezw. halbamtlich eingesetzte Marktpreise eingehalten werden. Ferner werden Forderungen zur Abänderung der Wuchergerichtsverordnung zugunsten der Wiederaufnahme des Verfahrens aufgestellt. Endlich wird darauf hingewiesen, daß ein Gesetzentwurf mit allergrößtmöglicher Beschleunigung, spätestens aber bis 1. Juli d. J. vorgelegt werden sollte. In kürzester Zeit müßte die rechtliche Grundlage der Preistreibereivordnung so geklärt werden, daß jeder Kaufmann auf der Grundlage dieser Preistreibereigesetzgebung in seinem Betriebe seine Geschäfte ordnungsmäßig abwickeln kann.

Verlegung der Chemischen Fabrik Buckau nach Halle.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird die Zentralverwaltung der Chemischen Fabrik Buckau bei Magdeburg in nächster Zeit nach Halle verlegt werden. Die Gesellschaft hat zu diesem Zweck bereits in der Magdeburgerstr. 45 ein Grundstück erworben, das für die Direktion in Frage kommt. Außerdem besitzt die Firma bekanntlich bereits das Grundstück des ehemaligen Bades Fürstental. Die Verlegung ist wohl erforderlich, weil die Hauptwerke der Firma — die Fabrik in Ammendorf, das Elektrizitätswerk Gröbers und die Braunkohlengrube Gewerkschaft Claraverein — bei Halle liegen.

Die Aktienmehrheit der Chemischen Fabrik Buckau ist, wie kürzlich gemeldet wurde, in den Besitz der Chemischen Fabrik Th. Goldschmidt A.-G., Essen übergegangen. Der Erwerb dieser Aktienmehrheit ist auf den Geschäftsbetrieb der Chemischen Fabrik Buckau ohne Einfluß. Es handelt sich für die Goldschmidt-A.-G. hauptsächlich darum, im Aufsichtsrat der Buckauer Fabrik vertreten zu sein. Die Th. Goldschmidt-A.-G. verfolgt bei ihrem Vorgehen den Gedanken der vertikalen Konzentration und will sich Einfluß auf einen ihrer Haupt-Rohstofflieferanten sichern.

Die Generalversammlung der Chemischen Fabrik Buckau wird wahrscheinlich Mitte Mai stattfinden. Der Geschäftsgang hat sich seit Mitte des Jahres 1921 sehr günstig gestaltet. Die Produktion ist bedeutend über den Stand der Friedensproduktion gesteigert. Geplant sind bei der Firma Erweiterungsbauten, um dem ausgedehnten Geschäftsgang gerecht zu werden. So werden im Ammendorfer Werk beträchtliche Neueinrichtungen vorgenommen. Das Elektrizitätswerk Gröbers wird zu einem Großkraftwerk ausgebaut.

Waren- und Marktberichte.

* **Berliner Produktenbericht vom 4. April.** Infolge der anhaltenden erheblichen Schwankungen der Devisenpreise ging im Produktenverkehr die Preisbildung derartig auseinander, daß man sich kein rechtes Bild von der wahren Geschäftslage machen kann. Weizen wurde nach dem Inlande stärker gehandelt. Die Mühlen scheinen sich aber bei dem schleppenden Mehlgeschäft ziemlich zurückhaltend zu verhalten. Roggen ist wenig angeboten, während die Genossenschaften stärkeres Interesse hierfür bekunden. Auch in Gerste blieb das Angebot knapp. Hafer war für sächsische Proviantämter begehrt. Die übrigen Artikel haben sich in der Geschäfts- und Preislage kaum verändert.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, den 4. April 1922.

Für 50 Kilo:		Für 50 Kilo:	
Weizen, märk.	880–885	Weizenkleie	465
" pomm.	–	Roggenkleie	470 475
" ostpreuß.	–	Raps	1100–1125
" meckl.	–	Leinsaat	1200–1220
" mitteldeutsch.	–	Für 100 Kilo:	
Roggen märk.	634 636	Viktoria-Erbsen	660–700
" pomm.	635	Kleine Speiseerbsen	590–600
" mecklenburg.		Futtererbsen	580–590
Sommergerste	715–730	Peluschken	–
Hafer märk.	630–640	Ackerbohnen	–
" bahnstehend	–	Wicken	–
" pomm.	–	Blaue Lupinen	600–630
" mecklenburgisch.	–	Gelbe Lupinen	835–890
" schles.	–	Saradella (neue)	1400–1450
Mais, La plata, März	–	(alte)	1100 1350
" April, ab Hamb.	527–530	Rapskuchen	535–560
Für 100 Kilo:		Trockenschnitzel	430–440
Weizenmehl	2060–2200	Zuckerschnitzel	490–530
Roggenmehl	1420 1520	Torfmelasse	180–190

* **Nichtamtliche Rauhfutternotierungen ab Station** per 50 Kg.: Weizen- u. Roggenstroh drahtgepreßt 86 bis 95, Haferstroh do. 90—98. Wiesenheu, gut, gesund, trocken 220—225, do. gesund, trocken 175—190. Kartoffeln, weiß u. rot, 185—195.

Metallnotierungen.

Berlin, 4. April 1922.

Preise für 100 kg in Mark.

Elektrolytkupfer (per 100 kg)	9358
Raffinadekupfer (99–99,3 proz.)	8650 8700
Original-Hüttenweichblei	3150 3200
Original-Hüttenrohzink außerh. Oberschlesiens	–
Remelted-Plattenzink	2900 3000
Original-Hüttenaluminium (98–99 proz.) in gekerbten Blöckchen	1365
Original-Hüttenaluminium in Walzdraht oder Drahtbarren	1335
Zinn Banca, Straits, Australzinn in Verkaufswahl	20800–20900
Hüttenzinn (mindestens 99 proz.)	20300–20400
Reinnickel (98–99 proz.)	21300 21500
Antimon	[illegible]–3000
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 Kilogramm	2725 277[illegible]
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	[illegible]
Preis des Zinkhüttenverbandes	[illegible]

Sportzeitung der Hallischen Nachrichten.

Vereinsnachrichten.

Sportverein Borussia: Mannschaftssitzung der Liga Donnerstag bei Kloppe. Mannschaftssitzungen der 3. und 4. Mannschaft Freitag bei Kloppe.

Hall. Fußballklub von 1910: Heute, Mittwoch, 8 Uhr, Vorstandssitzung, wozu die Spielführer der 1., 2., 3. und Jugend geladen sind. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht, da wichtige Besprechungen vorliegen.

Sportabteilung Giebichensteiner Turnverein: Heute, Mittwoch, 7½ Uhr, Monatsversammlung in Schulzes Restaurant, Eichendorffstr. 3. Erscheinen unbedingt erforderlich.

Rennen zu Magdeburg.

(Eigener Drahtbericht.)

1. Herold-Rennen. 1350 Meter, 20 000 Mark: 1. Contrahent (Tarras), 2. Paria, 3. Adr. Werburg. Toto für Sieg: 16. Platz: 10, 14, 11. Unpl.: Heldensang, Inclan, Ritter Blaubart, Ostara.

2. Harzburger Jagdrennen. 3200 Meter, 30 000 Mark: 1. Digitalis (Edler), 2. Schanze, 3. Unverzagt. Toto für Sieg: 13. Platz: 11, 11, 10. Unpl.: Gero, Westerwald, Welle und Angriff.

3. Chamant-Ausgleich. 2000 Meter, 40 000 Mark: 1. Famos (Huguenin), 2. Horst, 3. Reinweiß. Toto für Sieg: 48. Platz: 18, 25. Unpl.: Jo, Harmodius und Namasos.

4. Herrenkrug-Jagdrennen. 3600 Meter, 30 000 Mark: 1. Granit (Nash), 2. Pierette, 3. Ist gemacht. Toto für Sieg: 63. Platz: 19, 14. Unpl.: Rosendorn.

5. Großer Magdeburger Frühjahrs-Ausgleich. 1600 Meter, 60 000 Mark: Totes Rennen zwischen Tannkönig (Tarras) und General (Preisler), 3. Teifi. Toto für Tannkönig: 20, Platz 18; für General: 74, Platz 34. Platz für Teifi: 27. Unpl.: Armenier, Laubfrosch, Enver, Alabaster, Puschkin, Kern und Cherusker.

6. Omen-Rennen. 1600 Meter, 20 000 Mark: 1. Hexenmeister (Wurst), 2. Widerhall, 3. Pirol. Toto für Sieg: 28. Platz: 15, 12. Unpl.: Jogull.

7. Fabula-Rennen. 1400 Meter, 20 000 Mark: 1. Barde (Staudinger), 2. Meila, 3. Verdi. Toto für Sieg: 15. Platz: 13, 45, 14. Unpl.: Sultane VII, Lobredner, Fontalyca und Flora.

Fußballsport.

* **Sportverein Borussia.** Spiele am Sonntag, dem 9. 4.: Liga — V. f. L.-Merseburg in Merseburg (Abf. 1,15 Uhr, Treffp. 1 Uhr Hauptbahnhof). Ligareserve — Wacker Ligareserve (3,30 Uhr 98er Platz). 3. — Gieb. Turnv. I (4 Uhr Peißnitz). 4. — V. f. L.-M. IV (4 Uhr Vor.-Platz).

* **Neuer Sieg des deutschen Fußballmeisters in Spanien.** Das fünfte und letzte Spiel des 1. F. C. Nürnberg in Spanien wurde einem eigenen Drahtbericht zufolge in San Sebastian gegen die Sociedad de Football ausgetragen und mit 3 : 0 (0 : 0) gewonnen. Bei idealem Wetter entwickelte sich vor 10 000 Zuschauern in der ersten Hälfte ein ausgeglichenes Spiel. Viele Fehlschüsse der Nürnberger verdarben sichere Erfolge. In der zweiten Hälfte zeigte die deutsche Meisterelf ein blendendes Spiel. Wieder schoß zweimal, Kalb einmal ins gegnerische Netz. Der Schiedsrichter war korrekt, das Publikum beifallsfreudig. Am Sonntag abend ist die Rückreise nach Nürnberg angetreten worden, wo die Mannschaft am Dienstag eintrifft. Die Nürnberger haben in Spanien insgesamt fünf Spiele absolviert, von denen vier gewonnen wurden. Das Rückspiel gegen den Athletic Club in Bilbao endete unentschieden 3 : 3.

* **Deutschlands Mannschaft gegen Oesterreich.** Für den Fußball-Länderkampf Deutschland—Oesterreich, der am 23. April in der österreichischen Hauptstadt zum Austrag kommt, hat der Spielausschuß des D. F. B. folgende Mannschaft aufgestellt: Tor: Stuhlfaut (1. F. C. Nürnberg); Verteidiger: Müller (Viktoria-Hamburg), Mohns (Norden-Nordwest-Berlin); Läufer: Riegel, Kalb (1. F. C. Nürnberg), Wetzel (1. F. C. Pforzheim); Stürmer: Strobel, Popp (1. F. C. Nürnberg), Jäger (Altona), Träg, Sutor (1. F. C. Nürnberg). Ersatz: Edy-Leipzig. — Die größtenteils aus Spielern des deutschen Fußballmeisters zusammengesetzte Elf muß als äußerst spielstark bezeichnet werden. Sie dürfte das Beste darstellen, was der Bund aufzustellen in der Lage ist. Ob die Elf in dieser Aufstellung spielen wird, ist jedoch zweifelhaft, da der Berliner Verband den Verteidiger Mohns für das am gleichen Tage in Köln stattfindende Spiel Berlin gegen Westdeutschland benötigt. Zwischen den Fußball-Verbänden von Deutschland und Oesterreich sind bisher fünf Kämpfe ausgetragen worden. Vier endeten zugunsten Oesterreichs, der letzte Kampf im vergangenen Jahre in Dresden nahm einen unentschiedenen Ausgang von 3 : 3.

* **Deutschland — Schweiz — Belgien.** Der Fußball-Länderkampf Deutschland—Schweiz, der am 26. März in Frankfurt a. M. zum Austrag kam, hat den Fußballverband in Belgien schwer in seiner Ehre gekränkt, denn die Belgier weigern sich bekanntlich, das seit langem vereinbarte Spiel gegen die Schweiz am 25. Mai auszutragen, weil die Schweiz die sportlichen Beziehungen mit Deutschland aufgenommen hat. Das Schweizer Fußballkomitee hat nunmehr dem Belgischen Fußballverband in einem längeren Schreiben die einzig richtige Antwort erteilt. Hier heißt es u. a.: „Im Hinblick auf Ihre Haltung und Ihren schlechten Willen in dieser Angelegenheit, ferner im Hinblick auf Ihr Vorgehen und Ihre Beleidigungen gegenüber unserem Verbande haben wir beschlossen, alle Verbindungen abzubrechen und denjenigen unserer Vereine, die in Belgien spielen möchten, sowie auch den Ihrigen, die die Absicht hätten, nach der Schweiz zu kommen, die Bewilligung zu verweigern. Wir beharren jedoch energisch auf unserem Rechte für ein Länderspiel Schweiz—Belgien und wir werden der F. I. F. A. die Angelegenheit unterbreiten."

* **Fußball im Auslande.** Die Wiener Meisterschaftsspiele am Sonntag hatten folgende Ergebnisse: Rapid gegen Sportklub 2:3; Wacker gegen Vienna 3:2; Hakoah gegen Floridsdorf 2:2; Ostmark gegen Hertha 2:1; W. A. F. gegen Simmering 6:3; Amateure gegen Rudolfshügel 2:2. — Die Fußballspiele in Budapest sind wegen des Ablebens des ehemaligen Kaisers Karl abgesagt worden. — Aus der Tschecho-Slowakei liegen folgende Ergebnisse vor: Prag: D. F. C. gegen Karlsbad 5:0; Sparta gegen Slovan 2:1; Aussig: F. C. gegen Sportbrüder Prag 5:2; Pilsen: F. C.-Teplitz gegen Viktoria 4:3; Königgrätz: Morawska Slavia gegen F. C.-Königgrätz 4:3.

* **Englischer Fußballpokal.** Das Endspiel um den diesjährigen „Cup" findet am 30. April auf dem Chelsea-Platz in London statt. Aus den vier Runden haben sich dafür Preston North End und Huddersfield Town qualifiziert, denen nach ihren bisherigen Leistungen die gleichen Siegesaussichten zuzusprechen sind.

* **Der Mercedes-Erfolg in der Targa Floria** wird umso größer, wenn man sich vergegenwärtigt, welche Zeiten in den früheren Jahren für die gleiche Strecke erzielt worden ist. Die Aufstellung der früheren Sieger gibt davon ein treffendes Bild. Diese sind: 1906: Jagne (Itala) 450 Kilometer in 9:32:22. — 1907: Nazarro (Fiat) 450 Kilometer in 8:17:36. — 1908: Trucco (Isotta-Fraschini) 450 Kilometer in 7:49:26. — 1909: Giuppa (Spa) 150 Kilometer in 2:43:19,2. — 1910: Cariolato (Fanco) 300 Kilometer in 6:20:47,2. — 1911: Ceirano (Scat) 450 Kilometer in 9:32:22. — 1912: Snipe (Scat) 1050 Kilometer in 23:37:19,8. — 1913: F. Nazarro (Nazarro) 1050 Kilometer in 19:18:40. — 1914: Ceirano (S. C. A. T.) 1050 Kilometer in 16:51:31. — 1919: Andre Boillot (Peugeot) 432 Kilometer in 7:51. — 1920: Meregalli (Nazarro) 432 Kilometer in 7:27:23. — 1921: Masetti (Fiat) 432 Kilometer in 7:25:05,4. — 1922: Masetti (Mercedes) 432 Kilometer in 6:50:50,4.

* **Die Antwort der Deutschen Turnerschaft.** Auf die Erklärung der drei Sportverbände, die am 2. April durch die Zeitungen ging, erwidert die Deutsche Turnerschaft: „Unsere Bitte um neue Verhandlungen ist den Sportverbänden am 6. Oktober 1921 zugegangen mit der Erklärung, daß der Vorstand und zwei ihm zugeordnete Personen Abschlußvollmacht hätten. Die Sportverbände haben erst am 11. März 1922 es für notwendig befunden, darauf eine Antwort zu geben, so daß eine Verhandlung vor dem 1. April nicht möglich war. Unsere Bitte, am 1. April zu verhandeln, erklärten die Sportverbände ebenfalls nicht erfüllen zu können. Da vertragsgemäß der 1. April Kündigungstermin war, mußte die Deutsche Turnerschaft, wie sie bereits am 6. Oktober 1921 angekündigt hatte, die Kündigung des bestehenden Vertrages aussprechen. Es geschah in einer Form, die weitere Verhandlungen ausdrücklich als erwünscht bezeichnete." Deutsche Turnerschaft. gez. Breithaupt, Geschäftsführer.

* **Der Deutsche Marathonlauf**, der im Rahmen der Deutschen Kampfspiele am 2. Juli ausgetragen wird, ist endgültig auf 42,200 Kilometer festgesetzt worden. Start und Ziel befinden sich im Deutschen Stadion. Die Strecke geht die Döberitzer Heerstraße entlang über Dallgow bis Wustermark und wieder zurück.

* **Herausforderung an eine Davispokal-Mannschaft.** Eine interessante Herausforderung ist jetzt im Tennissport ergangen. Die alten englischen Spieler Roper-Barrett, A. W. Gore und C. O. Black, die als erste vor 22 Jahren Amerika, den Stifter des Davis-Pokals, um diese Trophäe herausforderten, haben diese Herausforderung erneut an die Spieler erlassen, denen sie damals gegenüberstanden. Es sind dies die Amerikaner Dwight F. Davis, M. D. Whitmann und H. Ward, die diesen Fehdehandschuh sofort aufgenommen haben. Der Kampf wird wahrscheinlich schon in diesem Jahre in den Vereinigten Staaten zum Austrag gelangen und dürfte vieles Aufsehen erregen, da man begierig ist zu sehen, welche Partei sich die größere Form in diesen Jahrzehnten bewahrt hat. Bei dem ersten Kampf im Jahre 1900 waren die Amerikaner siegreich geblieben.

* **Kuschkow und Stellbrink in Hannover siegreich.** Die ersten Bahnrennen in Hannover waren am Sonntag nicht sonderlich stark besucht. Der beste Fahrer in den Dauerrennen war Kuschkow, der das 40-Km.-Rennen durch Defekte an Stellbrink abtreten mußte. Ergebnisse: Hauptfahren: 1. Gottfried; 2. Ostermeier; 3. Sonntag. — Prämienfahren: 1. Ostermeier, 2. Gottfried, 3. Könecke. — Dauerrennen 10 Km.: 1. Kuschkow 8:57,2, 2. Stellbrink 120 Meter, 3. Junghanns 340 Meter, 4. Wegmann 560 Meter zurück. — 25 Km.: 1. Kuschkow (Erzelsforreisen) 21:47,2, 2. Wegmann 1340 Meter, 3. Junghanns 1820 Meter, 4. Stellbrink 2420 Meter. — 40 Km.: 1. Stellbrink 35:53, 2. Junghanns 250 Meter, 3. Kuschkow 640 Meter, 4. Wegmann 7100 Meter zurück.

* **Anpaddeln im Hallischen Kanu-Klub von 1920.** Wie immer, hatte auch diesmal Petrus ein Einsehen mit seiner lieben Paddelgemeinde und ließ auf Frost, Schnee und Regen zur Eröffnungsfeier der diesjährigen Paddelzeit am Sonntag, dem 2. April, endlich seine liebe Sonne scheinen. Es war zwar nicht sehr viel — vielleicht weil Jahrmarkt war! So hatte sich aber doch eine zahlreiche Menge von Mitgliedern und Abordnungen auswärtiger und hiesiger befreundeter Klubs im Bootshaus an der Peißnitzbrücke versammelt. Der Vorsitzende, Herr Ebeling, begrüßte die Gäste und gab einen Ueberblick über die geleisteten Aufgaben, die noch zu lösenden — der Allgem. Deutsche Kanutag findet ja in Halle statt — und stellte fest, daß die Mitglieder, die sich besonders auf dem Wasser betätigt haben, auch am wenigsten von Krankheiten (Grippe, Erkältungen) im Winter zu leiden hatten; die gesundheitliche Kräftigung während des Paddelsommers macht sich eben bemerkbar. Dann erfolgte das eigentliche feierliche Anpaddeln. Es kamen 38 Boote zu Wasser, die die blauweiße Klubflagge in der Frühjahrssonne flattern ließen, dazu das mit Flaggen und Wimpeln geschmückte Bootshaus und lachende Sonne — ein trostreiches, verheißungsvolles, heiteres Frühlingsbild, an dem die Spaziergänger reges Interesse nahmen. Nach der Auffahrt kamen die Kilometerpreise für die längste Gesamtstrecke, die mit dem Kanu oder Kanadier zurückgelegt wurde. Es erhielten den 1. Preis Herr Leo Steckner mit weit über 1200 Kilometer, den 2. Preis Pforte mit 1200 Kilometer und den 3. Preis Fräulein Lisbeth Großmann mit 1000 Kilometer; alles in allem recht tüchtige Leistungen! Für besonders rege sportliche Betätigung erhielt Herr Taatz jun. das Brustabzeichen für den Dreß vom Vorsitzenden überreicht. Der Abend vereinte Gäste und Mitglieder im Peißnitz-Restaurant bis zur Mitternachtsstunde.

Oeffentliche Wetter-Ansage f. den 6. April.

Bewegt, ziemlich heiter, vorwiegend trocken, tagsüber milder, später wieder Regen.

Wasserstände.

Budweis	—	Melnik	110 von gestern
Prag	125 von gestern	Leitmeritz	78 " "
Jungbunzlau	15 " "	Aussig	112 " "
Laun	13 " "	Dresden	−22 von heute
Düben	104 von heute	Torgau	196 " "
Grochlitz	122 von gestern	Wittenberg	252 von gestern
Trotha	—	Roßlau	188 von heute
Bernburg	148 von heute	Aken	203 von gestern
Calbe O.-P.	166 " "	Barby	208 von heute
Calbe U.-P.	110 " "	Magdeburg	146 " "
Grizehne	114 " "	Tangermünde	264 von gestern
Brandenbg. O.-P.	213 v. gest.	Wittenberge	235 " "
Brandenbg. U.-P.	154 " "	[illegible]	240 " "
Rathenow O.-P.	182 " "	Dömitz	175 " "
Rathenow U.-P.	117 " "	Darchau	142 von vorgest.
Havelberg	253 von gestern	Boizenburg	144 von gestern
Pardubitz	−53 " "	Hohnsdorf	160 " "
Brandeis	58 " "	Weißenfels	68 von heute

Drogerie Ballin, Leipzigerstr. 63; Drogerie Berthold, Gr. Steinstr. 48; Apotheker Krütgen Nachf., Königstr. 24; Drogerie Rädler, Rannischestr. 2; Drogerie Stitz Nachf., Gr. Steinstr. 83; Drogerie Waltsott Nachf., Gr. Ulrichstr. 30. Hs58

Chefredakteur Konrad Bohl. Verantwortlich für den politischen Teil Konrad Bohl, für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt Ernst Eltester, für die Stadtzeitung, Gerichtssaal und Umgebung Walter Brüning, für den Handelsteil und Sport Arthur Weich, für Kleine Chronik und den übrigen redaktionellen Teil Albert Herting, für die Anzeigen Walter Brennsdorff. Sämtlich in Halle. Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, Verlag von Gebr. Huck, Halle-Saale.

2000 Modelle bringen die soeben erschienenen Ullstein-Alben für die gesamte Frühjahrs- und Sommergarderobe. Zu allem sind Ullstein-Schnittmuster in jedem größeren Kaufhaus erhältlich. Hausfrauen, die ihre Wirtschaftskosten vermindern wollen, stellen die Kleidung für sich und ihre Familien selbst nach Ullstein-Schnittmustern her. Ein Prospekt liegt der heutigen Stadtauflage bei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192204053/fragment/page=0003

Riesige Vorräte! alte Abschlüsse!

Das Geheimnis unserer Billigkeit!

Keine Musterabgabe. Mengenabgabe vorbehalten.

Aus der Fülle von unseren täglichen eintreffenden alten Abschlüssen erwähnen wir kurz:

Mod. Anzugstoffe, fein Kammgarn, I. Fabrikate, Streifen, Karos, Unis.
Homespuns für Anzüge und Kostüme in modernsten Farbstellungen.
Blaue Anzugstoffe, Kammgarn, gute Qualitäten.
Marengostoffe für Anzüge und Paletots.
Drapés, Ia. Qualitäten für Smoking und Fracks.
Schlüpferstoffe für den Uebergang in uni und gemustert.
Covercoats für Mäntel in Ia. Qualitäten.
Ulsterstoffe mit angewebtem Futter in verschiedenen Farben.
Hosenstreifen in modernen Dessins.

Gabardine, Ia. Fabrikat, für Mäntel und Kostüme, in allen modernen Farben.
Damentuche für Mäntel und Kostüme, moderne Farbtöne.
Mantelstoffe, gute Qualitäten, in vielen Modefarben.
Karos u. Streifen für Mantelkleider und Röcke, moderne Stellungen.
Kostümstoffe in uni, engl. Geschmack, sowie Streifen und Karos.
Kleiderstoffe, blau, schwarz, kupfer, sowie verschiedene Modefarben.
Voils in uni und gemustert.
Frottés für Kleider und Kostüme, in verschiedenen Farben.
Blusenstreifen in grosser Auswahl.

Besichtigen Sie uns. Schaufenster
Grosse Ulrichstrasse 12 und 52.

SPECIALHAUS FÜR HERREN- UND DAMENSTOFFE

Mitteldeutsche Textilgesellschaft m. b. H.

Gr. Ulrichstr. 12

KF-NORMA

Stahlband-Riemenscheibe
2teilig
mit auswechselbarer Riemenbahn
ohne Feder, ohne Keil
Hochwertiges Fabrikat
Leichte Montage · Geringes Gewicht
Alle gängigen Durchmesser und Breiten ab Lager lieferbar.
Beste Auswuchtung. Auch bei höchsten Umlaufzahlen betriebssicher.
Generalvertrieb für Bezirk
Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Halle.
Industrie- u. Bergwerksbedarf G. m. b. H.,
Hannover, Königstrasse 13. Tel. N 683.
Eigenes Lager. (fb.674

In Mitteldeutschland sucht
führend. Konzern der **Metallindustrie**
Interessengemeinschaft oder Kauf folgender Fabriken:

Eisengiesserei
Aluminiumgiesserei
Gesenkschmiederei
Stanz- und Presswerke
Autorahmenfabrik
Karosseriefabrik.

In Betracht kommen leistungsfähige Unternehmungen mit Ausdehnungsmöglichkeit. Interessenten, welche verkaufen oder ihre Betriebe in Aktiengesellschaft umwandeln oder sich an grosse Aktiengesellschaft anschliessen wollen, werden gebeten, zunächst ihre Adresse zwecks Einleitung weiterer Verhandlungen unter zuzeichnen unter **„Konzernanschluss" U D 693** an **Invalidendank Leipzig.** e176

Das neue Bestrahlungsverfahren
im eigenen Heim nach **Dr. Müller** und **Jakob Ring.**
Tag und Nacht ununterbrochene Bestrahlung. — Aufsehenerregende Erfindung! — Patentamtl. gesch. unter Nr. 2384/27 Wz. Glänzende Heilerfolge eidesstattlich bestätigt u. notariell beglaubigt. Ueberraschende Wirkung bei chron. Erkrankungen wie: Lupus, Flechten, Nieren-, Herz-, Magen-, Darm-, Lungen-, Nerven- und allen Frauenleiden, Lungen-, Haut- und Knochentuberkulose, Stoffwechselkrankheiten, Kropf, Asthma, Rheumatismus, Gicht, lachias Augen-, Ohrenleiden, Hämorrhoiden, Impotenz, Krampfadern, Frostbeulen, Blutarmut, Grippefolgen, Hartleiden usw. (fb.688
Bruchleidende! Gallensteinleidende! Heilung ohne Operation!
Dr. Müller & Co., Institut zur Behandlung chron. Leiden, **Mannheim.**
Kostenlose Auskunft durch den Vertreter am **Sonnabend den 8. April** in Halle **Hotel grüner Baum.** Franckestrasse 14, von 10 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm.

Läuse
geeignet geruchlos
Parageist.
Engel-Apotheke, Riemischmieden 6, Postversand (fb.66

Geschirre
zum Brikettfahren
sucht für dauernd (fb 2002
Hall. Kohlen- u. Brikettkontor m. b. G.,
Merseburgerstr. 50/52, Ecke Schwiebitz.

Ratten, Mäuse
sichere Spezialmittel.
Engel-Apotheke,
Riemischmieden 6
Post-Versand (fb.

Rechne elektrisch
Unverbindliche Vorführung erstklassiger Rechenmaschinen.
Aug. Weddy, Leipzigerstr. 22/23. (e4190

Der Wahrheit die Ehre!

Die Firma Wilsdorf & Co. bringt in ihrem gestrigen Inserat eine Veröffentlichung, die durch nicht ganz der Wahrheit entsprechende Behauptungen geeignet scheint, meine Kundschaft irrezuführen! [h01862

Unwahr ist:
dass der neue Geschäftsführer der Firma Wilsdorf & Co., Herr Otto Kietz, früher Inhaber der Einkaufsgeschäfte meiner Firma Curt Zöhl gewesen sei!

Wahr ist vielmehr:
dass Herr O. K. in meinen Betrieben erst als Angestellter tätig war und nach Vergrösserung meines Unternehmens von mir als Teilhaber aufgenommen wurde! - - - - -

Wahr ist ferner:
dass genannter O. K. bei mir lediglich die Tätigkeit eines Einkäufers ausübte und ich als finanzieller Inhaber sämtliche Geschäftsvorfälle nach wie vor selbst erledigte. Die Firma Wilsdorf & Co. macht also mit meinem Namen unberechtigterweise Reklame, obwohl die Genannte s. Zt. erst durch meine finanzielle Unterstützung ins Leben gerufen wurde! - - - - -

Dies zur Aufklärung!

CURT ZÖHL

Von grösster Bedeutung für Sie sind darum in Halle an der Saale die
Drei Punkte:
Zentrale: Kleine Ulrichstr. 26, Hof — Telephon 4995
1. Zweiggeschäft: Schwetschkestrasse 36 — Ecke Bertramstrasse, Telephon 1356
2. Zweiggeschäft: Albrechtstrasse 24, Hof

Ueber 200000
Adler-Schreibmaschinen im Betrieb. Adler-Modell 15 mit einfacher Umschaltung und Normaltastatur steht in unserem Lokal zur Besichtigung ohne Kaufzwang aus. h149
Werner Löwenstein & Sohn,
Magdeburgerstr. 63. Tel. 6776.

Ca. 5000 Kreuzhaken
4,6 kg mit eichenem Stiel und Leichtsg. (Ring- u. Dopp.-Feder) per Stück 60.— Mk. bei größerer Abnahme Sonderpreis. a1012
Industrie-, Bau- und Bahnbedarf, Co. bethn. Telephon Amt Zörbig 340.

Arcana
Franzbranntwein
das altbew. Mittel gegen Schuppenbild.
Gottharl, Blücherstr. 3,
fb 189 Haarpflege-Spezialist.

Herr A. Hoffing, Berl. (Grebt) — eine
Pirnbu
Mitsfor
nach ich durch Schaumauflage von Obermeier's Medizinal-seifing. Zur Nachbehand. ich **Arctis-Creme** bestens empfehlen. Zu haben in allen besseren Drogerien und Parfümerien
Jurbe-Dusa

Continental-Gummiabsätze
liefert jedes Quantum sofort (fb79
Paul Andersch, Magdeburgerstraße 8.

Schlieder in Hälften u. Croupons.
Schlieder im Ausschnitt. h01187
Schuhmacherbedarfsartikel
kaufen Sie preiswert bei
Rob. Schmeisser,
Große Märkerstraße 5.

Vom 5. bis 7. April bin ich in Halle, Hotel Grün. Baum, Brauhausstraße, um
künstliche Augen
nach der Natur f. Patienten herzustellen u. einzusetzen.
L. Müller-Uri
Augenklinik f. Leipzig u. Berlin, Mg. für 15. (h01729

Säcke
Wir kaufen (fd4436
alle Arten zerrissene, gebrauchte sowie neue Säcke, jeden Posten, auch Sacklumpen u. Papiergewebe.
Wir verkaufen
technische, gebrauchte sowie neue Säcke für alle Industrien.
Mitteldeutsche Sack-Industrie G. m. b. H.,
Halle-Saale, Hafenstr. 23. Speicher 5.
Tel. 2205, 3270. Drahtwort: Sackzentrale.

Schulermützen
von Mk. 34. an.
Magazin zum Plan
Riemischmieden 6. Ecke Gr. Steinstr. am Markt. (fb.

Strümpfe
jeder Art, neu und an
Winterstein
Clarastr. 9. (fb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192204053/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung.

Halle, den 5. April 1922

Die Neubautätigkeit in Halle.

Der Magistrat hat der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage über die Verteilung der Baubeihilfen 1922 zugehen lassen. Es wird höchste Zeit, daß die Bautätigkeit jetzt hier im weitesten Umfange aufgenommen wird, da das Bauen von Woche zu Woche teurer wird und ein Ende der Preissteigerungen nicht abzusehen ist. Der Magistrat beantragt darum, daß für die einzelnen Baugenossenschaften hier 22,3 Millionen Mark als Unterstützungsgelder ausgeschüttet werden. Die Baugenossenschaften haben ein Bauprogramm von insgesamt 609 Wohnungen aufgestellt. Das Programm ist zwar erheblich größer als in den Vorjahren, aber immer noch nicht groß genug, die Wohnungsnot hier merklich zu lindern, da rund 4700 Wohnungen fehlen. Es ist nun beabsichtigt, neben der Hochbauweise, die 376 Wohnungen liefern soll, auch die Flachbauweise zu pflegen, von der man 233 Wohnungen erwartet.

Eine größere Siedlung ist an der Merseburger und Artillerie-Straße geplant. Hier will der Bauverein für Kleinwohnungen 84 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern errichten, an der Hübnerstraße 48 Wohnungen, an der Südstraße 16, am Bergmannstrost 66 Wohnungen und an der Thomasiusstraße 18 Wohnungen.

Auch der Bauverein Gartenstadt will an der Artilleriestraße 18 Wohnungen in Einfamilienhäusern und 54 in Mehrfamilienhäusern, an der Riedel- und Roßbachstraße 45 Wohnungen neu schaffen.

Die Siedlungsgenossenschaft „Eigene Scholle" der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Kriegsteilnehmer hat einen Zuschuß für 70 Wohnungen in Einfamilienhäusern und der „Stahlhelm" einen solchen für 52 Wohnungen beantragt.

Eine neue Siedlung entsteht südlich der Dölauer Heide, wo die Baugenossenschaft „Neu-Halle" den Bau von 64 Wohnungen in Einfamilienhäusern plant. Auf dem Gelände des ehemaligen Flugplatzes sollen von der Mitteldeutschen Bauzentrale 18 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern und 20 in Einfamilienhäusern errichtet werden.

Der Hallesche Bauverein will 27 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern an der Barbarastraße und die Eigenheimsiedlung „Süd-Ost" 9 Wohnungen in Einfamilienhäusern bauen.

Die Baukosten selbst zerfallen in die sogenannten rentierlichen Beträge, die vom Bauherrn aufzubringen sind, und in die unrentierlichen Beträge, die von der Gemeinde, bzw. vom Staat, als bedingt rückzahlbare, zunächst unverzinsliche, hypothekarisch sicherzustellende Darlehen gewährt werden. Die Darlehen sind pro Quadratmeter Wohnfläche im Höchstfalle auf 2000 M. festgesetzt worden. Insgesamt werden für eine Wohnung nicht mehr als 100 000 M. Darlehen gewährt. Der Betrag, der durch das Darlehen nicht gedeckt ist, muß von den Baugenossenschaften aufgebracht werden, die dem rentierlichen Wert eine Steigerung des Mietwertes um mindestens 300 Prozent des Friedensmietwertes gleichartiger Wohnungen zugrunde zu legen haben.

Die neue Vorlage des Magistrats soll die kommende Stadtverordnetensitzung vom nächsten Montag bereits beschäftigen, damit nicht infolge der immer fortschreitenden Geldentwertung die vorhandenen Mittel sich noch als unzureichend erweisen.

Reichsmietengesetz.

Der Kampf um das Gesetz über die Regelung der Mietzinsbildung, das sogenannte Reichsmietengesetz, tobt, auch nachdem der Reichstag das letzte Wort gesprochen hat, weiter. Seine Gegner reden von einer durch das Gesetz angebahnten Sozialisierung des Hausbesitzes, sie fordern wirtschaftliche Freiheit für den Hausbesitz und die Beseitigung der Zwangswirtschaft. Aber auch die Parteien, die dem Gesetz ihre Zustimmung erteilt haben, sind nicht voll befriedigt, weil viele ihrer Wünsche unerfüllt bleiben mußten.

Der ursprüngliche Entwurf der Regierung hat in den verschiedenen Stadien der Verhandlungen mannigfache Abänderungen erfahren; man mußte, sollte nicht alles scheitern, auf beiden Seiten nachgeben, und so ist es erklärlich, daß dem Gesetz alle Schwächen eines Kompromisses anhaften. Richtig ist zweifellos, daß der Hausbesitzer in dem Verfügungsrecht über sein Eigentum eine weitere Einschränkung erfährt, aber das Gerede von einer Sozialisierung ist eine Uebertreibung, denn solange der Besitzer sein Eigentum verkaufen kann, also das Verfügungsrecht besitzt, kann von einer Sozialisierung nicht gut gesprochen werden. Eine andere Frage, die nicht unbedingt bejaht, aber auch nicht ohne weiteres verneint werden kann, ist die, ob das Gesetz die Möglichkeit offen läßt, in absehbarer Zeit wieder zur freien Wohnungswirtschaft zu gelangen, oder ob es den Weg dazu versperrt.

Daß die Forderung nach wirtschaftlicher Freiheit für den Hausbesitz zurzeit unerfüllbar ist, geben selbst Vertreter der Hausbesitzerinteressen, soweit sie sich ein objektives Urteil bewahrt haben, zu. Bei der ungeheuren Wohnungsnot, mit der wir noch auf Jahre hinaus zu rechnen haben, würde sie eine Steigerung der Mieten um das 15—20fache des Friedenspreises oder mehr bedeuten, die Lebenshaltung aller Schichten der Bevölkerung würde noch weiter herabgedrückt werden, neue Gehalts- und Lohnerhöhungen würden die Folge sein, die Entwertung unseres Geldes würde weiter schreiten, die so dringend notwendige Belebung der Neubautätigkeit aber würde kaum eintreten. Den Vorteil hätte einzig und allein die verhältnismäßig geringe Zahl von Hausbesitzern, denn die erhöhten Mieten würden ja nicht der Allgemeinheit, sondern einigen wenigen zugute kommen, die ihr Geld in Miethäusern angelegt haben.

Worauf es ankommt, ist, die Wertsteigerung der Gesamtheit zuzuführen. Das radikale Mittel, das zu diesem Ziele führt, wäre natürlich die Sozialisierung oder Kommunalisierung des Hausbesitzes, für die hier damit nicht plädiert werden soll. Solange sich hierfür eine Mehrheit in den Parlamenten nicht findet, muß man sich mit kleinen Mitteln begnügen, um zu erreichen, daß auf der einen Seite die Mieter nicht über Gebühr belastet, auf der andern Seite Gelder für Neubauten bereitgestellt werden. Man darf deshalb das neue Reichsmietengesetz nicht für sich allein, sondern nur im Zusammenhang mit den übrigen zum Schutze der Mieter und zur Förderung des Wohnungsbaues erlassenen Gesetzen, vor allem mit dem Gesetz über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues, beurteilen.

Ist der Zweck dieses Gesetzes die Bereitstellung von Mitteln, um neuen Wohnraum zu schaffen, so gibt das **Reichsmietengesetz die Möglichkeit, die Mieten so festzusetzen,** daß der Vermieter zu seinem Recht kommt, ohne daß der Mieter des Schutzes entbehrt, auf den er als der wirtschaftliche Schwächere Anspruch hat. Ohne jeden Mieterschutz wären angesichts der katastrophalen Lage auf dem Wohnungsmarkt die Mieter der Ausbeutung preisgegeben. Ist aber erst einmal der Zeitpunkt gekommen, wo genug Wohnungen hergestellt sind, so daß das Angebot die Nachfrage übertrifft, dann erübrigt sich der gesetzliche Mieterschutz in der heutigen Form. Bis dahin müssen sich die Hausbesitzer gewisse Einschränkungen gefallen lassen, denn letzten Endes stehen die Interessen der Gesamtheit höher als die des einzelnen.

Bei ruhiger Ueberlegung werden sich die Hausbesitzer auch sagen müssen, daß das Reichsmietengesetz ihnen Vorteile bringt, vielleicht sogar größere als den Mietern. Denn wenn sie auch nicht mehr völlig frei über ihren Besitz verfügen können, so ist ihnen doch die Gewähr gegeben, daß ihre Häuser vor dem Verfall bewahrt bleiben und daß das investierte Kapital sich den Zeitverhältnissen entsprechend verzinst. Andererseits aber können die Mieter, wenn sie selbst die Kosten für die laufenden Instandsetzungsarbeiten für Heizstoffe bei Sammelheizung und Warmwasserversorgung, für notwendige große Reparaturen zu tragen haben, mit Fug und Recht verlangen, daß sie über die Verwendung der von ihnen aufzubringenden Mittel ein entscheidendes Wort mitsprechen.

Was das Gesetz bringt, ist im großen und ganzen eine Haus- und Wohnungsbewirtschaftung der Mieter, denen als Ausgleich für die ihnen erwachsenden neuen Lasten neue Rechte gewährt werden. Daß es ein ideales Gesetz sei, wird niemand zu behaupten wagen, es ist, wie so viele unserer heutigen Gesetze, aus der Not der Zeit geboren, und es ist ja auch nicht für die Ewigkeit berechnet. In Verbindung mit den übrigen auf diesem Gebiete in den letzten Jahren getroffenen Maßnahmen ist das Reichsmietengesetz zwar nicht das Mittel, wohl aber eines der Mittel, das die unhaltbaren Zustände im Wohnungswesen einer allmählichen, wenn auch langsamen Gesundung entgegenführt. Ob alle daran geknüpften Hoffnungen in Erfüllung gehen, vermag heute niemand zu sagen. Die Zeit wird es lehren.

Gegen übermäßige Lebensmittelpreise.

Die Klagen der Bevölkerung über die sprunghafte Steigerung der Lebensmittelpreise, die nach Ansicht der Verbraucher weit über den Rahmen des unbedingt Unerläßlichen hinausgeht, haben die Reichsregierung veranlaßt, sich erneut mit der Frage zu beschäftigen, ob Wucher vorliegt. Es ist nach einer Berliner Pressemeldung geplant, eine allgemeine Nachprüfung der Lebensmittelpreise auf Grund der Wucherverordnungen vorzunehmen.

Eine Maßnahme, die in der Tat zu begrüßen wäre. So begründet Preissteigerungen auf vielen Gebieten heute auch zweifellos sind, ist es ebenso wenig zweifelhaft, daß gar mancher der Versuchung, die günstige Konjunktur über Gebühr auszunutzen, nicht widersteht. Nicht selten werden die Preise künstlich hochgetrieben oder hochgehalten. Leider hat sich freilich bisher gezeigt, daß vom grünen Tisch aus nicht viel dagegen zu machen ist.

Ein indischer Apostel.

Vor fast 200 Jahren sind von Halle aus die ersten Missionare nach Indien gezogen. Dienstag nachmittag stand nun in der überfüllten Marktkirche hier der ehemalige Heide und gelehrte Inder Sadu Sundar Singh, um seinen lauschenden Zuhörern das Evangelium vom lebendigen Christus zu verkünden, wie er es selbst erfahren. Geheimrat Prof. D. Haußleiter wies zunächst darauf hin, daß der Sadu ursprünglich für die Missionskonferenz in Aussicht genommen war. Er sei 1889 geboren und entstamme einem angesehenen Geschlechte der Sikhs, deren Heimat im Fünfstromland sei. Die Sehnsucht Indiens gehe auf Erlösung. Und die indische „Seelenfrage" habe auch dem Abendland viel zu sagen. Dann trat Sundar Singh unter die Kanzel der Marktkirche. Ein gelbes Pilgergewand umwallt seine Gestalt. Schwarzes Haupthaar und Vollbart umrahmen ein dunkelbraunes Gesicht. Bilderreich und lebhaft ist seine Sprache. Singh sprach englisch, der neben ihm stehende Schweizer Missionar Schar übersetzte jedoch fließend und eindrucksvoll. Im Anschluß an Matth. 7,7 führte er aus: Wer die Wahrheit ernstlich suche, werde sie finden. Aber die Wahrheit stehe nicht in einer Lehre oder einem Dogma, sondern im Leben des Christus. An lebendigen Beispielen schilderte er, wie der gelehrte Hindu und der gelehrte Buddhist erst dann religiöse Befriedigung fänden, wenn sie Christus fänden. Wenn aber Hinduismus und Buddhismus für Indien nichts Gutes gebracht haben, wie könnten sie fürs Abendland genügen! Die wirkliche Wahrheit lasse sich nicht durch Gesetze der Logik beweisen, sondern nur durch das Leben selbst. Schweres hatte Sundar Singh durchzumachen, ausgestoßen von seiner Familie, Leiden mancherlei Art. Davon erzählte er: Aber in aller und inneren Führung sei ihm als größtes Wunder der innere Friede geworden. Geistliche Dinge könnten nur durch Erfahrung begriffen werden. Solche Erfahrung wachse durch die Gemeinschaft mit Gott. Viele Leute seien verhärtet gegen das Evangelium, aber sie würden es in Kürze erfahren, daß der Himmel auf Erden schon erlebt werden könne und dann in Ewigkeit. — Es war eine eindrucksvolle Feierstunde.

* **Sparsamkeit beim Straßenbau.** Sparsamkeit bei der Neuanlegung von Straßen bezweckt eine Verfügung des Wohlfahrtsministers. Sorgfalt verlangt er vor allem bei der Bemessung der Breite und Befestigung der Straßen und Wege in den Kleinhaussiedlungen. Eine Wohnstraße, die nur mit Kleinhäusern besetzt ist, pflege im allgemeinen so geringen Wagenverkehr aufzuweisen, daß von einer Pflasterung nach der Art städtischer Straßen abgesehen werden kann. Gegen eine gehörige Breite wäre nichts einzuwenden. Es sei aber nicht notwendig, daß das ganze Straßenprofil jedesmal mit Bürgersteigen und befestigter Fahrbahn in voller Breite ausgebaut werde. Vielfach werden promenadenmäßig befestigte Mittelbahnen mit Grünstreifen an beiden Seiten genügen. Wo befestigte Fahrbahnen unumgänglich nötig sind, genügen sie meist in einspuriger Breite von 2,5 bis 3 Meter. Das Ausweichen kann dann auf dem unbefestigten Teile des Weges sich vollziehen. Als Befestigungsmaterial kommen in Betracht: Kies, Feldstein oder Felsenkleinschlag, Ziegelkleinschlag, Koks und Kohlenschlacke, Asche und Lehm. Auf gute Abwässerung ist besonderer Wert zu legen. Bordsteine, Plattenbelag und unterirdische Kanalisation können gespart werden.

* **Gegen die Einschleppung der Pocken durch die Russen.** Schutz gegen Einschleppung der Pocken aus Rußland und seinen Randstaaten bezwecken besondere Maßnahmen der Gesundheitsverwaltung. Die Russen bringen oft viel Kinder mit sich, die die deutschen Schulen besuchen wollen. Die Schutzpockenimpfung ist in Rußland von jeher mangelhaft gehandhabt worden. Die Kinder sind gegen die Pocken nicht oder wegen fehlender Wiederimpfung nicht genügend geschützt. Sie sind aber einer besonderen Ansteckungsgefahr ausgesetzt, weil ihre Familien dauernd Beziehungen mit Rußland und den neu zugereisten Landsleuten unterhalten. Die Krankheit kann so in die deutsche Bevölkerung verschleppt werden. Dem Impfzustande der Russenkinder wird deshalb besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Die Impfung wird nötigenfalls nachgeholt, und auch die zureisenden Erwachsenen müssen glaubhaft nachweisen, daß sie die Pocken überstanden haben oder innerhalb der letzten fünf Jahre erfolgreich geimpft sind. Sonst soll die Impfung wiederholt werden.

* **Eine abermalige Preissteigerung für Braunkohlenbriketts** ist mit dem 1. d. Mts. in Kraft getreten. Näheres besagt die Bekanntmachung der Ortskohlenstelle in dieser Nummer darüber.

* **Konzert der Männer-Liedertafel** (Thaliasaal). Wer den Verein von seinen früheren Aufführungen her kennt, konnte an dieser jüngsten Veranstaltung nur mit Freuden die alte Leistungsfähigkeit wahrnehmen: Vollkommenes Erfassen des dichterischen Vorwurfs, Reinheit der Intonation, straffe Rhythmik, verbunden mit feinster Schattierung und geschmeidiges Eingehen auf jeden Wink des Dirigenten. So konnte eine tiefgehende Wirkung auf die gesamte Zuhörerschaft nicht fehlen, zumal auch das Programm aus nur wertvollen Kompositionen bestand, für das man Herrn Konzertmeister Max Knoch zu danken hatte. Die Vorzüge des 80 Mann starken Gesangskörpers traten glänzend hervor in „Der fahrende Scolar" von Hegar, dessen Name unvergänglich fortleben wird als Schöpfer der Männerchorballade. Er hat mit der typischen gefühlsduseligen „Liedertafelei" gründlich aufgeräumt und Wahrheit und Realistik in den Vordergrund seines Schaffens gestellt. Dabei beherrscht Hegar den musikalischen Satz meisterhaft und weiß zugleich die sonst so spröden Männerchorstimmen bis aufs letzte auszunutzen. Mit dem „Fahrenden Scolar" erklommen die Sänger tatsächlich einen ragenden Gipfel. Aber auch die übrigen Chöre, wie „Hoch empor" von Curti, „Zu Vallendar am Rheine" von Vernay und „Ausfahrt" von Hummel, auf die wir leider nicht näher eingehen können, waren fast ohne Makel. Zwischen den Chorsätzen standen die fünf Wesendonck-Gedichte von Richard Wagner, die Frau Henriette Böhmer unter lebhaftem Beifall sang, der der Güte der Leistung entsprach. Ebenso fanden die prächtigen Mittel Dr. Biols in Liedern von Schumann und Wolf reichlich Gelegenheit, sich auszubreiten. Am Flügel betätigte sich Konzertmeister Knoch, der das gesungene Wort wirksam stützte. Als Haupt- und Schlußnummer figurierte auf dem Programm Karl Reineckes „Hakon Jarl" für Solostimmen, Männerchor und Orchester. „Zukunftsmusik" hat man die Komposition Reineckes ja gewiß nie nennen können, viel eher Vergangenheits- oder Abendmusik. Alles in allem ist aber die Komposition ein Beweis dafür, daß auch mit einfachen Mitteln tiefschöne Wirkungen zu erzielen sind. Der Chor war mit vollem Ernst bei der Sache. Solistisch betätigten sich mit löblichem Eifer die Herren Lissel und Holborn (Mitglieder des Vereins) sowie in hervorragender Weise Dr. Biol und Frau Böhmer, die geradezu in Tönen schwelgten. Auch das Beamten-Orchester tat seine volle Schuldigkeit. Schade nur, daß sich das Publikum mitunter wenig diszipliniert zeigte. K. D.

* **Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.** Am Montag, dem 10. April, 5¼ Uhr nachmittags, findet im Bankhause Steckner die diesjährige Mitgliederversammlung des Bezirksvereins Halle der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger statt. Auch im vergangenen Jahre haben die Rettungsmannschaften wieder zahlreiche Menschenleben aus Seenot gerettet. Es sei bei dieser Gelegenheit an alle, die ein Interesse für dies edle Werk und für die wiederaufblühende deutsche Seefahrt haben, der Appell gerichtet, dem Verein beizutreten. Der jährliche Mindestbeitrag beträgt 3 Mark. Anmeldungen nimmt entgegen der Schriftführer des Vereins, Prof. Dr. Frese, Mühlweg 45, oder der Kassenwart, Leo Steckner, Bankhaus R. Steckner.

* **Ein Landesjägerbund wurde in Dresden** im vergangenen Jahre gegründet. Nun soll auch hier eine Ortsgruppe Halle gebildet werden. Wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich, können alle ehem. Landesjäger von Halle und Umg. dieser Ortsgruppe und damit dem Bunde beitreten. Bundesmitglieder, welche, da bisher keine Ortsgruppe in Halle bestand, sich anderen Vereinen anschlossen, können sich ebenfalls der Ortsgruppe anschließen. Meldungen nimmt entgegen Bundesmitglied K. Mayer, Halle, Sophienstr. 29.

* **Ein neuer Jagdklub.** Am 1. April wurde hier der Jagdklub Hubertus, Halle, gegründet. Er bezweckt u. a. Wahrnehmung jägerischer Interessen, Pflege und Verbreitung der Weidmannsgebräuche, Unterstützung der Behörden bei Durchführung der Gesetze über Jagdpolizei und Wildschutz; er will ferner das gemeinsame Pachten von Jagden fördern usw. Mitglied des Vereins kann jeder Jäger werden, der von Geburt Deutscher ist, einen deutschen Jahresjagdschein besitzt und für dessen Geeignetheit sich mindestens zwei Mitglieder verbürgen, die nicht dem Vorstande angehören. Am ersten Montag eines jeden Monats findet eine Monatsversammlung statt, bei welcher jagdlich allgemein interessierende Vorträge gehalten sowie jagdliche Frage besprochen und Hunde vorgeführt und begutachtet werden. Ueber alles weitere geben der 1. Vorsitzende, Rechtsanwalt Schreiber II, Friedrichstraße 70, und der Schatzmeister, Herr Kaufmann Max Conrad, hier, Hagenstr. 2, Auskunft.

* **Nothelfer! Nothelferinnen!** Am Freitag, dem 7. 4., abends 7½ Uhr, findet die Jahreshauptversammlung der Techn. Nothilfe, Ortsgruppe Halle, in der Aula des Reform-Gymnasiums (Friesenstr.) statt. Zutritt gegen Vorzeigung des Nothelferausweises.

* **Geschäftsjubiläum.** Die Firma L. Gorges Söhne, hier, Stein- und Bauwarengroßhandlung, kann am 1. April auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken.

Gerichtszeitung.

Schwurgericht.

Münzvergehen.

Auf der Anklagebank saßen gestern der noch jugendliche Graveur Hans Tänzler, sein Bruder Erich, Handlungsgehilfe, und der Kaufmann Herbert Firson, alle drei wohnhaft zu Halle. Den ersten Beiden wurde zur Last gelegt, gemeinschaftlich inländisches Papiergeld nachgemacht und dann vertrieben zu haben, Firson sollte sich dieses nachgemachte Papier verschafft und in Vertrieb gebracht haben. Hans Tänzler war zuletzt Graveur, hatte die Kunstschule besucht, und es fehlten ihm die Mittel, die Hochschule zu besuchen. Er verdiente sich dadurch Geld, daß er Klischees für Margarinefabriken anfertigte. Eines Tages will er auf den Gedanken gekommen sein — gelegentlich eines Besuches des graphischen Museums in Leipzig — Papiergeld nachzumachen. Er habe sich von seinem Bruder Erich sechs Zinkplatten besorgen lassen, ebenso später eine Notenpresse, will jedoch seinen Bruder nicht in seine Pläne eingeweiht haben. Er habe so für ungefähr 5000 M. Papiergeld in 10-Mark-Scheinen hergestellt. Da aber die Polizei von seinem Treiben Kenntnis erhalten hatte, wurde in der Wohnung des Tänzlers eine Haussuchung gemacht, vorläufig aber nichts gefunden. Später aber fand die Verhaftung des Erich Tänzler statt, der versucht hatte, einen Müller der Umgebung zu betrügen, und man fand bei ihm einige der nachgemachten Scheine vor. Die übrigen Scheine will Hans Tänzler vorher dem Mitangeklagten Firson, der gelegentlich geschäftlich mit dem Vater Tänzler zu tun hatte, übergeben haben mit der Weisung, diese zu vernichten. Firson gab an, daß er auch die Absicht gehabt habe, die Scheine zu vernichten. Aber er habe nur einen Teil vernichten können, da er gestört worden sei. Sehr merkwürdig war nun das Verhalten eines Oberprimaners vom hiesigen Reformrealgymnasium hierbei. Dieser erst 19jährige Jüngling hatte Firson in einem Kaffeehause kennen gelernt. Er war trotz seiner Jugend ein Schieber, wie er im Buche steht, der mit Saccharin, Kokain, Militärdecken und Stiefeln Geschäfte machte. Firson hatte ihm nun die gefälschten Scheine gezeigt und dieser sie wiederum einem Studenten, zurzeit Zigarrenkaufmann. Der Oberprimaner hatte von Firson die Anweisung, sich von diesem Geld zu verschaffen, das Firson zur Begleichung seiner Schulden in Höhe von 5000 M. brauchte. Dieser aber machte dann einem Studienfreund und dieser der Polizei Mitteilung, so daß dann alle drei in Haft kamen. Vor dem Schwurgericht wurde Hans Tänzler zu einem Jahr Gefängnis wegen Münzverbrechens, Erich Tänzler wegen Beihilfe zu neun **Monaten und Firson wegen Begünstigung zu sechs Monaten** Gefängnis verurteilt. Den beiden Brüdern wurden je zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet. Ihnen sollen die letzten drei Monate ihrer Strafe nach dreijähriger Bewährungsfrist erlassen werden, dem Angeklagten Firson die noch restlichen drei Monate.

Aus der Umgebung.

* **Diemitz**, 4. April. (Ihr 25jähriges Bestehen) feierte hier die Firma Golla und Ostermann. Gleichzeitig beging der Former Herr Wilh. Stove die Feier seiner 25jährigen Tätigkeit im Dienste der Firma. Unter anerkennenden Worten wurde ihm die Ehrenurkunde der Handelskammer sowie ein ansehnliches Geldgeschenk seitens der Firma überreicht.

* **Höhnstedt**, 4. April. (Bismarckfeier.) Unter zahlreicher Beteiligung veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des „Deutschen Seevereins" anläßlich des Geburtstages des großen Kanzlers eine wohlgelungene Gedächtnisfeier.

* **Teuchern**, 4. April. (Ein moderner Enoch Arden.) Recht gemischte Gefühle dürfte jetzt das bevorstehende Wiedersehen zweier Gatten nach 7½jähriger Trennung auf beiden Seiten hervorrufen. Eine Frau, die über sieben Jahre von ihrem in den Krieg gezogenen Manne kein einziges Lebenszeichen erhalten und sich nach langer Trauer über den mutmaßlichen Tod desselben zum zweitenmal verheiratet hat, sieht jetzt der Rückkehr ihres ersten Mannes aus russischer Gefangenschaft entgegen.

* **Querfurt**, 4. April. (Landrat a. D. Weidlich) ist dieser Tage in der Klinik in Halle, wo er von einem langen schweren Leiden Heilung suchte, verstorben. Mit ihm ist eine weit über die Grenzen unseres Kreises hinaus bekannte Persönlichkeit dahingeschieden.

* **Bitterfeld**, 4. April. (Kupferdiebe.) Der Arbeiter G. aus Petersroda wurde festgenommen, als er 5 Kilogramm Kupferdraht bei einem hiesigen Altwarenhändler verkaufen wollte. G. will den Draht gefunden haben, es konnte ihm aber nachgewiesen werden, daß er den Draht vor etwa einem Jahre dem hiesigen Elektrizitätswerk auf der Strecke Petersroda-Rödgen gestohlen hat. — Sonnabend Nacht wurden aus einem Magazin der Farbenfabrik Wolfen mehrere hundert Kilo Elektrolytkupfer gestohlen. Die Täter sind durch ein Fenster, dessen eine Scheibe sie zertrümmerten, in den Raum eingestiegen und scheinen auch von den Lagerverhältnissen des Kupfers gut unterrichtet gewesen zu sein. Durch Werksangehörige wurden die Diebe, es sollen drei jüngere Leute in Frage kommen, von denen der eine einen steifen Hut und der andere eine Schirmmütze getragen hat, bei ihrem Vorhaben gestört, und mußten einen Teil der Beute innerhalb des Werkes im Stich lassen.

* **Wittenberg**, 4. April. (Nachklänge zum Kapp-Putsch.) Der Kommandeur der hiesigen Reichswehr, Major von Dresky, hatte eine Schadenersatzklage gegen die Stadt Wittenberg angestrengt. Bei einer Zusammenrottung während des Kapp-Putsches am 15. März 1920 wurde der Major von der Menge angegriffen und mißhandelt. Dabei wurde ihm die Uniform zerrissen und der Degen und die Sporen geraubt. Der Major klagte gegen die Stadt Wittenberg auf Schadenersatz in Höhe von 850 M. Die Stadt erhob dagegen die Einwendung, daß der Kläger den Auflauf durch sein provozierendes Verhalten selbst verschuldet habe. Durch das Verhalten des Klägers seien der Stadt hohe Unkosten entstanden. Die Stadt habe zur Niederhaltung der Unruhen die Einwohnerwehr aufbieten müssen und den streikenden Arbeitern hätten die Streiktage bezahlt werden müssen. Diese Unkosten müsse der Kläger der Stadt ersetzen. Endlich hätten nicht Wittenberger, sondern Piesteritzer Einwohner den Ueberfall ausgeführt. Das Amtsgericht und auch die Berufungsinstanz wiesen jedoch die Einwendungen der Stadt als unbegründet zurück. Infolgedessen haben sich jetzt beide Parteien dahin verglichen, daß die Stadt die Klageforderung bezahlt und die Kosten des Rechtsstreites übernimmt.

* **Oschersleben**, 4. April. (In der Stadtverordnetensitzung), die ohne die bürgerlichen Vertreter — die ihre Aemter niedergelegt haben — vor sich ging, beschloß man gegen die bürgerlichen Stadtverordneten die allerschärfsten Zwangsmaßnahmen zu ergreifen. Sie sollen, soweit sie nicht schon drei Jahr ihr Mandat ausgeübt haben und ohne genügenden Grund das Mandat niederlegten, auf die Dauer von sechs Jahren von der Besetzung öffentlicher Aemter ausgeschlossen werden.

* **Barby**, 5. April. (Deutsche Oberschule.) Zu Ostern d. J. wird hier an Stelle des seit fast 100 Jahren bestehenden, infolge der Neuordnung der Lehrerbildung im Abbau begriffenen Seminars die unterste Klasse einer staatlichen Deutschen Oberschule eingerichtet. Die Deutsche Oberschule ist eine neue Art der höheren Schulen neben Gymnasium, Oberrealschule, Realgymnasium, Lyzeum mit gleichwertigem Bildungsgehalt und gleichen Berechtigungen. Sie stellt unsere deutsche Kultur in den Mittelpunkt des Unterrichts. Sie kommt für Schüler in Betracht, die später einmal die Universität besuchen und einen Beruf mit akademischer Vorbildung ergreifen wollen, gibt aber auch eine wissenschaftliche Grundlage solchen Schülern, die in einen kaufmännischen, technischen, land- und forstwirtschaftlichen Betrieb einzutreten oder die mittlere Beamtenlaufbahn einzuschlagen beabsichtigen.

* **Magdeburg**, 4. April. (Das erste deutsche Seminar für Gewerbelehrerinnen) wird jetzt die Stadt Magdeburg einrichten. Sie übernahm geschenkweise die Einrichtungen des Hausfrauenvereins und kaufte nunmehr das Augustenstift. Während die Bauten des ersteren entgegen ihrem früheren Zweck zu Bureaus der Stadtverwaltung umgestaltet werden, soll das Augustenstift nach entsprechendem Ausbau das neue Seminar nebst Internat aufnehmen. Der Staat wird die Anlage wesentlich unterstützen. Die Eröffnung der neuen Fachschule ist zum Herbst geplant.

Vereine und Versammlungen.

(Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Veranstaltungsanzeigen und dergl. finden an dieser Stelle keine Aufnahme.)

* **Verein bayerischer Landsleute zu Halle.** Vereinslokal Friedrichsgarten, Friedrichstr. 23. Jeden ersten Donnerstag im Monat: Versammlung. Jeden dritten Donnerstag im Monat: Gesellschaftsabend. Landsleute sind herzlich willkommen.

* **Fahrbeamten-Verein.** Versammlung am Sonnabend, dem 8. April, 8 Uhr, im Vereinslokal.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* **Operetten-Theater.** Gilberts Schlageroperette „Prinzessin Olala" feiert am Donnerstag, dem 6. April, ihre 25. Aufführung in Halle. Gleichzeitig ist diese Aufführung die letzte in Halle. Da am Freitag die Erstaufführung von „Die Postmeisterin", Operette in drei Akten von August Neidhardt, Musik von Leon Jessel, stattfindet. Der Komponist Jessel ist dem Publikum als Komponist vom „Schwarzwaldmädel" in bester Erinnerung. Direktor Schur hat mit besonderer Sorgfalt das neue Werk einstudiert. Der Vorverkauf ist bereits eröffnet.

* **Philharmonie, e. V.** Zu dem Gewandhaus-Konzert unter Leitung von Generalmusikdirektor Fritz Busch am Sonntag, dem 23. April, im Walhalla können die Mitglieder der Philharmonie noch bis zum Freitag Karten zu Vorzugspreisen bei Hothan entnehmen. Der Verkauf für Nichtmitglieder beginnt Dienstag, den 11. April. Die Gewandhaus-Kammermusik ist, wie schon mitgeteilt, auf Mittwoch, den 19. April, verschoben worden; hierfür sind nur noch vereinzelte Karten verfügbar.

Keine Musterabgabe. Mengenabgabe vorbehalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192204053/fragment/page=0005

Familien-Nachrichten

Nachruf.

Nach längerem, schwerem Leiden verschied am Montag unser langjähriger Beamter, Herr

Carl Nebelsieck

Sein unermüdlicher Fleiss und seine treue Mitarbeit sichern ihm bei uns allezeit ein ehrendes Andenken. z1343

Die Direktion der Engelhardt-Brauerei A.-G.

Am 1. April verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber, guter Bruder und Onkel, Herr

Wilhelm Seidel

welches hierdurch in tiefer Trauer anzeigen

Hamburg, Schellingstr. 62.

Frau Elise Schramm geb. Seidel, Fam. E. Max Schramm.

Statt besonderer Anzeige!

Am 1. April entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwägerin, Tante u. Tochter

Witwe Mathilde Baer

geb. v. d. Meulen

im 62. Lebensjahre. Im Namen der Hinterbliebenen

Oswald Baer, Stettin, Langestrasse 85.

Die Beerdigung hat in Stettin am 4. cr. nachmittags 3 Uhr auf dem Hauptfriedhof stattgefunden.

Montag den 3. April verschied nach schwerem Leiden meine liebe, treue Lebensgefährtin, Schwester u. Schwägerin, Frau (*)

Friederike Liebenow

geb. Heine

im 70. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bittet der tieftrauernde Gatte

Julius Liebenow.

Beerdigung Donnerstag 1½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Gestern früh erlöste Gott der Herr unsere teure Schwester und Tante Fräulein

Sophie Kümmel

von langem, schwerem Leiden. Bf. 126

Im Namen der Hinterbliebenen:

Katharina Rothmann geb. Kümmel.

Beerdigung findet Donnerstag 12½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Heute nachmittag entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau verw. Rosalie Schmiedehausen

geb. Tambach

im 76. Lebensjahre (a0881)

Nebra a. U. 4. April 1922.

In tiefem Schmerz die trauernden Hinterbliebenen

Dr. Georg Schmiedehausen,
Marie Schmiedehausen,
Rose Heitsch geb. Schmiedehausen,
Elsbeth Schmiedehausen geb. Glass,
Dr. Martin Heitsch,
5 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Freitag den 7. April 1922, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten für die herzliche Teilnahme u. reichen Blumenspenden unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Stößel für die trostreichen Worte am Grabe sowie Herrn Lehrer Reinhardt mit der lieben Schuljugend für den Gesang.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen †197

Familie Fritsche.

Zwebendorf, den 4. April 1922.

Statt Karten

Für die anlässlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst (a1033

Fritz Schröder und Frau
Berta geb. Möbert

Langenbogen, März 1922.

Habe mich als (†166)

prakt. Arzt und Wundarzt

niedergelassen.

Dr. med. G. Hirschfeld

Lindenstrasse 48. Tel. 1839.

Sprechstunden 8 bis 10 und 4 bis 6 Uhr.

Bei allen Kassen zugelassen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 9 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden unsere in Liebe treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin Frau Wwe.

Friederike Reichmann

geb. Ziege

im 75. Lebensjahre.

Halle a. S., Bertramstr. 15, pt., den 4. April 1922.

In tiefer Trauer

Familie **Fr. Reichmann**, Dorndorf (Rhön).
Familie **A. Just**, Halle.
J. Reichmann und Frau.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittag 1½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Sommersprossen

beseitigt unt. Garantie innerh. 5 Tagen. Ferner Leberflecke, Warzen, Grieskörn u. sonst. Schönheitsfehler. J. Ehlers-Räba. Magdeburg, Wilhelmstr. 13. Teleph. 5562). Ifd. 788 (Gegr. 1905) Filiale Halle a. S., Mittelstr. 14, I, Ev. Vereinshaus, jed. Sonnabend 9–6.

Nach mehrfacher Fortbildung in Berlin habe mich hier als

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer

niedergelassen.

San.-Rat Dr. Kreiss, Alter Markt 3.

Habe meine Zahnpraxis

von Schwetschkestraße nach

Steinweg 25 verlegt.

Ernst Schmidt, Dentist.

Schulmappen

Ia. Lede, billigst. Hugo Krasemann, Lederwaren-Spezial-Geschäft nur Schmeerstr. 13.

Vermietungen

Möbl. Zimmer

G. möbl. Z. a. anst. H. z. v. Robert Franzstr. 2, I. r.

Gut möbliertes Zimmer mit Schlafzim., auch für 2 Herren Bernburgerstraße 3, II. l. Seitenfl.*

Möbl. Zim. an sol. H. z. verm. Dachritzstr. 2, II. l.

Möbl. gr. Dachstube an ordentl. anst. Frau gegen etwas Aufwart. abzugeb. * Seebenerstraße 32, I.

Schlafst. a. H. z. v. Steindle, Magdeburgerstr. 22, H. part. l.

Frdl. Schlafst. m. 2 Bett. u. voll. Pens., N. Merseburgerstr., sofort zu vm.* Merseburgerstr. 22, III. l.

Einf. Schlafst. f. H. frei Fleischerstr. 24, E. Walter.

Möbl. Zimmer

Laden i. Südviert.

o. Abstand zu v. Zu erfr. Leipzigerstraße 1, I. l. *

Kl. Laden in Fleischerstr. sofort zu vermiet. (z1343 Fiedler, Hallorenstr. 5.

Miet-Gesuche

Wohnungen

Komfort.

5 Zimm.-Wohng.,

beste Gegend (Nordviert.) geg. ebensolche im Stadtzentrum (lid594

zu tauschen gew.

Off. unt. T. 5597 a. d. Exped. ds. Blatt.

Berlin—Halle!

2 Zim., Kch., Bad, W.-Kl., Balkon, Zubehör in Berlin tausche gegen 3 bis 4 Zimmer in Halle. Näh. durch W. Jordan, Steinweg 25 *

Facharzt

sucht 3-4 Zimm.

als Geschäftsräume im Zentrum, 1. od. 2. Etage. Off. u. K. 7690 a. d. Exp.*

Wohnungstausch!!

4gr. Zim., Kch. u. Zub. gr. Korr. in g. Hause geg. gl. gr. im Norden. Wohn.-Amt gem. Bef. 5–7 nachmittags Merseburgerstr. 97, II r.

4-5 Zim.-Wohn.

in Vorstadt von Halle (Bahnhofn.) Ammendorf od. Merseburg geg. solche im Gibenberg S.-A. sof. zu tausch. gesucht. Angeb. an Klara Hoppe, Halle, Landsbergerstr. 61, I. (†

Wohn.-Tausch Gießen—Halle! Stube, K. u. K. i. Gießen geg. gl. od. St. u. Kch. in Halle od. Umgegend. Zu erfr. Klingbeil, Dieskauerstr. 8. (†

Wohnungstausch *
Eisleben — Halle!
Moderne 4 Zim.-Wohn., Küche u. Bad, part., in Eisleben gegen ebensolche oder ähnliche in Halle zu tauschen gesucht. Off. u. D. 9024 a. d. Exp. d. Bl.

Tausche Stube, K., Kch., Korr. gen. gl. od. 2 St., Kam., Küche. Offerten u. C. 8923 a. d. Exp. d. Bl.*

Tausche meine 3 Zimm.-Wohnung im Nordviert. gegen 3 bis 4 Zimmer-Wohnung, Nähe Kronprinzenstraße. Larchs, * Viktor Scheffelstraße 12.

Tausche 5 Zimmer, Bad, Gas, el. Licht, Mädchenk., nahe Mann. Platz, gegen 3 Zimmer mit elektr. L. im Norden. Offerten unt. F. 8966 a. d. Exp. d. Bl.*

St., 2 K., K. u. Zub. in Magdeb. g. gl. in Halle zu tauschen ges. Leuthold, L. Wuchererstraße 80. *

Leere Stube od. Schlafstelle sucht junge, unabh. Frau. Möbel u. Betten vorhanden. Offerten unt. S. 8956 a. d. Exp. d. Bl.*

Maurer sucht *

Hausm.-Wohnung.

Off. u. U. 8998 a. d. Exp.

---

2 oder 3 leere *
od. möbl. Zimmer

m. Kochgelb. sof. ges. v. kinderl., gebild. Ehepaar. Off. u. B. 8922 a. d. Exp.

Nähe Geist-, Friedrich- o. Ulrichstr. sucht Ingenieur

gut möbliertes, ungest. Zimmer

f. wenige Tage in d. Wch. bei d. monatl. reichl. Bez. Off. u. V. 8899 a. d. Exp.

Kl. möbl. Zim. m. elektr. Licht, Bahnnähe, gesucht. Off. u. L. 944 an d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (†

Ja. Kaufm. sucht für sof.

frdl. möbl. Zimm.

im Zentrum der Stadt.* Offerten mit Preis unter E. 9606 a. d. Exp. d. Bl.

Beamter, solider, ruhiger Dauermieter, sucht *
gut möbliertes Zimmer. Off. mit Preisang. unter V. 8999 a. d. Exp. d. Bl.

Gebildet. Fräulein sucht bis 1. 5. kleines möbliert. Zimmer, W. vorh. Off. u. J. 9009 a. d. Exp. d. Bl.*

Möbliertes Zimmer, mögl. Nähe od. östl. der Bahn, für 15. 4. 22 oder 20. 4. 22 zu mieten gef. Pensionsgewähr. angen., jedoch nicht erfordl. Off. mit Preisang. u. M. 1000 an d. Geschäftsst. d. Bitterfelder Tageblattes.

Herr gesetzt. Alters sucht sofort möbliertes Zimm. oder Schlafstelle. Off. u. V. 8979 a. d. Exp. d. Bl.*

Möbl. Zimmer *

von besserem Herrn ges. Bettwäsche vorh. Off. u. A. 9001 a. d. Exp. d. Bl.

Jung. Mann sucht Nähe obere Lindenstraße (†184 möbliertes Zimmer. Offert. an Hans Engelert, Streiberstraße 13, I. r.

1-2 möbl. Zimmer

sucht berufstätige Dame. Stadtmitte erwünscht. († Off. u. P. 8975 a. d. Exp.

Möbl. Zimmer *

sucht Akad. Wohn.-Amt, „Burse zur Tulpe", Alte Promenade 5, Zimmer 6, II.

Akademiker

* sucht sofort
gut möbliertes Zimmer, Nähe Bahnhof bevorzugt. Off. u. C. 9023 a. d. Exp.

2 Herren suchen baldigst möbliertes Zimmer oder Schlafstelle. Offerten unter L. 965 an die Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (†

Anst. jg. Mann s. möbl. Zim. Off. u. L. 966 an d. Fil. Leipzigerstr. 34. (†

Möbl. Zimmer

v. jg. Herrn, mögl. Nähe Kaiserplatz, für sof. ges. Off. u. L. 967 an d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34 (†

Möbl. Zim. i. Bahnn. f. j., sol. Mann (Maschinist). Off. u. L. 968 an d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (†

Gesucht wird zum 1. Mai für anständiges Mädchen möbliertes Zimmer oder Schlafstelle, wenn mögl. mit Mittagstisch, b. einf. Leb. Leuten. Federbett f. gest. w. Off. u. L. 970 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Bankbeamtin sucht möbl. oder leeres Zimmer zum 1. 5. Gefl. Off. erb. Gr. Wallstr. 11 II.

Junge Dame sucht sofort

gut möbl. Zimmer

Off. u. F. 8926 a. d. Exp.

Alleinst., sol. Herr sucht einf. od. möbl. Zim., a. Schlafst. angen. L. Kralsing, Kraußenstr. 17, pt.*

Student (Ausl.) sucht z. 15. 4. od. 1. 5. gut möbliertes Zimmer bei guter Familie. Offerten nach Yorckstraße 72, part. l. *

2 od. 3 möbl. Zim.

mit Kochgelegenh., Nordviertel, werden v. kinderlosem, gebildet. Ehepaar gegen ähnliche Wohn. in Tausch gegeben. Off. unt. A. 8931 a. d. Exp. d. Bl.*

Möbl. Zimmer *

v. jung. Herrn (Handw.) ges., ev. mit Mittagstisch. Offerten an W. Müller, Pestalozzistraße 5, part.

Kaufmann in fest. Stellung sucht zum 1. Mai *

möbl. Zimmer

m. v. Verpfleg. Preisoff. unt. D. 8924 an die Exp.

Solider, anst. Herr (Arbeiter) sucht Schlafst. od. möbl. Zimmer per sofort. Off. u. L. 950 an d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (†

Junger Herr *

sucht in Trotha bis 1. 5. möbliertes Zimmer. Off. unt. O. 8974 an die Exp.

F. ein. sol. jg. Mann in m. Gesch. 1. ich z. 10. 4. ein frdl. einfach. Zimmer, mgl. bier in d. Nähe. H. Streze, Blücherstr. 16. *

Solider Kaufmann sucht möbliertes Zimmer * sofort, auch mit ganzer Pension, b. alleinst. Witwe od. gesch. Frau. Off. unt. V. 8969 an d. Exp.*

Herr sucht ab 15. April *

möbl. Zimmer,

Nähe Alte Promenade. Off. u. D. 8944 a. d. Exp.

Gebildetes, junges Ehepaar mit 3jährigem Kind sucht sofort (†161

2 Zimmer

mit Kochgelegenheit. Möbliert od. unmöbliert. Preis Nebensache. Off. u. L. 952 an d. Fil. ds. Bl. Leipzigerstr. 34.

Möbl. Zimmer *

für zwei Herren gesucht. **N. Friedrichplatz.** Off. u. E. 8945 a. d. Exp.

Dame
sucht gegen gute Bezahl.
gemütlich. Heim.
Off. u. F. 8946 a. d. Exp.

2 eleg. möbl. Zimmer an 1–2 bess. Herren zu v.* Off. u. K. 8990 a. d. Exp.

Möbl. Z. sof. ges. Off. u. P. 8995 a. d. Exp.

Keller od. Lagerraum

für Rohprodukten gesucht Carl Wille, Gerberstr. 9.

Offene Stellen

Männliche

Tüchtigen, älteren

Maschinenschlosser.

für Dauerstellung stellt ein. Off. mit Lohnanspr. unt. P. 9013 a. d. Exp.

Routin. I. Geiger

für Duo per sofort ges.* Gr. Ulrichstraße 52, Restaur. zum Clausner.

Tischlergeselle gesucht Weiß) Mecklstraße 14.

Wohnungstausch.

Gegen eine moderne Dreizimmer-Wohnung mit Veranda und Balkon in Halberstadt, am Bismarckplatz, wird eine gleiche oder größere in Halle zu tauschen gesucht. Offerten unt. O 9003 an die Expedition ds. Blattes erbeten. *

Räume

zum Ausbau von Läden oder Büros usw. in gr. Geschäftshaus in Merseburg in der Hauptstraße gelegen, sofort zu vermieten. Angebote u. U. 8678 an die Expedition dieses Blattes erbeten. (*)

Fabrikations-Räume

für Lebensmittel, parterre gelegen, mögl. mit Keller, **für sofort gesucht.**

Angebote erbeten unt. H. 8938 an die Exp. d. Bl.*

Warte- und Sprechzimmer

von Facharzt gesucht.

Angeb. unt. **H. E. 802** an **Ala-Haasenstein & Vogler**, Halle a. S. (b359

Werkstelle 70 – 100 qm, möglichst 2 Räume, sofort zu mieten gesucht. Off. u. M. 8992 an die Exp. ds. Bl. *

Donnerstag bis Sonnabend

veranstalte ich infolge Masseneingänge billiger Waren

3 Sondertage

Zum Verkauf kommen:

Bettbezüge mit 2 Kissen 550 445 395 375 350 300
Bettlaken 190 175 148
Damen-Hemden 115 98⁵⁰ 95 84 78 65
Damen-Beinkleider 90 82 78 65 58 52
Untertaillen 48 45 39 36 27 24 21
Herren-Einsatzhemden 148 140 135 125 105
Macco- und Normalhemden 125 115 105 95 87
Herren-Normal- u. Maccohosen
Herren-Socken sehr billig
Prinzeßröcke 190-175-168-138
Unterröcke 92 78 65 62
D.-Nachthemden 175 158 125
Hemdhosen in gr. Auswahl
Inlett — Schlafdecken
Sternzwirn 10 Stück 7
Masch.-Garn Rolle 7⁵⁰
Langetten 2 1⁹⁰ 1⁵⁰

Schmeerstr. 5,

eine Treppe. (c323

Aula

Seifen-Seifenpulver-Bleichsoda

Nur Qualität!

Rothenburger Seifen- u. Oel-Fabrik SCHMIEG & SCHEIB G. m. b. H. Nürnberg.

Fabrikniederlage und Vertretung: **Paul H. Schulz**, Halle a. S., Pfälzerstr. 19. Telephon 2024.

Vertrauensstellung!

Abrechnungs-, Inkassostelle, Generalagentur. Für Bezirk Halle und Merseburg suchen wir tüchtigen, reisegewandten, strebsamen Herrn oder Firma, welche die allerbesten Beziehungen zu Handel und Industrie haben und gewillt sind ein großes Geschäft aufzubauen. Herren und Firmen, welche die Generalagentur usw.

überall mit den allerbesten Erfolgen eingeführten

sehr einfachen, praktischen und billigen Postpaket-, Fracht-, Eil- und Expreßgutversicherung, behördlich gen. D. R. G. M. gel. gesch., übernehmen wollen, belieben nähere Angaben über ihre bisherige Tätigkeit 2c. unter T. 7737 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen. Nur Herren allerersten Rufes mit Ref. wollen sich melden. a1013

Hervorragende, selbständige

Lebensstellung!

Weltunternehmen sucht zwecks Verwertung bahnbrechenden, konkurrenzlosen neuen Verfahrens für Lebensmittel-Industrie (100 fach patentamtlich geschützt) zur selbständigen Leitung handelsgerichtlich einzutragender Geschäftsstelle erfahrenen, älteren, technischen Kaufmann oder Ingenieur mit eigenen Büroräumen gegen hohe Provision und Monatsfixum v. Mk. 5000.—. Reine Vertrauensstellung. Firmenzeichnung und Bankvollmacht. Bewerber, welche Garantiesumme von **Mk. 60000.—** stellen und Ia. Ref. nachweisen können, wollen Off. unt. U. G. 3483 an die Annoncen-Exped. Kolonialkriegerdank, **Berlin W. 35** Potsdamerstr. **97** senden. Ex379

Tücht. Hauer, Lehrhauer u. Förderleute

stellt ein a1048
Gewerksch. Wintershall, Heringen (Werra)

Pension. Beamter oder Rentner,

nationaler Gesinnung, körperlich gesund, als

Wächter

für die Nachtstunden für größeres Unternehmen in Halle gesucht. Angeb. u. P. 893 an die Exped. d. Bl. erbeten b0186

Friseurgehilfen

sucht sof. **R. Jahn,** †118 Landwehrstr. 7.

Laufburschen gesucht

Thomasius-Drogerie, Thomasiusstr. 49.

Arbeiter

stellt ein **W. Reichardt,** Büschdorf.

Laufbursche *

für sofort ges. A. Larché, Kronprinzenstr. 3, Hof l.

Zum mögl. sof. Antritt suche ich für meine Spezialartikel im Bürobedarf u. a. m. einen eingeführten, fleiß., soliden

Reisenden

gegen Gehalt u. Provis. Ein absol. tücht. Verkäufer, d. a. befäh. ist, einige and. Spezialfach. einzuf., find. Berücksicht. Bewerb. erw. von solchen Herren, die diese Branche kennen, unt. V. 8919 an d. Exp.*

Jünger. Arbeitsburschen sucht Ferd. Dehne Nachf., Gr. Steinstraße 15. *

Aelteren b 1864

Fabrik-Maurer

sowie einige

ältere Arbeiter

werden sofort eingestellt **Chr. Prinzler & Söhne A.-G.** Aeuß. Delitzscherstr. 39.

Arbeitsbursche

gesucht a0883
H. Kersten, Landwirt. Brucke, Station Könnern a. S.

Erfahrene

Maschinenschlosser

für Bäckereimaschinen werden sofort eingestellt

Alb. Mohr, b01870

Maschinenfabrik, Delitzscherstraße 39.

Einen tüchtigen

Vorarbeiter

für Schmiede,

2 ältere

Reparaturschlosser, einige Feuerschmiede

stellen ein

F. Zimmermann & Co., A.-G.,

Merseburgerstr. 40. (a1234

Buchhalter (in)

sofort gesucht. Angeb. unter **H. E. 805** an Ala-Haasenstein & Vogler, Halle a. S. (b36

Heizungsingenieur

mit mehrjährig. Praxis für eine Heizungsfirma Mitteldeutschlands gesucht, evtl. auch Anfänger. Antritt möglichst sofort. Bewerbungsschreiben mit Ausbildungsgang, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **B. B. 6722** an **Rud. Mosse,** Brüderstr. 4. (a1812

Zum baldigen Antritt suchen wir einen

Kontokorrentbuchhalter,

der auch mit Bearbeitung von Lagerbuchführung vertraut ist. Schriftliche Angeb. m. Zeugnisabschriften und Ansprüchen an

Galicia Romana, Mineralöl A.-G.,

Magdeburgerstr. 54. b1997

Für eine Braunkohlengrube in der Provinz Sachsen wird ein a1839

Magazinverwalter

zum baldigen Antritt gesucht.

Nur solche Bewerber wollen sich melden, die bereits eine solche Stelle mit Erfolg bekleidet haben und das durch Zeugnisse ausweisen können. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **B. A. 6721** an Rudolf Mosse, Bruderstr. 4.

Alte bekannte b0187

Likör-Fabrik und Weinbrennerei

sucht einen vertrauenswerten, tüchtigen

Vertreter

welcher möglichst gut eingeführt und in der Lage ist, ein leistungsfähiges Unternehmen würdig und mit Erfolg zu vertreten. Angebote unt. L. G. 863 an Ala-Haasenstein & Vogler, Leipzig.

Erste Kraft

mit vorzüglichen Kenntnissen elektr. Materialien und Organisationstalent, gewandter Ein- und Verkäufer und flotter Korrespondent sofort oder später gesucht. a0880

Sachsenwerk G. m. b. H., Handelsabteilung Merseburg.

Kesselschmiede-Vorarbeiter

möglichst im Anzeichnen, Montieren erfahren sucht b2004

Gustav Kamprath,

Kesselschmiede u. Bassinbau.

Maurer u. Zimmerer

stellt sofort ein (b1990

Carl Lingesleben

Annahme erfolgt:

Baustelle Alte Zementfabrik Nietleben.

Gewandter [a10..

Stenotypist!

zu baldigem Antritt gesucht

Kochhütte

bei Helbra (Mansfelder Seekreis).

Kaufmann

für Fabrikbüro mit Korrespondenz und Versand vertraut, zuverlässig und selbständig arbeitend, zum baldigen Antritt gesucht.

F. Welland, Liebenwerda.

Reichen- und Meßgerätefabrik. a1022

Als Leiter einer neuen Verkaufsorganisation von Neuheiten wird ein an intensive Kleinarbeit gewöhnter, solider, ganz zuverlässiger, erstklassiger

Akquisiteur

gesucht. Derselbe muß selbst an erster Stelle mit tätig sein, Vertreter anlernen und die Bezirke einteilen. Er soll außer der sehr hohen Vertreterprovision eine hohe Provision vom Gesamtumsatz beziehen. Erstklassige, bestdotierte Dauerstellung. Herren, die nur horchen, aber nicht arbeiten wollen, werd. geb., von der Bewerbg. abzuseh. Gefl. Ang. u. ausf. Ang. d. bish. Tätigk. u. J. 8969 a. d. Exp.

Erste kaufm. Kraft

von industriellem Unternehmen der Bau- und Holzbranche für bald gesucht.

Beteiligung nicht ausgeschlossen. Nur Herren mit Ia. Zeugnissen und Referenzen werden gebeten, möglichst ausführliche Angebote unter T. 7437 in der Expedition d. Bl. niederzulegen. (b01817

Formerlehrlinge

nimmt zur fachgemäßen Ausbildung unt. günstig. Bedingungen an b01863

Chr. Prinzler & Söhne, A.-G.,

Aeussere Delitzscherstraße 39.

Lehrling

per 1. 5. oder später mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie für mein Gemischtwaren-Geschäft gesucht. Kost und Logis im Hause. (a1085)

Besseres junges Mädchen

als **Lernende** für Haushalt und Geschäft bei monatlicher Vergütung per 1. 5. oder sof. gesucht.

Carl Schulze, Lauchstedt.

Lehrling

mit guter Schulbildung, zeichnerisch bestens veranlagt, für das Büro meiner Betonabteilung gesucht. Eintritt nach Vereinbarung. (b1977)

Carl Lingesleben, Halle, Dryanderstr. 34.

Lehrling

der sich in der Metallbranche ausbilden will, mit guter Schulbildung (Reifezeugnis für Obersekunda) und aus gutem Hause, zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerbungen unter N. 9418 an die Expedition des Blattes. b1864

Kaufmänn. Lehrling

mit guten Zeugnissen und guter Auffassungsgabe sucht und erbittet schriftliche Bewerbungen

Reinhold Göhre, Königstraße 11, Gummi- und Asbest-Fabrikate, Technische Großhandlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192204053/fragment/page=0006
DFG

Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehne.

Nachdr. verb.) (Fortsetzung.) [17

Erstaunt beobachtete sie ihn — — was war nur mit einem Male in ihn gefahren?

„Karl Günther, Ihr Kuchen — — wollen Sie ihn nicht essen?“ fragte sie fast schüchtern.

„Danke, Marie, vielleicht nachher auf dem Heimweg! Ich bin hier bald fertig,“ versetzte er kurz, aber nicht unfreundlich, ohne sich nach ihr umzusehen.

Es war fast, als schäme er sich vor ihr, daß sie ihn eine Minute schwach gesehen.

Mit feinem Instinkt fühlte Marie, es sei jetzt besser, ihn sich selbst zu überlassen — katzenhaft lächelte sie vor sich hin — — dieser erste Kuß sollte sicher nicht der letzte gewesen sein! Sie war sich der Macht ihrer Reize wohl bewußt — alle Männer sonst waren toll nach ihr, und kürzlich erst hatte Graf Felsen, der zukünftige Verlobte der Baronesse, bei einer Begegnung sie angelacht und ihr einige scherzende Worte zugerufen! Sollte ihres Vaters Knecht allein unempfindlich bleiben? Und gerade ihn wollte sie haben — keinen anderen sonst! — —

— — Nach Feierabend saß Karl Günther auf der Bank, die er neben der Tür des Gärtchens angebracht, nachdem er noch die Gemüse- und Blumenbeete gegossen. Er hatte tagsüber fleißig geschafft und durfte sich nun ein wenig gehen lassen. Das Kreisblättchen hielt er in der Hand und überflog die Tagesnachrichten. Der süße Duft der Reseden und Levkoien umschmeichelte seine Sinne, und seine Augen freuten sich an der lustigen Buntheit von Maries Blumen — Goldlack, Phlox, Rittersporn, gefüllter Mohn — alles blühte scheinbar regellos durcheinander.

Hoch in der Luft schwebten noch die Schwalben, um Beute zu haschen oder Aetzung für die immer hungrigen Jungen heimgetragen. Seine Blicke folgten halb gedankenlos deren graziösen Bewegungen.

Rechtschaffen müde war er heute von seinem Tagewerk, und er war auch ein wenig bequem zum Denken geworden. Mit Wohlbehagen genoß er diese seltene Feierstunde. Er spielte mit Maries schwarzem Spitz, der zu seinen Füßen lag; Putzi hing sehr an ihm.

Da kam Marie, eine Schüssel mit grünen Bohnen tragend.

„Ich will sie für morgen gleich zurechtmachen! Sie essen sie doch gern, Karl Günther! Es sind die ersten aus dem Garten — —“ mit Wohlgefallen musterte sie ihn dabei — wie fein er aussah! Er war frisch rasiert, hatte sich gewaschen und umgezogen — stets legte er die größte Sorgfalt, trotz aller Einfachheit, auf sein Aeußeres — nie ließ er sich darin gehen!

Ihre Aufmerksamkeit rührte ihn doch. Er rückte ein wenig zur Seite, da sie sich ebenfalls auf die Bank setzen wollte. Flink zogen ihre gewandten Finger die Fäden von den Bohnen ab.

Er sah ihr zu — wie schnell sie damit fertig wurde!

„So! Feierabend!“ sagte sie, die Schüssel auf die Erde stellend und die Hände in den Schoß legend. Beide schwiegen. Er hatte wohl gar nicht darauf geachtet, daß sie auf dem engen Bänkchen ganz nahe an ihn herangerückt war und müde ihren Kopf an seine Schulter lehnte. Wohlig empfand er die Nähe des warmen Mädchenkörpers. Dumpf kam ihm zum Bewußtsein, wie lange er Frauenreiz und Frauenliebe entbehrt hatte!

Eigentlich war er doch ein Tor, nicht zu nehmen, was sich ihm da so gerne geben würde — ein Unrecht beging er damit auch nicht, und Marie Dangelmann war ein so hübsches und appetitliches Mädchen, das auch die kälteste, gleichgültigste Natur schließlich einmal doch aus dem Gleichgewicht zu bringen vermochte! Er spürte es heute an sich selbst.

In dieser weichen, nachgiebigen Stimmung konnte er gegen Maries Reize nicht so ganz unempfindlich bleiben. Er legte den Arm um ihren Leib und zog sie fest an sich. Willig gab sie nach und lächelte ihn verführerisch an. Sie legte ihre weiche Wange an sein Gesicht. Wie ein elektrischer Schlag durchzuckte es ihn da; ungestüm riß er ihren Kopf zu sich heran, um sie zu küssen. Was hatte es denn für Zweck, wie ein Einsiedler zu leben und unerfüllbaren Träumen nachzuhängen!

Aber der Traum nahm plötzlich spukhaftes Leben an — es war nicht Marie Dangelmann — Erdmute Eggersdorf war es, die er im Arme hielt und küssen wollte! Deren blassen, süßen, stolzen Mund! Heimlicher, kaum eingestandener Sehnsucht kühnstes Wünschen!

Da schlug Putzi plötzlich an und lief kläffend auf eine große silbergraue Dogge zu — Treu war es, Erdmutes Hund! Unwillkürlich sprang er auf — wo der Hund war, war auch die Herrin nicht weit!

Er hatte richtig vermutet: die Baronesse kam auch schon, und wenige Schritte hinter ihr gingen der Baron und der Pfarrer.

Karl Günther war peinlich überrascht; daran hatte er wirklich nicht gedacht, daß die Herrschaften nach dem Abendessen noch ins Dorf gehen würden! Wahrscheinlich waren sie von dem schönen Sommerabend noch zu einem kleinen Spaziergang verlockt worden — und was hatte da wohl näher gelegen, als den Pfarrer, der anscheinend ihr Gast gewesen, noch ein Stück des Weges zu begleiten?

Ob Erdmute ihn in dem vertraulichen Beieinander mit Marie Dangelmann gesehen? Siedendheiß überlief es ihn bei dem Gedanken, und Groll auf Marie erfüllte ihn, die ihn heute zum zweiten Mal zu einer Unbesonnenheit hingerissen.

Seinen ehrerbietigen Gruß hatte die Baronesse nur sehr gemessen erwidert, und ihrem Dank auf Maries Verneigung hatte das gewinnende Lächeln gefehlt, das sie sonst stets für das hübsche Mädchen gehabt.

Sie war auch weitergegangen, obwohl die Herren bei Karl Günther stehen geblieben waren, der über Erdmutes Verhalten verwundert und enttäuscht war.

Wenn er gewußt hätte, was in Erdmute vorging! Sie war in einer unbeschreiblichen Stimmung — sie hätte weinen mögen — und mußte doch an sich halten, um nicht laut über sich selbst zu lachen — darüber zu lachen, daß sie auch nur einen ihrer Gedanken an einen Mann verschwendet, der mit einer Bauerndirne in verliebtem Getändel die Abendstunden verbrachte, in der sie auf die Möglichkeit gehofft, ihn vielleicht noch zu sehen, während er — —

Sie preßte die Hand gegen den Mund und biß in heißer toller Enttäuschung auf die Fingerknöchel. War sie gar — neidisch auf Marie Dangelmann? Ja, ja, tausendmal ja —! erbarmungslos sagte sie sich diese Wahrheit, wenn sie auch unerhört unter dieser Selbstquälung litt!

Was ging das sie aber an, was Jakob Dangelmanns Knecht tat! In zornigem Trotz warf sie den Kopf in den Nacken. Keine Strafe für diese Entgleisung schien ihr hart genug für sich selbst!

Und sie kannte sie bereits. Ein grimmiges Lächeln zitterte um ihre Lippen.

Sie mußte und würde auch fertig werden mit dieser törichten Sentimentalität, irgendeinen Herrn Jedermann mit dem Nimbus eines besonderen Heldentums zu umkleiden, nur weil er an der Front gewesen und zweifellos auch tapfer gekämpft hatte!

Hatten das aber nicht Millionen getan? Und hatten

Alle Artikel. — Billige Preise

Herrenstoffe

Marineblau Hosenstreifen | Homespun Draps

Damenstoffe

Mantelstoffe Blusenstoffe Kostümstoffe Kleiderstoffe

Futterstoffe

Textilhaus (+210)

Ruhland

Leipzigerstr. 33, 2 Treppen,
Hauseingang um die Ecke.
Leistungsfähiges Unternehmen am Platze.

Für das Osterfest

Sehr fesche

Homespune-Mäntel,

die weite, moderne Form, mit Raglan-Aermel, tadellos verarbeitet, offen und geschlossen zu tragen.

490 Mk.

Mäntel-Sernau

im Hochparterre Gr. Ulrichstr. 54.

Laufbursche,
14 bis 16 Jahre, gesucht.
Bartels & Beck,
Inh. Karl Schmidt,
Leipzigerstraße 32. (b2008

Lehrling gesucht
für Thür. Dampfmolkerei u. Käsefabrik. 3 J. Lehrzeit, gründl. Ausb., gute Kost u. Behdl. Taschengeld. jährl. steig. Beding.: Sohn achtb. Eltern, 14—16 J. alt, ehrl., gesund, kräftig, geschickt, guter Rechner, leserl. Handschrift. Antritt mögl. bald. Angeb. mit selbstgeschr. Lebensl. und letzte Schulzeugn' abschr. an Walter Fischer, Dampfmolkereien, Käsefabrik, Eiergroßhandel, Buttstädt (Thür.).

Drogen-Lehrling
zu sofort gesucht.
Germania-Drogerie,
Apotheker C. Kuhnt,
Gr. Ulrichstraße 51.

Lehrling
für elektrot. Büro sucht Ingenieur Knoll, Uhlandstraße 4a.

Klempnerlehrling
stellt ein H. Berner, Gr. Klausstr. 13.

Offene Stellen — Weibliche

Stubenmädchen
zu sofort auf Gut bei Halle gesucht. Städtischer Haushalt. Etwas Nähen erwünscht. Off. u. T. 7557 an die Exp. d. Bl. (a1024

Suche wegen Krankheit der Frau für landwirtschaftlichen Haushalt (a
erfahrene Wirtschafterin.
Off. u. T. 7577 a. d. Exp.

Stütze, o Kochkenntn. b., sich keiner häusl. Arbeit scheut, nicht unter 17 J., Landwirtstocht. bevorz. b. Fam.-Anschl. z. 1. Mai ges. [illegible]

Tücht., flott. u. bescheid.
Fräulein,
unter 20 Jahren, als Stütze für Haush. u. Geschäft u. z. Bedien. d. Gäste für sof. o. sp. ges. Konditorei Eitner, (+118) Merseburg.

Jg. Mädchen als kaufm. Lehrl.
für m. Büro sof. gesucht. Off. u. L. 924 an d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34.(+

Gesucht ein älteres, mit guten Zeugnissen verseh.
Mädchen
für Küche u. Haus (b1999 Königstraße 22, 2 Tr.

Junges, sauber. Mädchen für nachmittags zu 1½j. Knaben sof. ges. Henne, [illegible]straße 21.

Suche zum 16. April oder 1. Mai (b1906
ein tüchtiges Hausmädchen
bei hoh. Lohn. Bauchwitz, L. Wuchererstr. 56. Meldungen vormittags erbet.

Saub. Aufw. 3× wöchtl. L. Wuchererstr. 28, III.

Suche für meinen städt. Haushalt auf dem Lande
besser. Mädchen,
welches Küche u. Haush. erlernen will. Gehalt n. Uebereink. Antr. 1. Mai. Off. u. A. 9021 a. d. Exp.

Junges, ehrliches
Mädchen
am liebsten vom Lande, sucht Grunstr. 31. (b1998

Aufwartung für früh 2—3 Stunden gesucht Bernburgerstr. 14, I.

Gutes Stubenmädchen wird für sofort i. Villenhaushalt, nahe Dresden, bei gut. Lohn in Dauerstellung gesucht. Vorzust. Ludwigstraße 37. (b2007

Besser. Mädchen oder Stütze,
kinderlieb, für a. Haushalt nach Leipzig gesucht. Vormittags zu melden * Leipzigerstraße 13, II.

Jüngeres, nettes Mädel,
w. Lust hat d. Landwirtschaft z. erl., find. liebev. Aufn. auf mittl. Gut bei Halle. Fam.-Anschl. Taschengeld gew. Off. u. L. 972 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Jüng. Dienstmädchen, a. l. v. Lande, z. 20. 4. gesucht Landwehrstr. 11, I.I.

Ostermädchen f. Lager u. Wege sof. ges. Großbuchbinderei, Prinzenstr. 9.

Suche zum 1. Mai (+208 ein sauberes
ordentl. Mädchen
Frau E. Jentsch, Leipzigerstraße 31, 1 Tr.

F. bess. kindl. Haush. z. 15. 4. ehrl., saub. Mädch. ges. Magdeburgerstr. 6, II, r.

Saubere, zuverlässige
Pflegerin
für Station gesucht Kindergartenstr. 3.

Lehrmädchen
zur Erlernung der Kunststopferei u. Handweberei unter günstigen Bedingungen sucht (b1961
F. K. Ludwig,
Frauenstr. 24/25.

Schneiderin
sofort gesucht
Friedrichstr. 65, II.

Mädchen
f. Küche u. Haus ges. Gr. Steinstr. 30, Weißw.-Gesch.

Hoher Verdienst
bei leichter Reisetätigkeit (kein Hausieren) für Damen u. Herren. Interess. mit Ausweispapieren w. sich meld. Donnerstag u. Freitag 10—12 u. 4—6 b. Karl Jentsch u. Frau, Oberreisende, Halle a. S., An der Faberei 1a, II. r.

Hausschneiderin
ges. Off. u. S. 8926 a. d. Exp.

Zum 1. Mai oder früher ein besseres Mädchen * oder einfache Stütze für kleinen Haushalt ges. Mit Zeugnissen zu meld. bei Frau Dr. Glaß, Leipzigerstraße 25, 1 Tr.

Saub. Aufwart. f. vorm. gesucht. Marie Gaertner, Merseburgerstr. [illegible]

Aelteres, zuverlässiges
Mädchen,
im Kochen, Backen und Einmachen perfekt, bei sehr hohem Lohn per sofort oder 1. 5. gesucht. Zu melden Taubenstraße 25. b1999

Tüchtige
Schneiderinnen
stellen sofort ein (b2006
Eugen Freund & Co.

Kassiererin.
Wir suchen sofort oder später eine ältere, unbedingt zuverlässige (138
Kassiererin
für angenehme dauernde Stellung. Nur schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild sowie Gehaltsanspr.
Gebrüder Oehlschläger,
Halle a. S., Leipzigerstr. 16.

Mädchen,
etwa 15 Jahre, gesucht Ammendorf, (+167 Regensburgerstraße 3, II.

Kräft. Mädch. z. Wegel u. l. Hausarb. ges. Waschanst., Wilh. Schreiterstr. 16.

Suche für sofort oder später zuverlässiges, *
sauberes Hausmädchen
b. g. Lohn u. g. Behdl. Frau Insp. Schröd, Rittergut Modelwitz bei Schkeuditz.

Ordentl. Ostermädchen od. älteres Schulmädchen aus guter Familie als Aufwartung gesucht * Preßlers Berg 11, I. l.

Suche f. m. Schwester n. Luckenwalde ein tüchtig.*
Küchenmädchen
bei hoh. Gehalt u. guter Kost. Klein. Hotelbetrieb. Zu meld. bei Frau Maß, am Bergmannstrost 14.

Aufwartung
3mal wöchentlich gesucht * Hedwigstädterstraße 13, I.

Für kl. besser. Haushalt (älteres Ehepaar) sofort oder 15. (b1992
einfache Stütze
gesucht. Selb. muß selbst. kochen k. u. i. Hauswesen zuverl. u. umsichtig sein. Alte Promenade 1[illegible], II.

Ein Mädchen (Mehd für ¾ Tag, welches zu Hause schlafen kann, w. zum 16. April gesucht Weckelstr. 22, Bäckerei.

Mädchen,
welches gut bürgerl. koch. kann, per 15. 4. od. 1. 5. bei hohem Lohn gesucht. Zweitmädchen und Hilfe vorhanden. (b01865
H. Wittenberg, Angerweg 38, am Zool. Gart.

Stellen-Gesuche — Männliche

Stellengesuche
werden zu ermäßigtem Preise von nur Mk. 3.50 die Zeile berechnet.

Handlungsgehilfe
sucht nach 6 Uhr abends Nebenbeschäft. Offert. an M. Pfuhl, Kronprinzstr. 12.

Suche St. als Mechanik.-Lehrl. Off. u. L. 954 an d. Fil. Leipzigerstr. 34.+

Reise-Vertreter
im Reg.-Bez. Minden (Strecke Minden bis Ahlen, Beckum) und im Freistaat Lippe-Detm. gut eingeführt, übernehmen noch provisionsweise Vertretung erstkl. Treibriemenfabr. (Leder- u. Textilriemen), sowie in Dichtungsmat. und sonstigem technischen Industriebedarf. Gefl. Angeb. unter A. H. 2776 an die Exped. der Westf. Neuesten Nachrichten, Bielefeld. (Ex379

Jung. Kaufmann,
firm in allen Kontorarb., sucht baldmög. Stellung. Off. u. N. 8998 a. d. Exp.

Tischler, a. Lothr. ausgewiesen, i. Bau u. Treing., f. d. Besch., am l. Baugeich. od. gr. Fabrik. Off. u. L. 961 an d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34 (+

Junger, völl. mittelloser Lehrer sucht sofort Beschäftigung gleich w. Art. Off. u. L. 957 an d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34.(+

Jg., energ. Mann,
verheirat., sucht Stellung als Flurhüter. G. Zeugnisse vorhand. Off. unter O. 8934 a. d. Exp. d. Bl.*

Nebenbeschäftigung * sucht [illegible] Herr aus der Hotelbranche. Off. u. V. 8879 a. d. Exp. d. Bl.

Tüchtiger Kaufmann, in Halle wohnh., sucht Nebenbeschäftigung für die Abendstund. Uebern. ev. Buchführung für kleinere Geschäfte od. Gastwirte.* Off. u. B. 8942 a. d. Exp.

Jg. Kraftwagenführ.
mit Führerschein Kl. 2 u. 3b, sucht Stellung. Bin mit Kl. Reparaturen gut vertr. Uebern. a. Nebenarbeit. Offerten an (+ Ernst Henne, Chauffeur, Diemitz bei Halle a. S., Berlinerstraße 20.

Technischer, junger Bergbeamter sucht Vertrauensstellung im Büro oder ähnl. Off. unter L. 971 an die Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34.(+

Stellen-Gesuche — Weibliche

Ja. Anfängerin f. Stenographie u. Schreibm. sucht Stell. Blume, Wittw. Wuchererstr. 1, II.

Intell. Fräulein,
große, angen. Erschein., flink und gewandt, sucht passende Stellung. Angeb. unt. N. 8933 an d. Exp.*

Junge Frau sucht Aufwartung. Zu erfragen * Grünstraße 32, Hof part.

Sekretärin, Korrespondentin
oder dergleichen. Feingeb. Dame, Schreibmaschine, Stenogr., bes. gute engl. Kenntn., sucht sofort Tätigkeit. Gebotsangabe u. L. 955 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. (+

Junge Frau sucht Heimarbeit, Schriftl. Arbeiten oder Nähen. Offerten u. K. 8970 a. d. Exp. d. Bl.*

Stenotypistin *
sucht Nebenbeschäftigung von 4 bis 7 Uhr. Off. u. M. 8972 a. d. Exp. d. Bl.

Suche für 13jähr. Mädchen leichte Beschäftigung für nachmittags. Off. u. D. 8964 a. d. Exp. d. Bl.*

Tücht. Verkäuferin
sucht sofort Stellung in der elektr.-techn. Branche. Off. u. O. 8954 a. d. Exp.

Suche für m. 14j. Tochter leichte Stellung. Off. u. N. 8953 a. d. Exp. d. Bl.*

Bestempfohl. Säuglings- u. Wochenpflegerin sucht sofort Stellung. Ang. u. M. 8952 a. d. Exp. d. Bl.*

Gebildete Dame,
bew. in Stenographie u. Schreibm. s. Anf.-Stell.* Off. u. K. 8960 a. d. Exp.

Erfahrene Mamsell sucht Stellung als Wirtschafterin od. Mamsell zu sofort in der Nähe von Halle.* Angebote an E. Alter, Balgstädt a. Unstrut.

Heimarbeit im Nähen sucht junges Mädchen f. Geschäft. Off. u. F. 8925 an die Exp. d. Blattes.*

Junge Frau sucht tagsüber Aufwartung, wenn 1 od. 2 leere Zimmer z. Verfüg. gestellt werden. Off. u. J. F. a. d. Fil. Meyer, Magdeburgerstr. 53

Mädchen v. Lande
und and. Hauspersonal findet man am schnellsten durch eine kleine Anzeige in den in der Kleinstadt u. auf dem Lande weitverbreiteten „Hallischen Nachrichten“.

Anständ. Mädchen
16 J., sucht lohn. Stellg. evtl. in Fabrik. Off. unt. K. 9010 a. d. Exp. d. Bl.*

Grundstücke — Verkäufe

Im Norden 1908 erb.
modern. Grundstück
234 000 M. b. 100 000 Mark Anzahl. zu verk.* Off. u. H. 8968 a. d. Exp.

Hausgrundstück-Verkauf.
Mittwoch, den 12. April d. J., nachmittags 2 Uhr soll die uns gehörige, in Radis, Kreis Wittenberg, 400 m vom Bahnhof Radis der Strecke Berlin—Halle—Leipzig belegene Hausbesitzung, bestehend aus geräumig. massiv. Wohnhaus mit 6 Zimmern usw., massiv. Wirtschaftsgebäude mit Backofen, sow. ca. 750qm groß. Hofraum u. Obstgarten alles in bestem Zustande, öffentlich unt. den im Termin bekannt zu gebend. Bedingungen (Bietungskaution usw.) an Ort und Stelle versteigert werden. (Ex378
Die Kleinschmidschen Erben.

Herrsch. Wohnhaus
3 gr. Wohn. je 7—8 Z., N. Paulusk.rche prsw. z. vk. W.-Tausch n. ausg. Gute Kap.-Anl. Ag. verb. Off. u. U. 8938 a. d. Exp.*

Im Nord. gel. *
Zweifamilienhaus
f. 250 000 M. z. vk. Bei Tausch 6 Z.-Wohn. fr. Off. u. E. 8985 a. d. Exp.*

Mittleres Haus,
beste Geschäftslage (Geiststraße) sofort z. verkaufen. Off. u. O. 8994 an die Exped. d. Bl. *

Herrschaftl. Wohnhaus
gröf., I Königstr. m. frw. 5Z. Wohn., all. d. Neuzeit entspr. zu vf. Anz. ca. 100000 [illegible] Römer, Steinweg 20.*

Beabs. m. i. vorz. Lage befdl. Lebensm.-Geschäft m. treu. Kundsch. umst.-halb. z. verk. Z. Uebern. u. Vorr. 35—40 000 M. erf. (Vermittl. zweckl. s.) Off. u. S. 8096 a. d. Exp.*

Grundstücke — Kaufgesuche

Grundstücks- und Geschäfts-An- u. Verkäufe vermitt. F. Koch. Dölau bei Halle a. S., Friedenstr. 7. *
Diskr. vorn. Vermittlung. Verkaufsauftr. kostenfr.

Haus mit freiwerdender großer Wohnung
von zahlungsfähigem Käufer zu kaufen gesucht. Tauschwohng. 9 Zimmer in Magdeburg vorhanden. Eventuell wird Kapital zum Ausbau einer oder zweier Wohnungen leihweise gegeben. Angebote unter T. 7397 an die Expedition dieses Blattes. (av863

Ein- oder Zweifamilienhaus
mit Garten, möglichst im Norden der Stadt
zu kaufen gesucht.
Herrliche 8-Zimmerwohnung Nähe der Bahn kann in Tausch gegeben werden. Gefl. Off. unt. B. N. 6682 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Kl. oder mittleres Haus mit Torein., und frei w. Wohn. evtl. m. Wohn.-Tausch in Halle od. Geg. nach Queis bei hoh. Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. u. H. 8633 a. d. Exp.*

Grundstück,
zur Tischlerei passend, zu kaufen gesucht. Off. unt. L. 973 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. +205

Kleines Haus
auf dem Lande zu kauf. gesucht. Bin Selbstkäuf. Off. u. L. 964 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34.+

Suchen Sie ein Grundstück,
ein Haus, eine Landwirtschaft oder ein Geschäft zu erwerben so benutzen Sie die „Hallischen Nachrichten“ zur Bekanntgabe eines entsprechenden Gesuchs. Der Erfolg ist überraschend!

Restaurant
mit oder ohne Grundstück zu kaufen evtl. zu pachten gesucht. Off. u. B. 8982 an die Exped. *

Lebensm.-Geschäft
wenn mögl. m. Schlachthaus, zu kaufen gesucht. Offert. unt. J. 8989 an die Exped. d. Blattes. *

Verkäufe — Verschiedene

Violets Globus-Bücherei, Handbibliothek d. ges. Handwissensch., 20 Büch. in Leinen, neu, M. 500 zu verk. W. Butzmann Steg 8, II. *

Stoffe gut und billig
kaufen Sie *
Meckelstr. 2, I. rechts.

Chaiselongues billig zu verk. Ludwig Wuchererstraße 20, Werkstatt. (Ro

Beleucht.-Körper, elektrische Heizöfen Kochtöpfe
sowie sämtl. Installat.-Material verkauft billig Störzner & Kittler Nchf., Rathausstraße 13a. (1b.

Stang.-Federwagen
sehr gut erhalt., 40 Ztr. Tragkr., verk., da für ein Pferd zu schwer, sehr preisw. Rest. ent. Näher u. T. 7897 i. d. Exp. (a

Geldschrank, kl. *
z. vk. Gr. Ulrichstr. 18, II.

Strumpf-
Strickmaschine, *
fast neu, Nr. 6½ preisw. z. v. Gallmeyer & Wanderer, Gr. Ulrichstr. 10.

Gut und billig
Inlett!
Bettbreite u. Kissen
Bettbezüge
Damen- u. Herren-Wäsche (Wolz
Schwetschkestr. 11.

Gr. eis. Geldschrank
2 Tresors, gut erhalten, preiswert zu verk. Off. u. D. 9004 an die Exped. *

Vom Abbruch!
2000 m Stoll., 5×5 stark, 50 Sparren, ca. 8 m, Rägen, licht 11 m, Säulen, } Rundholz
Str[illegible] u. versch. b. G. Lindner, [illegible] Delitzscherstraße 47. Fernspr. 4254.*

Kinderwagen zu verkauf. Landsbergerstr. 60, pt. r.

Ia. Nähmasch., w. neu, z. v. Kl. Ulrichstr. 37, pt. l.*

Gebr. Konzertina z. verk. Off. u. H. 9008 a. d. Exp.*

Nähmaschine, Bernina, vor- u. rückwärtsnäh., z. v. Lohrer, Geiststr. 9, II.*

Billige Möbel!
Mod. Küch. m. Lin., Kl.-Schr., Bett., Tische, Kom. Pl.-, St.-Sofas, Chaisel., Bild. Uhr. engl. u. einf. Bettst. m. Dr.-M., Waschtische, all. neu u. gebr., l. groß. Ausw. verk. noch billig Otto Thormann, Weidenstraße 14. *

Motorrad,
F. N.,
5 P.S., 4 Zyl., Leerlauf, Preis 15 000 Mark, verk. Sonnabend 8. 4.22.
Gommer,
Köthen (Anhalt), Schalaunischestraße 11.

Stoffe billig *
Alte Promenade 17, pt.

2 wß. Ref.-Bett. m. Dr.-M., 1 Waschl. m. Marm. i. Fris. pass., verk. bill. Otto Thormann, Weidenstraße 14. *

Gut erh. kl. Kinderwag. zu verk. bei O. Lange, Am Bergmannstrost 10, I.*

Chaisel., Plüschsessel verk. Hübler, Karlstr. 18, II.*

Sofa, Kleiderschr., Bett., Kom., Bettst. m. Matr., Waschtisch, Küchenschr.* Schaller, Brunoswarte 24, an der Moritzkirche.

F. u. getr. Mantel zu vk. Langestr. 19, III. l.

Mehrere Paar Spangenhalbschuhe Gr. 36 u. 37, sowie hohe Stiefel Gr. 36 u. 37, neu, verk. ganz billig Pollev, (b0 Kohlschütterstraße 2, pt.

Dezimalwage, gr. Zinkbadewanne und Handbäckselmaschine zu verk. Crölliwitzerstraße 3a. (b

Sofa-Umbau,
Nußb., billig zu verkauf. Blücherstraße 16, II. l.+

Verkaufe ab heute 4 Uhr nachm. im „Paradies“
Reisigholz.
Schöne. (Sch81

Warenschrank
m. Glasschiebetüren z. v. Nickelt. Schirml., Kleinschmieden 6, Engel-Apoth.

Größere Waschwanne z. v. Magdeburgerstr. 31, pt. l.

Grude zu verkaufen, Streiberstraße 39.

Alleinhersteller: Werner & Mertz A.-G. Mainz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192204053/fragment/page=0007

sich unter denen nicht Tausende ebenfalls besonders ausgezeichnet?

„Sie her, Treu!" rief sie herrisch ihrem Hunde zu, der, sich vergessend, nicht übel Lust zeigte, sich mit dem ihn anklässenden Putzi in ein Spielgefecht einzulassen!

Den Hund am Halsband festhaltend und den Vater und den Pfarrer erwartend, blieb sie in einiger Entfernung stehen — gleichsam, als wollte sie dadurch die Schranke andeuten, die sich zwischen ihr und jenem Manne befand, der es gewagt, sich in ihre Gedanken zu drängen! Stolz und feindselig wirkte die Haltung ihrer schmalen weißen Gestalt — Karl Günther empfand es wenigstens so. Wor er der Grund? Seine gute Stimmung war verflogen. Er konnte Maries leeres Geplauder nicht länger hören. Mit kurzem Guenachtgruß ging er in seine Kammer hinauf, schon kurz nachdem die Herrschaften weitergegangen waren.

XI.

Nun waren die Würfel gefallen — Erdmute Eggersdorf trug seit acht Tagen den glatten goldenen Verlobungsring, der sie an Otto Felsen band.

Die Gratulationscour war vorüber — die Gäste hatten das Schloß verlassen — sie war allein!

Wie ein Aufatmen aus tiefster Qual kam es aus ihrer Brust, als sie in der Einsamkeit ihres Zimmers sich auf den Diwan warf und das Gesicht in die weichen kühlen Kissen drückte. Ach, nichts mehr sehen und nichts mehr hören von all den vielen mehr oder weniger aufrichtig und herzlich gemeinten Worten der Verwandten und Freunde! Sie wußte es ja selbst, daß sie die glänzendste Partie machte: der Vater strahlte vor Freude und Befriedigung, sie so gut nach seinen Wünschen versorgt zu sehen, und der Verlobte war eitel Glück und Verliebtheit.

Und sie wußte, viele beneiden ihr, daß es ihr gelungen war, den hübschen, eleganten Schmetterling, Otto Felsen, einzufangen, um den sie sich so gar keine Mühe gegeben!

Warum aber empfand sie immer ein solches Grauen, einen Widerwillen, wenn der Verlobte sie ansaßte, sie küssen wollte? Das war das Schwerste in den acht Tagen ihres jungen Brautstandes gewesen!

Sie wußte es schon heute: niemals konnte sie den Bräutigam lieben lernen! Sie fand keine inneren Beziehungen zu ihm. Erschreckend fremd blieb er ihr; auch ihre Sinne sprachen nicht für ihn, weil sie so ganz anders waren wie einem andern, nach dem ihre Sehnsucht schrie, die stärker als ihre Scham und ihr Stolz war.

Das war ihr ganz klar geworden in der Stunde ihrer Verlobung, als ihr Otto Felsen den Verlobungskuß auf die Lippen gedrückt hatte und vor ihrem Auge da das Bild des andern erstanden war — so deutlich hatte sie das braune ernste Gesicht vor sich gesehen, daß es ihr wie ein Stich durch das innerste Herz gegangen!

Graf Felsen hatte bereits von baldiger Hochzeit gesprochen, und sie war damit einverstanden gewesen — je eher, je lieber! Man hatte ja nichts zu versäumen, und nur fort von hier, wo jeden Tag ihr Stolz einen Kampf mit der Lächerlichkeit vor sich selbst führte. Und das ertrug sie nicht! — —

Natürlich bot die Verlobung auf dem Herrenschloß unerschöpflichen Stoff zur Unterhaltung im Dorfe, besonders bei den Frauen und Mädchen. Und jeden Tag wußte Marie Dangelmann andere Neuigkeiten — was der Bräutigam der Braut geschenkt — — die Brautgabe sei ein Brillantschmuck gewesen und ein schönes Reitpferd; doch davon habe sie nicht viel wissen wollen, sie trenne sich nicht von ihrer „Alpenrose", habe sie gesagt! Und geheiratet sollte bald werden, und dann wollte das junge Paar eine längere Reise antreten! Ja, ja, die vornehmen, reichen Leute hätten es gut! Die Jungfer habe erzählt, der Graf sei so zärtlich und verliebt; jeden Morgen finde er die schönsten Blumen; die Baronesse dagegen sei immer kühl — na, eine Besondere sei sie ja stets gewesen — sie denke, sie sei was Besseres als andere Leute — —!

Mittags und abends war dies Maries Thema, das unermüdlich von allen Seiten besprochen und beleuchtet wurde — ob die beiden schweigsamen Männer, mit denen sie am Tische saß, Interesse dafür hatten oder nicht! Jakob Dangelmann hörte kaum hin, was Marie redete; ihn beschäftigte seine Krankheit und seine Unfähigkeit, tatkräftig mit zu helfen, viel mehr. Was ging es ihn an, ob droben auf dem Schlosse Hochzeit gemacht werden sollte oder nicht! Und seinen Knecht ging es auch nichts an — ganz gewiß nicht! Der sprach kein Wort darüber, sprach überhaupt kein Wort unnütz! Der arbeitete nur und redete nicht — so wie der war, war's gerade recht — auf den war Verlaß! Und so lange der Karl Günther bei ihm war, so lange hatte sichtbar Segen auf seinem Hause geruht! Wie prächtig gedieh das Vieh — wie ordentlich war alles im Hause — — und wie nahm die Marie sich zusammen! Sie ließ nichts mehr herumliegen — sie schämte sich, weil der Karl Günther einmal an einem Sonntag, wo sie nicht aufgeräumt, selber alles in Ordnung gebracht! Sie blieb auch jetzt mehr im Hause und lief nicht so viel fort! Ja, der Karl Günther, wenn der sein Sohn gewesen wäre — —! Bei diesem Gedanken machte der Jakob Dangelmann plötzlich Halt; er stutzte, überlegte, — in seinem schwerfälligen Bauernschädel war da plötzlich ein Gedanke aufgekeimt, dem nachzuhängen er in seinen gezwungenen Müßigsang Zeit genug hatte! Denn mit seinen Arbeiten und Leistungen war es nicht weit her — der letzte heftige Gichtanfall hatte ihm böse zu schaffen gemacht, und wenn er den Karl Günther nicht gehabt, da hätte er keinen Rat gewußt — denn jeder hatte jetzt mit sich zu tun! Verlorbert und verkommen wäre ihm die Ernte auf dem Felde, das Vieh im Stall — — die Marie allein hätte es nicht schaffen können, da gehörte ein Mann her —! Und der Karl Günther war der richtige! — —

Karl Günther war seit einiger Zeit merkwürdig still und verschlossen. Dem Pfarrer fiel es auf; schließlich fragte er ihn nach dem Grunde.

„Man macht sich doch allerlei Gedanken über die Zukunft, Hochwürden! Mein jetziges Dasein ist ja doch nicht das Ziel, aufs innigste gewünscht —"

Der Pfarrer nickte — „das kann ich mir wohl denken! Wenn es nun aber in Ihrer Hand läge, eine Änderung zu treffen, die im Interesse Ihrer Zukunft ist — würden Sie es tun?"

„Selbstverständlich, Hochwürden! Aber es ist keine Aussicht dazu — leider!"

„Aber doch, Karl Günther — große sogar — es liegt nur an Ihnen! Hören Sie mich einmal einen Augenblick ruhig an, lieber Freund! Bei Baron Eggersdorf — bitte, mich nicht zu unterbrechen — also der Baron hat ein lebhaftes Interesse für Sie, und er ist von dem herzlichen Wunsch beseelt, Ihnen einen Ihrer würdigeren Wirkungskreis zu verschaffen — entweder in seinem Besitz selbst oder bei Bekannten! Es wäre dem Baron tatsächlich ein Leichtes und — —"

„Hochwürden, ich bin dem Herrn Baron aufrichtig dankbar für seine gute Absicht —" unterbrach Karl Günther mit erregter Stimme den Pfarrer, „doch es ist mir peinlich, wenn er sich meinetwegen bemüht! Das möchte ich durchaus nicht!"

Pfarrer Herbst schüttelte den Kopf.

„Seien Sie doch nicht gar so hartköpfig, Karl Günther! Glauben Sie, jeden Tag, wenn ich Sie so sehe, empfinde ich schmerzlich das Traurige Ihrer Lage — —"

„Mir geht es noch immer besser als Tausenden meiner Kameraden! Und jetzt könnte ich auch von Jakob Dangelmann nicht fort: es wäre gewissenlos, wenn ich den leidenden Mann im Stich ließe, der mir dem ganz Fremden, Vertrauen geschenkt! Erst muß ich die Ernte erledigt haben; die Kartoffeln müssen aus der Erde und die Wintersaat muß bestellt sein. Dann allerdings werde ich eine Aenderung meiner Lage in ernstliche Erwägung ziehen; aber nicht durch fremde Hilfe, Hochwürden! Ich möchte niemandem verpflichtet sein! Ich will keine Gnadenbeweise — —"

(Fortsetzung folgt.)

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker.

Wildunger Helenenquelle

1921 = 15000 Badegäste.

Schriften und billigste Bezugsquellen durch Fürstl. Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen 8.

Einsatzhemden Oberhemden Leinen- u. Rips-Kragen in großer Auswahl sehr preiswert eingetroffen. Tauerwäsche-Vertrieb Kl. Berlin 2, Kg. Strasse

Wagenkasten mit Führersitz für kleinen Tafel- oder Rollwagen, 2,15 m lg., 1,35 m br., zu verkaufen. Anfragen unt. P. 7855 an die Hauptgeschäftsstelle der Hall. Nachrichten.

Anzüge neue u. wenig getragene Ia. Friedensstoffe feldgraue u. schw. Hosen n.w. kaufen Sie am billigsten (4133) Rieseis Monatsgarderoben Etag.-Geschäft, Gr. Märkerstr. 22. I

Für Ostern bietet eine besondere Freude mein heutiges Angebot! Ab morgen beginnt der Verkauf soweit Vorrat. (b0869)

Kinder-Leder-Stiefel 17/21 69.50	Kinder-Leder-Stiefel Gelegenheitskauf braun 18/21 78.00	Braune Leder-Stiefel 21/24 99.00	Kinder-Leder-Stiefel 25/26 98.50 25/24 88.00
Damenstiefel Chevreau, Hochschaft, nur 36/41 238.00	Schnürschuh modl., kurz, Form mit Lack 228.00	Damen-Lackschuhe u. Spang-Schuh m. klein Fehlern 238.00	Herr.-Kindboxstief. Lederqualität Mat. 368.00

Turnschuh, Ledersandalen, Lederhausschuh, weisse Leinenschuh u. -Stiefel sehr billig! Einzelpaare in vielen Gattungen sind im Fenster mit auffallend niedrigem Preis ausgestellt. (b0869)

Vor Ankauf besichtigen Sie mein Fenster. Schuhhaus Roland, Steinweg 19. Jeder Kauf bei mir eine Geld-Ersparnis.

Frach, tadell. erh., u. schwarze Weste zu verk. Torstraße 9. * Herren-Mantel zu verk.* Stieg 13 bei Becker.

Neue (4177) Küchen-Einrichtung sofort für 2400 Mark zu verkaufen. Rich. Malsch, Delitz am Berge bei Landsberg.

Spirituosidäte, soll neu, billig zu verk.* Gr. Ulrichstraße 2, I.

Kinderwagen preisw. zu verk. Kronprinzstr. 25 pt. r.*

Gummiröhrling (Schwerkranken sehr prädw.), sof. Bodin Wilhelmstr. 74.*

Federbett zu verk.* Rudolf Hahnstr. 34. III.

Am vorteilhaftesten verkaufen Sie Silber Bruch Gold Platin Abfälle Uhren, Ketten, Ringe, Broschen, Bestecke, Löffel, alte Gebisse bei Stein-Str. 1, II u. Brüderstr. 9a, 2. Gr. Ulrichstr. direkt am Markt.

Fellsammler! — Die Zickelfeit ist da. — Selbst Guern Verdient, indem Ihr nützliche Stelle, Wolle und Rohhäute an die Hallesche Fellhandlung, G. m. b. H., Kleiner Sandweg 14, abliefert. Höchstpreise Such. (4111)

Kauft jedem, wer braucht eine gebrauchte, sehr gut erhaltene Schreibmaschine zu kaufen sofort an kaufen (a1089) Ad. Beck & Söhne, Masch.-Fabr., Hannover a. Leine.

Automobil offen oder geschlossen zu kaufen gesucht. Angebote mit näherer Beschreibung an E. Kupffer, Lübeck, Automobilvertrieb. (b5186)

12-14 Ps. Gleichstrom- Motor gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ohne Mühl. genau Zeichnung. (4116)

Achtung! Ammendorf. Achtung Bitte beachten. (a1042)

Kaufe und zahle Lumpen unsortiert Kilo bis 3,00 Mk. Bücher, Zeitungen . . . 3,00 „ Schmiedeeisen (blechfrei) . 3,00 „ Maschinenguß la. . . . 3,50 „ Außerdem Papier, Knochen, Altmetalle zu Marktpreisen. Nur Friedrich Theuring, nur Amm.dorf, nur Hauptstr. Nr. 9.

Eine 29pfiff. Leit. 1 ov. Tisch u. 1 Schwebestuhl zu verk. Neue Gasse 1.*

Kleine 2 Fenster, mittl. Eichen, geschnitzten 1. 20—15 mm Stärke, 1 Fenster Rüster (sofort bill. 1. u. 2. zu ver. nachm. 3—7 Uhr Kaufmannsdorf Landesstraße 9. (a1046)

Ein Greif Kanisch-Stall zu verkaufen. Anst. Bei-nstedt.

Gebrauchte Möbel Nußb.-Vertik.-Kleiderschrank, Kniebettstuhl mit Einlagen, Rohrsitzbänke, Lederbänke, Trumeau-Spiegel, Pfeilspiegel, vollkomm. Nußbaum-Herrenzimmer Vertiko mit Marm. Birke Vollst. Wohnzimmer, Kommode mit Glasaufsatz, Mahag.-Bücherschrank, Kleiderschrk., Tische, Trumeau-Spiegel, Küchen-Einrichtungen, Klubsessel, alles noch gut erhalten (e27) persönl. Besichtigung Friedrich Pelleke Geiststraße 25.

Klubtisch, Kettenbrücke, Gitterbänke, Nähmaschinen, b. Wörmlitzerstr. 12 I.*

Herrenrad zu verkaufen Merseburgerstr. 5, II. l.*

Hr.-Fahrr.-Mant. (Kugl.) zu verk. Zu erfragen bodenl. Teichrohr 24 bei Gebrauchter Kettenfahrer, auch für Prozeßgeeignet, zu verk. Küche Hort Geh. Kanzl. *

Achtung! 1 Ladentisch 1 Stehpult sowie Raumnamm. abzug. Friedrichstraße Ministrasse 19. (b4070)

Motorrad, fahrbereit, zu verk. Off. u. V 9019 a. d. Exp.

Dogcart, gut erhalten, verk. Breitenstraße 33.*

Grammophon, tritterlos, neu, mit Platten, für 2000 Mark zu verk. Ritter, Wettinerstraße 4 2.

Kuppel, Saal, Gesellschaftsräume, Kl. Klausstr. 14, Hofgeb.

Weg. Verkleinerung d. Wirtschaft verk. im. 1. Juli bestehend, aus Bäckerei, Landwirtschaft, Wagen, Geschirren, Ackergeräten, Gerste- u. Kartoffeln zu verkaufen. (4102) Corbetha Nr. 27 bei Schrimpf.

Sägespäne billig abzugeben. Hoffmann, Wein Greifen 4.

Rollwagen, Tragkr. ca. 70 Ztr., verk. Bernh. Dilcher, Großbeesenstedt. (b1903)

Eisernes Eimer mit Tür, 11 m lang, passend als Gartenzaun, zu verkaufen Mühle Passendorf.*

Bettstell., Matratz. und Kinderwagen kaufen Sie vorteilhaft 1. Stunnabfahrten Sonn. Gleichstr. 9 Bruno Carls, Kl. Märkerstraße 2, im Tomgemeinschaft. (b0162)

Meyers Konv.-Lex. Brockhaus, m. Lederfall., 20 Bd. 1. 300 M. 1 Bd. Off. u. V. 8039 a. d. Exp.

Gut-wage 50 cr. M. 350.— 1 Bett. Off. u. Z. 8029 a. d. Exp.*

Garnit. Alt-Mahag. best.: 1 Sofa, 2 Sess., 8 gepolst. Stühle alles neu, sehr preiswert zu verk. Off. u. L. 965 a. d. Exp. Leipzigerstr. 34.* (b0

Elektrischer Heilapparat, gut erh., wegen Todesfall zu verkaufen. Göbenstr. 3, III l.*

Weißer Kinderwagen (Peddigr.), gut erh., u. ein. Glasteich (30×40cm) zu verkaufen. Merseburgerstr. 12, III.*

Neues dunkelbl. Kostüm (Schneiderarbeit) mittl. Gr. zu verkaufen. Dreyhauptstr. 12, III.*

Dtsch. Gem.-Lexikon, 6 Bd., gebr. Hofe b. b. Wohnb., neu, 1. v. R. Urbach, 2. Wiedersteiß 3.

Herrenrad-Anzug, mittlere Größe, fast neu, zu verk.* Kleine Ziesche 13, part.

Long-Schal, lürk., Kaiserpelz, Pirtelbälge, 6.5 Dutzend, 1. v. Kunnebaer, Zimmerstr. 5, Hartmann.

Gerniter eiserne Gartenmöbel sehr dauerh., 1 gr. Zeiten-Damen-Tischuhr, 2 kl. Tischtücher m. Kreuzstich, Nähmaschine, Herrstedtstr. 21a, part.

Fahrrad zu verkaufen Mühlstraße 4, 1.

Kinder-Sportwagen, Kinder-Stuhl, Kinder-Bettstelle, Kinder-Tisch

Christliche Simultan- oder staatliche konfessionelle Volksschule?

Weiterer Beitrag zur Schulfrage von Pfarrer Scholl-Dammendorf.

Obwohl es ein Unglück für unser Volk bedeutet, daß in seinen gesetzgebenden Vertretungen auch Kulturangelegenheiten nicht anders als vom politischen Standort der Parteien entschieden werden, ist das eine doch wenigstens zu begrüßen, daß die „bürgerlichen" Parteien anscheinend in der Beibehaltung des christlichen Grundcharakters der Volksschule einig sind. Diese Einigkeit würde sich weit in die sozialistischen Parteien, selbst in den kommunistischen Flügel hineinerstrecken, wenn die Parteien das hohe Gut der Freiheit religiöser Ueberzeugung auch in Wirklichkeit beibehalten hätten und die sozialistischen Parteien nicht bei der Aufstellung ihrer Wahlkandidaten offenbar eine Empfehlung darin sähen, wenn diese aus der Kirche ausgetreten sind oder sonst keinen Zusammenhang mit christlicher Weltanschauung haben. Gerade darin gibt die Zusammensetzung der Parteien im Landtag ein ganz falsches Bild von der Stellung der durch sie vertretenen Massen. Auch die überwiegende Zahl der sozialistischen Wähler hält an dem christlichen Grundcharakter der Volksschule fest und bedauert es im Grunde auch, daß die reinliche Auseinanderhaltung der drei Gebiete: Politik, Wirtschaft und Kultur etwa im Steinerschen Sinn sich vorläufig nicht durchführen läßt.

Nun schlägt Herr Studienrat Lic. Dr. Kesseler in seinem Aufsatz „Der Kampf um das Reichsschulgesetz" die christliche Simultanschule, wie sie in Baden und Hessen sich bewährt habe, als die mittlere Linie vor, auf der am besten eine Einigung der Mehrheit zum Wohle unseres Volkes möglich sei. Er gibt wohl eine zutreffende Kennzeichnung der mit dieser oft verwechselten neuen nichtchristlichen „Gemeinschaftsschule", läßt jedoch den Begriff „christliche Simultanschule" selbst noch zu sehr im Dunkeln. Was er aber über ihre wünschenswerte Gestaltung hindurchblicken läßt, dürfte nicht vereinbar sein mit der Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919. Er dehnt das Simultane, d. h. das Gemeinsame für Evangelische und Katholiken, wenn ich recht verstehe, auch auf den Religionsunterricht aus. Dem Christentum als Kulturmacht soll sein volles Recht werden, doch dürfen auch keine konfessionellen Interessen das Wort führen. Die Reichsverfassung bestimmt für alle Schularten mit Religionsunterricht: „Der Religionsunterricht wird in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der betreffenden Religionsgesellschaft unbeschadet des Aufsichtsrechts des Staates erteilt". Es wird hier also im Religionsunterricht deutlich getrennt und der konfessionelle Charakter gewahrt.

Es fragt sich, ob das anders wünschenswert wäre. Der auf dem Feld der Ehre gefallene hervorragende, durchaus freiheitlich gerichtete Schulmann Kabisch kommt in seinem Buch: „Wie lehren wir Religion?" zu dem Schluß, daß selbst der Staat keine andere als konfessionelle Religionsunterweisung, wie die Dinge nun einmal liegen, wünschen kann, ja verlangen muß. Ein allgemeinchristlicher Religionsunterricht würde völlig blutleer sein. Das Beispiel, es anders zu machen, auf das Studienrat Kesseler hinzielt, die christliche Simultanschule Badens und Hessens, ist in dieser Hinsicht auch keineswegs ermutigend, wenn das oft als Schulbeispiel herangezogene Nassau wirklich das klassische Beispiel ist.

In der „Volkskirche" — Nr. 3 des letzten Jahrgangs — gibt Pfarrer Lic. Th. Hermann aus dem Nassauer Gebiet einen geschichtlichen Ueberblick über „die sogenannte Nassauische Simultanschule" unter Hinweis auf das zweibändige Werk von Dr. C. G. Firnhaber: „Die Nassauische Simultanschule". Danach wird soviel erst einmal klar, daß der dortige Versuch mit der christlichen Simultanschule ganz andere geschichtliche Gründe hatte. Das 1806 neugegründete Herzogtum Nassau sah sich in seiner bunten konfessionellen Durcheinanderwürfelung vor der Aufgabe, 133 katholische, 124 lutherische und 67 reformierte Kirchengemeinden schulpolitisch unter ein Dach zu bringen. Dabei hat bei diesem Versuch zunächst gar nicht die Absicht vorgelegen, auch den Religionsunterricht zu neutralisieren, d. h. ihm sein konfessionelles Gepräge zu nehmen. „Erst im zweiten Stadium der Vorarbeiten stellte sich der durch den Nationalismus dargebotene Gedanke ein, einen allgemeinen Religionsunterricht in der Schule einzuführen und alles Weitere den beiden Kirchen zu überlassen." Man versprach sich von dieser Durchführung des Simultanprinzips nicht nur ein Zeitalter des Friedens, sondern auch eine höhere Stufe menschlicher Gesittung, die der Humanität. Aber schließlich sind diese Absichten doch nicht Gesetz geworden; nach Hermanns Urteil, weil man doch letzlich zu klug und praktisch dazu war. Das konfessionelle Element setzte sich auch fernerhin gegen das simultane in fortschreitendem Maße durch. Schon in dem maßgeblichen § 2 des Schuledikts von 1817 wird festgesetzt: „Da, wo die Elementarschule von Kindern besucht wird, deren Eltern nicht zur Konfession des Lehrers gehören, wird von den Geistlichen ihrer Konfession für den Religionsunterricht derselben die erforderliche Fürsorge eintreten". Der „allgemeine" Religionsunterricht, dessen Besuch zudem freiwillig war, sollte, abgesehen von den höheren Schulen einschließlich Lehrerseminar, nur in den einklassigen gemischten Schulen eine Stätte haben; und auch da wurde immer wieder ängstliche Rücksicht auf die einzelnen Konfessionen eingeschärft, da „nichts vorkommen darf, was Glaubenssätze oder kirchliche Einrichtungen der einen oder anderen Konfession betrifft". Durch das gegensätzliche Vorgehen von bischöflich-katholischer Seite geriet der allgemeine Religionsunterricht dann noch mehr in Bedrängnis und durfte 1829 bereits ganz wegfallen und dem konfessionellen Platz machen. Die Geistlichen wurden gehalten, wöchentlich einen zweistündigen Religionsunterricht zu erteilen und den gesamten Religionsunterricht eifrig zu beaufsichtigen, damit überhaupt „das christliche Element unsere Schuleinrichtungen durchdringen soll". Der allgemeine Religionsunterricht war also, nach Hermanns Worten, „zu einer zwar vorbereitenden, historischen, aber konfessionellen Unterweisung emporgeläutert" worden. Immer nur als Notbehelf angeordnet, wo die örtlichen Verhältnisse keine Trennung der Kinder nach der Konfession zuließen, starb er ab an seiner eigenen Dürftigkeit. In Nassau sind also im Laufe der Zeit „nicht rechtlich, aber tatsächlich die Schulen mit Kindern eines Bekenntnisses Konfessionsschulen" geworden, und in denen gemischten Bekenntnisses hat größtmögliche Rücksicht auf die religiöse Versorgung der Minderheit durch konfessionelle Unterweisung obgewaltet.

So zerrinnt bei näherem Zusehen das Idealbild für die christliche Simultanschule unter den Händen und erweist sich nach den Ausführungen von Lic. Hermann eher als Beweismittel gegen sie. Dazu kommen die veränderten geschichtlichen Verhältnisse. Roms Abneigung gegen eine Verschmelzung des Religionsunterrichts der verschiedenen Konfessionen hat sich neuerdings bedeutend verschärft, es wird niemals für seine Anhänger diesen simultanen Religionsunterricht dulden. Was hat es da für einen Zweck, zwei in ein Haus zu zwingen, die beide nicht hineinwollen! Sie werden dadurch nicht einiger, höchstens daß sie gegen ihren Zwangseinmieter, den Staat, zusammenstehen. Wohl steht die evangelische Kirche von vornherein der Idee der christlichen Simultanschule viel sympathischer gegenüber als Rom. Wir haben durchaus das Ideal der Toleranz und der nationalen Einheitskultur, in der die konfessionellen Schranken zwar nicht beseitigt, aber doch überwunden werden (Dr. Geyer). Auch der schwedische evangelische Erzbischof Söderblom hat jetzt in Wittenberg auf der Vierhundertjahrfeier in diesem Sinne gesprochen: „Nicht geschichtlich gegebene Schranken verrücken, aber das ganze Volk mit einem echt evangelischen Geist der Einmütigkeit erfüllen!" Es begegnet sich mit ihm merkwürdig Stegerwald mit seinem weitumspannenden christlichen und nationalen Einigungsprogramm, das doch auch nicht an die konfessionellen Unterschiede rührt. Aber wir sind auch überzeugt, daß sich durch tatsächliche Entwertung und Entleerung des Religionsunterrichts nach simultaner Art auch nach evangelischer Auffassung nichts erreichen läßt, und auch die Reichsverfassung tut gut daran, daß sie hier den Trennungsstrich aufrechterhält. Auch wenn Studienrat Kesseler gleichfalls nicht an diese Möglichkeit gedacht haben sollte, ist diese Erwägung doch für die öffentliche Meinungserklärung außerordentlich wichtig.

So blieben christliche Simultanschulen mit getrenntem konfessionellen evangelischen und katholischen Religionsunterricht. Doch wenn mit der christlichen Grundlage wirklich ernst gemacht werden soll, muß auch in mancher andern Stunde der einzelnen Konfession bestimmt Rechnung getragen werden. (Für die höheren Schulen mit ihren sehr viel zahlreicheren „simultanen" Unterrichtsfächern ist dies längst nicht von so einschneidender Bedeutung und sprechen andere Notwendigkeiten für ihre bisherigen Eigenheiten.) Wo will man auf der christlichen Simultanschule die Reformationsgeschichte, Kirchenlied usw. und die entsprechenden Gebiete auf katholischer Seite unterbringen? Gewiß gibt es auch auf der Volksschule eine Reihe Fächer, die beide Konfessionen in gleichem Geiste haben können, wo das Bekenntnis überhaupt keine Rolle spielen darf, aber für deren gleichartige Ausgestaltung nach seinen Bildungsgrundsätzen und Erfordernissen vermag der Staat auch im Rahmen der sogenannten Bekenntnisschulen zu sorgen. Ja, er wird es auf diesen Schulen sogar leichter haben, auch den Religionsunterricht sachgemäß und „den Grundsätzen der betreffenden Religionsgesellschaften entsprechend" zu überwachen, da er ihn hier nicht durch Hilfskräfte, wie die Geistlichen, in der betreffenden konfessionellen Ausprägung erteilen zu lassen braucht, sondern durch ganz anders in seinem Bereich stehende und durch seine Bildungsanstalten gegangene Lehrkräfte. Ist man erst einmal für Beibehaltung des christlichen Gesamtcharakters unseres Volksschulwesens — und welcher ernstlich und unparteiisch in unsere Zeit blickende Christ könnte es anders wünschen! —, so verdient die „Bekenntnisschule" den Vorzug auch vor der christlichen Simultanschule sowohl vom Standpunkt des Staates wie der Kirche wie der Erziehungsberechtigten. Der Staat kann viel leichter jeden etwa störenden kirchlichen Eingriff fernhalten. Auch die Kirche sieht ihre Eigeninteressen viel weniger bedroht. Unerwünschte Reibungen zwischen den beiden Konfessionen scheiden aus. Die einzelnen Schulen selbst erhalten ein viel einheitlicheres Bildungsziel. Das ist gut; denn „eine gespaltene Glocke gibt einen schlechten Klang" (Dörpfeld). Die Konfessionsschule ist nach Dr. Geyer noch mehr eine Forderung der Pädagogik als der Kirche. Nicht die christliche Simultanschule, sondern die konfessionelle staatliche Volksschule verdient zumal in ländlichen Verhältnissen, wo Schule und Kirche als selbständige Faktoren sich gegenseitig noch weit mehr befruchten als in der Stadt, wo irgend möglich den Vorzug. Im übrigen sollte man möglichst tolerant kein Schulsystem aufzwingen, das die Erziehungsberechtigten selbst nicht wollen.

Fleckfiebergefahr an der polnischen Grenze.

Die Gefahr, die unserm Lande von den aus dem Osten eingeschleppten Seuchen droht, wird jetzt viel besprochen. Ohne ängstlich zu sein oder Angst zu machen, muß man dieser Gefahr die größte Aufmerksamkeit zuwenden und die nötigen Schutzmaßregeln ergreifen. Darauf weist der Arzt des Danziger Auswandererlagers, Dr. Fritz Omankoski, in einem Aufsatz der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" hin, der sich mit der Einschleppungsmöglichkeit des Fleckfiebers beschäftigt. Unter den Seuchen, die im europäischen Rußland, in Polen und den Balkanstaaten von jeher ihre Herde hatten und an den Toren der neugeschaffenen deutschen Ostgrenze keine Barrikaden mehr finden, ist das Fleckfieber am bedrohlichsten. Da wir heute wissen, daß die Laus der Uebertrager dieser Krankheit ist und es ohne Laus kein Fleckfieber gibt, muß diese Erkenntnis für die deutsche Volksgesundheit auch mit allen Kräften ausgenutzt werden. In Danzig, wo sich ein bedeutender Auswandererbetrieb, besonders aus Polen, entwickelte, hat man großzügige Sanierungsanlagen geschaffen. Dadurch wurde verhindert, daß Danzig von Seuchen heimgesucht wurde. Schwieriger war die Ueberwachung, als die Zollgrenze zwischen Polen und Danzig fiel; es wurden sofort Ueberwachungsmaßnahmen an der Grenze und auf den in Frage kommenden Bahnstrecken durchgeführt, und mit den Danziger Hygienikern arbeitete der amerikanische Gesundheitsdienst zusammen, der in sanitärer Beziehung hohe Forderungen an alle nach den Vereinigten Staaten Auswandernden stellt. Das Deutsche Reich aber hat nichts von derartigen Maßnahmen veranlaßt, wie sie der Freistaat Danzig geschaffen hat. Während im Frieden an der Ostgrenze Deutschlands verschiedene von Aerzten geleitete Sanierungsanstalten bestanden, die der aus Osteuropa stammende Auswanderer durchlaufen mußte, bevor ihm das Betreten des Landes und die Fahrt nach den Häfen Bremen oder Hamburg gestattet wurde, geschieht heute in dieser Hinsicht wenig. Nicht bloß deutsche Schiffahrtslinien, sondern in weit größerem Maße ausländische Gesellschaften holen ihre Zwischendeckpassagiere in starker Zahl aus Polen und führen sie quer durch Deutschland. Daher ist heute die Wahrscheinlichkeit, daß unter den durchreisenden Passagieren verseuchte Individuen mitfahren, größer als früher. Wie könnten sonst bereits aus Frankfurt a. M. 26 Fleckfieberfälle gemeldet werden, die lediglich Transporten aus dem Wolgagebiet entstammen? Holland hat in Erkenntnis der Sachlage in Oldenzaal eine Grenzsanierungsstation errichtet, die unter großen Kosten mit viel Genauigkeit arbeitet. Aber an der deutsch-polnischen Grenze geschieht nichts von alledem. Omankowski schlägt daher vor, die Durchreise durch Deutschland nicht überwachten Passagieren aus Osteuropa zu verbieten. Ihnen steht ja der Weg über Danzig frei, dessen Auswandererlager nach maßgebendem Urteil mustergültig in hygienischer Beziehung eingerichtet ist. Erfolgt dies Verbot nicht, dann müssen die deutschen Behörden für die sofortige Errichtung moderner und leistungsfähiger Sanierungsanstalten an der Ostgrenze sorgen.

Kleine Chronik.

Zusammenbruch einer Schwindelgründung.

Eine verlockende Reklame machte seit einiger Zeit im ganzen Reich eine Berliner Gesellschaft, die sich We-Be-Co nannte und ihren Sitz in der Friedrichstraße 124 hatte. Generaldirektor der We-Be-Co war der 32jährige Kaufmann Hermann Mattern. In dem Hause Friedrichstraße 124 hatte eine Frau mehrere Zimmer ihrer Wohnung an kleine Gesellschaften verschiedener Art vermietet. Diese faßte Mattern zu einem großen Konzern zusammen und machte sich zu dessen Generaldirektor. Die „Wohnungsvermittlung", die nun zunächst betrieben wurde, erschien ihm offenbar schon bald zu unbedeutend. Er dehnte die Geschäfte auf alles mögliche aus. Nach den Prospekten, mit denen das Reich überflutet wurde, betrieb die We-Be-Co den Ankauf und Verkauf von Geschäften und kaufmännischen Unternehmungen jeder Art, von Bergwerken, Gruben, Steinbrüchen, Waldungen, Torflagern, Parzellen, Villen, Wohnungen, Bureaus und auch Sanatorien. Sie beteiligte sich auch nach den Reklamen an Unternehmungen jeder Art und finanzierte diese. Filialen sollten in Berlin in allen Stadtvierteln, im ganzen Reich und auch im Ausland bestehen. Die Grundlage der „We-Be-Co" bildete zunächst ein Bergwerk in Sevenich bei Caub am Rhein. Ob es wirklich besteht und ausbeutungsfähig ist, weiß man nicht. Die Aktiengesellschaft sollte kein kapitalistisches, sondern ein sozialistisches Unternehmen sein. Jeder, vom Generaldirektor herab bis zum letzten Arbeiter waren am Gewinn beteiligt. Die Gesellschaft versprach jedem, der ihre Anpreisungen las, bei einer Beteiligung 50 Prozent mehr als irgendein anderes Unternehmen, ungefähr so wie Klante und Köhn. Die Aktiengesellschaft verfügte zunächst allerdings nur über 5000 Mark. Aber eine Generalversammlung beschloß, dieses Grundkapital um 49 500 000 Mark auf 50 Millionen Mark zu erhöhen, und zwar durch Ausgabe von 49 995 neuen Aktien über je 1000 Mark. Zur Gewinnung des Kapitals, und um das Werk in Betrieb zu setzen, wurden nun Aktionäre aller Art gesucht, nicht weniger als 50 000, darunter Arbeiter, Angestellte, Direktoren, Prokuristen, Maurermeister, Handwerker jeder Art und Krankenhauspersonal. Mit der Inbetriebnahme des Werkes sollte sogleich auch der Bau von ganzen Kolonien von Wohnungen für Angestellte und Arbeiter beginnen. Große Inserate lockten überall. Aber mit dem Kapital haperte es immer noch so sehr, daß nicht einmal diese Inserate bezahlt werden konnten.

Mancher „Aktionär" wurde inzwischen mißtrauisch und fühlte sich endlich um das eingezahlte Geld betrogen. Den Angestellten, die bereits tätig waren, kamen auch Bedenken, als ihnen zuletzt gesagt wurde, sie bekämen ihr Gehalt statt am 1. erst am 3. April ausgezahlt. Auf mehrere Anzeigen hin griff die Inspektion C der Kriminalpolizei ein, und sie verhaftete auf Grund ihrer Ermittelungen die Subdirektoren Walter Frank aus der Elsasser Straße, Bruno Bwarwig aus der Posener Straße 1, Wilhelm Oertel aus der Friedrichstraße 124 und Kurt Vockel aus der Posener Straße 1. Der „Generaldirektor" Hermann Mattern, der Gründer und die Seele des Unternehmens, ist inzwischen verschwunden und wird jetzt eifrig gesucht. Vor dem Verwaltungsgebäude der Gesellschaft in der Friedrichstraße spielten sich nach dem Zusammenbruch die gleichen Szenen ab, wie beim Zusammenbruch von Klante und Köhn und den anderen Wettzernen.

Ein großes Brückenwerk vor der Vollendung.

Eine der größten Brückenanlagen, die nach dem Kriege vollendet wurden, steht vor der Fertigstellung. Es ist die sogenannte Sternbrücke über die Elbe in Magdeburg. Schon vor dem Kriege begonnen, dann durch schwere Störungen infolge zersetzender Grundwässer eingestellt, wurde sie nach dem Kriege wieder fortgesetzt. Die Anlage umfaßt zwei Brücken und ist über 500 Meter lang. Sie erschließt das südliche Magdeburg und bringt es den großen gegenüberliegenden Parkanlagen nahe. Auch eine Straßenbahn über den Brückenzug ist im Bau. Städtebaulich bedeuten die Umwälzungen in der betreffenen Stadtgegend unter den heutigen Verhältnissen eine beachtliche Leistung. Leider sind die Baukosten ins riesenhafte gewachsen.

Kriminalpolizei in Berliner Juwelierläden.

Einen mehr als überraschenden Besuch der Berliner Kriminalpolizei empfingen am Montag und Dienstag eine Anzahl namhafter Berliner Juweliere. Die Beamten beschlagnahmten eine große Anzahl Zigarettenetuis und Feuerzeuge, die einen unzüchtigen Bildschmuck aufwiesen. Einige der bildgeschmückten Feuerzeuge wirkten direkt gemein. Das Einschreiten der Polizei erfolgte auf Grund von Anzeigen aus dem Publikum und nach einem Gutachten künstlerischer Sachverständiger. Die Zigarettendosen waren in großen Mengen aus Pforzheim nach Berlin gekommen, und die verhältnismäßig hohen Preise rechtfertigen die Annahme, daß sie im besonderen für den Geschmack der valutastarken Ausländer bestimmt waren.

Eine neue Berliner Revolveraffäre.

Wir berichteten bereits unter der Ueberschrift „Totschlag um einen Hund" über einen in Berlin vorgefallenen Streitfall, der sich in der Nacht zum Sonnabend in der Stralauer Allee zwischen dem Uhrmacher Hornung und drei Männern abgespielt hatte. Hornung hatte, als er von ihnen angegriffen wurde, einen der drei erschossen und einen anderen schwer verletzt. Hornung, der zunächst verhaftet worden war, wurde wieder freigelassen, da er in Notwehr gehandelt hatte. Montag abend versuchten nun drei Männer gewaltsam in seine Wohnung einzudringen, um an ihm Rache zu nehmen. Hornung stellte sich ihnen mit Revolver entgegen und erschoß den einen Eindringling. Die beiden andren ergriffen die Flucht. Hornungs Haus wurde darauf von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge umstellt, die den Versuch machte, in seine Wohnung einzudringen, um ihn zu lynchen. Die von H. alarmierte Schupo konnte erst an das Haus kommen, nachdem sie durch mehrere Schreckschüsse die Menge zerstreut hatte. Hornung wurde in Schutzhaft genommen. Die beiden geflohenen Eindringlinge sind ermittelt.

Der Spandauer Schulstreik.

Die evangelische Elternschaft Spandaus ist in den Schulstreik getreten, und zwar wegen Neueinteilung der Spandauer Schulbezirke, durch die zwei weltliche und eine katholische Schule in Gebäuden untergebracht werden sollen, die sonst als evangelische Gemeindeschulen Verwendung fanden. In der zweiten Gemeindeschule erschienen von etwa 800 Schulkindern nur 20, so daß der Unterricht ausfallen mußte.

Eine Paßfälschungszentrale

wurde in Neukölln von Beamten der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums ausgehoben. Hier bekamen die Kunden Pässe nach allen Ländern, besonders nach Polen, Rußland und den östlichen Randstaaten. Für die Pässe wurden Preise von 500 bis 2000 Mark und noch mehr bezahlt.

Falschmünzer vor Gericht.

In Berlin-Moabit begann gestern ein Falschmünzerprozeß. Fünfzehn Personen stehen unter Anklage, in den Jahren 1920 und 1921 falsche Fünfzigmarkscheine hergestellt und in außerordentlich großen Mengen in ganz Deutschland in Umlauf gebracht zu haben.

Liebesdramen.

In Königsee (Th.) erschoß sich der jugendliche Landwirt Himmelreich aus Döbrischau im Hause des Mechanikers Stein, weil seine Werbung um die Tochter des Hauses zurückgewiesen wurde. — In Arnstadt kam es zwischen einem 28jährigen Portier und seiner Geliebten, einer 22jährigen Arbeiterin, auf dem Wege zu ihrer gemeinsamen Arbeitsstätte in der Stadtilmer Straße zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Mann einen Revolverschuß auf das Mädchen abfeuerte. Die Kugel traf in die rechte Backe und drang auf der anderen Gesichtsseite wieder heraus. Die Verletzte wurde ins Krankenhaus geschafft. Lebensgefahr besteht nicht. Der Täter wurde verhaftet.

Verhaftung von Eisenbahndieben.

Aus Wittenberge wird dem „B. T." gemeldet: Der Bahnüberwachungspolizei gelang es nach langen Mühen, jetzt siebzehn Eisenbahndiebe zu verhaften, die auf der Strecke Ludwigslust—Bergedorf die Güterzüge der Berlin—Hamburger Strecke beraubten. An nicht weniger als sechs Stellen hatten die Diebe auf dieser Strecke ihre Helfer, die die von den fahrenden Güterzügen abgeworfenen Beutestücke aufsammelten und versteckten oder an die Hehler, die in Hamburg ihren Wohnsitz hatten, veräußerten.

Lebensmittel für die russischen Hungergebiete.

in. Danzig, 4. April. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Meldungen aus Polen sollen in den nächsten Monaten hundert amerikanische Dampfer mit Lebensmitteln für das hungernde Rußland in den Häfen des Baltischen Meeres einlaufen. Ein Teil dieser Dampfer werde im Danziger Hafen gelöscht werden.

Textilschieber.

In Beuthen wurden wegen Textilschiebungen der Kaufmann Hamburger aus Friedenshütte, Rechtsanwalt Rupel und Kaufmann Neumark verhaftet. Rupel war Prokurist einer Notstandsversorgung in Berlin. Es handelt sich um mehrere Millionen Mark Uebergewinne. Das Vermögen der Verhafteten wurde beschlagnahmt.

Schwindel im großen.

Die Breslauer Behörden sind mit der Aufdeckung einer Riesenbetrugsaffäre beschäftigt. Es handelt sich um mehrere Schwindler, die sich mit der Herstellung und dem Vertrieb gefälschter Zeugnisse befaßten, mit denen die Inhaber vermutlich in die Lage versetzt wurden, sich an einer Universität immatrikulieren zu lassen. Außerdem haben sie auch politisch wichtige Papiere angefertigt, auf Grund deren die Entente, wie man annimmt, besondere Anordnungen in Deutschland hat ergehen lassen.

Das Urteil im Düsseldorfer Falschmünzerprozeß.

Im Düsseldorfer Falschmünzerprozeß wurde gestern nach 14tägiger Verhandlung gegen 40 Angeklagte das Urteil verkündet. Der Hauptangeklagte Classen wurde unter Einbeziehung der bereits in Köln festgesetzten Zuchthausstrafe von 8 Jahren zu einer Gesamtstrafe von 13 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. 27 Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 6 Jahren bis zu 9 Monaten. Mit Ausnahme von zweien wurden allen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Zwölf Angeklagte wurden freigesprochen.

Butterschieber ins Zuchthaus!

Ein saarländischer Butterverkäufer, der Schichtmeister Bur aus Dudweiler, der beim Ueberschreiten der saarländischen Grenze mit 80 Pfund Butter erwischt wurde, erhielt von der Strafkammer Zweibrücken 2 Jahre Zuchthaus und 30 000 Mark Geldstrafe. Ferner wurde erkannt auf Stellung unter Polizeiaufsicht und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren. Die Zollbeamten, die den Angeklagten an der Grenzstation festnahmen, bekundeten, daß es keine Seltenheit sei, daß bei der Kontrolle der internationalen D-Züge Schmugglerbutter zentnerweise in den Abort- und sonstigen Räumen versteckt aufgefunden werde.

Das A G A Automobil
die vollkommenste Konstruktion der 6 St PS Klasse
Automobil Kühn Halle a. S.
(fd 737)

Nah... ein Schnupfen nimm NASAN
Desinfizierendes Schnupfenpulver.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
Hergestellt von Bauer & Cie., Berlin SW 48.
al6

Chlorival: schmerzstillende Einreibung bei Nervenschmerzen, Rheumatismus, Narbenschmerzen, Neuralgie etc. „Engel-Apotheke", Halle.

ma22
Alte Reserve
Winkelhausen
die deutsche Weinbrandmarke

Operettentheater
Heute 7½ zum vorletzten Male:
„Prinzessin Olala"
Donnerstag, den 6. April, abds. 7½:
Zum 25. und letzten Male
Jubiläumsvorstellung
„Prinzessin Olala"
Tiburtius . . . Dir. Willi Schur
Freitag, den 7. April, abds. 7½ (ef)
Erstaufführung:
„Die Postmeisterin"
Operette in 3 Akt. von Leon Jessel
Kasse ab 10 Uhr Tel. 91 Zimmerbrech. geöff.

Saal der Loge zu den 3 Degen, Paradeplatz 4
Donnerstag, d. 6. April, abends 8 Uhr
Vortrag mit Lichtbildern
des Hauptschriftleiters Karm. Bagusche aus Heidelberg über:
Die Wunder der Sternenwelt
Dieselben (Planetenaufnahmen) stehen der Sternwarte in Heidelberg zur Verfügung.
Von den Lichtbildern seien besonders hervorgehoben: Mondlandschaften, Sonnenfleckengruppen, Sonnen- und Mondfinsternisse, Kometenerscheinungen, der Planet Mars mit seinen Kanälen, der Riesenplanet Jupiter, der Saturn mit seinem merkwürdigen Ring, die Millionen Sonnen der Milchstrasse, Sternhaufen, Nebelringe, Spiralnebel usw.
Eintrittskarten zu Mk. 4.8-1 bei **Heinrich Hothan.** (e121)
Dieser Vortrag erzielte überall, wo er gehalten wurde, ausverkaufte Säle und mußte in vielen Städten wiederholt werden.
Preßstimmen: „Zürcher Rundschau": Dieser Vortrag war ein Ereignis der Saison. — „Kasseler Allg. Ztg.": Ein Abend, den keiner der Anwesenden vergessen wird.

Philharmonie E. V.
Sonntag, 23. April, vorm. 11 Uhr
Walhalla
Gewandhaus-Konzert
Das städt. und Gewandhausorchester, Leipzig.
Leitung: Generalmusikdirektor Fritz Busch.
Beethoven, Ouverture Leonore II. Reger: Mozart-Variationen. Brahms, IV. Symphonie (E-moll, als Brahms-Gedenkfeier). e121
Vorverkauf für Mitglieder zu Vorzugspreisen (Mk. 40, 24, 18) nur bis Freitag, 7. April, bei Hothan. Verkauf der verfügbar gebliebenen Plätze für Nichtmitglieder ab Dienstag, 11. April.
Gewandhaus-Kammermusik
(Brahms-Abend) verschoben auf Mittwoch, 19. April. Nur noch wenige Karten bei Heinrich Hothan

5 Uhr Tee HALBHEER'S
Täglich frisches Gebäck

ZOO. ZOO.
Donnerstag den 6. April abend 7½ Uhr
VI. Geselliger Abend
für Dauerkarteninhaber.
Konzert, Direkt. Dr. Kniesche: Vorführung von Tri-Filmen. Tanz.
Dauerkarteninhaber frei. Karten für Verwandte und Bekannte 6 M. Kinder haben keinen Zutritt. Gesellschaftsanzug. Garderobezwang! e151

Kramers Konzert-Haus
Delitzscherstraße 2
Zwei bayrische Kapellen
außerdem das hier beliebte, urkomische Charles-Duett (b198)
Wally, die Stimmungs-Soubrette

Thalia-Säle, Geiststr. 42
Jeden Donnerstag, abends 7 Uhr im oberen Saale
Tanz-Abend!
Im Rest. wochent. Sal. ab 7 Uhr Konzert.

Aufruf!
Alle ehem. Angehörigen des „Freiwill. Landesjägerkorps" von Halle
w. gef. i. sich dem von ihrem Kommandeur ins Leben ger. „Landesjägerbund" anzuschl. sowie alle Bundesmitgl. außer b. Vereine ehem. Reichswehr-Ang. wird geb. an Kaufm. ewer Drogerie Halle Ihre Ad. bez. Anmeldung einzusenden an das Bundesmitglied K. Bayer, Halle a. S., Gr. Brauhause 3. (W.)

Haupt-Versammlung
Freitag, 7. April, 7½
Aula-Reform-Gymnasium (Friesenstrasse). ho187
Erscheinen aller notwendig

Sekretariat der Turf-Union.
Auskünfte für sämtliche kommende Rennen. Wettgemeinschaften „Ost" des Sächsisch-Thüringischen Renn- und Pferdezuchtvereins. e158
Telefon Bünnerhöhe 8 Telegr. Turfunion

Neumanns Tanzschule
Ein unterr. theoretisch für Anfänger für Mund- u. mod. Tänze beginnt Dienstag, den 25. April, abends 8 Uhr im „Alt-Heidelberg", Geiststr. 5. Gefl. Anmeldungen erbitte noch (f226)
Frau Lina Neumann, Tanzlehrerin, Hörgarten 8, hp.
Sonntag, 9. 4., ab 4 Uhr Kränzchen für Poliniste. Privat-Unterricht zu jed. Tages- u. Abendstunden, jeder n. schnell. (C300)

Demnächst:
Der Film mit den 99 Sensationen
Das große Spiel!
24 Akte 24

Stadttheater
Donnerstag, 7. April 22
Anf. 7½, Ende 10¼ Uhr
Die Fledermaus.
Freitag: Wilhelm Tell.

Statgelegenheit im Hansa-Hotel
an Riebeckpl. neb. Apollo.

Freiwill. Versteigerung.
Donnerstag, den 6. Mts. von vorm. 10 Uhr an verstigere ich im Gerichtsgebäude (Eingang Rathausstr. A12, 9)
1 kompl. weißlackierte Schlafzimmereinrichtung, 1 hellolackierte Kücheneinrichtung, 1 dunkeleichener Tisch, 1 Schreibtischstuhl mit Lederbezug, 4 eichene Stühle, 1 dunkeleichener Diplomatenschreibtisch, 1 kleines Tischchen, 1 Halsflugtonne mit Decke, 1 Korbsessel, div. Küchengeräte als Teller, Messer, Gabeln, Löffel und Gläser gegen Barzahlung. Die Sachen sind wenig gebraucht. Besichtigung von 10 Uhr ab. Verfahren bestimmt. (d129)
Grosse I,
Gerichtsvollzieher.

Addiator-Taschenrechenmaschine
für jedermann!
Addiert, subtrahiert, multipliziert, dividiert,
Preis nur Mk. 850.-
Handliche Form, leichtes Gewicht.
Alleinvertrieb:
Wilhelm Lampradius, Leipzig,
Eisenbahnstrasse 1. Tel. 28421 u. 27222. e

Jrmi
Bidet, Mischer, Mützen verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zecker's Feinste Medizinseife einreiben läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zecksoda-Creme nachreiben. Großartige Wirkung b. Zaufenden bewährt. Dosen Vorrat. Drogerien, Parfümerie- u. Zeitungsgeschäften erhältlich

Wo kaufe ich meine elektrische Plätte, Kocher oder Kochplatte?
Nur dir. beim -abrikanten
Karl Kästner,
Friedrichstraße 56. Nähe Stadt-Theater. Dort erhalte ich eine erstklassige Qualitätsware mit reeller schriftlicher Jahr-Garantie

Kl. hübsch. Mädch. 14 J. a. e.g. gesing. ob. orgel. Bergl. C1 u. L. 900 a. d. Exp. b. 9 d. Jahrgeschr. 34.1

Bettnässen!
Befreiung für Alter und Geschlecht ohne Kost und Unbequemlichkeit. Herr Ing. Engelbrecht, München Gg. 2.

SEIT 1836 . WELTBEKANNT
Vertreter: m157
L. Patzer, Halle a. S., Grosser Sandberg 16.

Konditorei und Kaffee Heynich
Geiststrasse 22 (b200) Telephon 3959
Erstklassige Konditorewaren
Angenehmer Aufenthalt
Solide Preise
Geeignet für Kaffeekränzchen
H. Heynich, Konditormeister.

Horns Diele
Grosse Ulrichstrasse 52
Das modernste Café des Verkehrs - Lokal
Von 4 bis 6½ Uhr (b963)
Der vornehme Nachmittags-Kaffee!
Erstklassige Konditorei
Nachmittags- und Abend - Kaffee!
Feine preiswerte Küche. Mittag- und Abendessen.

Ostern im Oberharz
Hahnenklee,
Schwenzels Hotel, Georg Kalewitsch.
Altbekanntes vornehmes Haus der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Ex38
Erstklassige Küche — Coffee m. elg. Konditorei
Autogarage — Tel. Amt Goslar 90 — Prospekte.

Vorm. Geh. Med.-Rat Dr. Schroeders
Heilinstitut für Haut- und Geschlechts-Leiden
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 54, I. r. Tel. 6497.
Sprechstunden des Spezialarztes:
Wochentags 10—1, 3½—6½ auß. Mittwochs und Sonnabends.
Sonntags 10—1 Getrennte Warteräume.

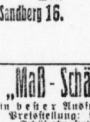
Die von mir seit 30 Jahren betriebene
Rind- und Schweineschlächterei
habe ich mit dem heutigen Tage dem Fleischermstr.
Friedrich Otto in Halle a. S.
käuflich überlassen. Für das mir in reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen sage ich meiner bisherigen Kundschaft meinen verbindlichsten Dank und bitte dasselbe auf meinen Nachfolger zu übertragen.
Halle a. S., den 5. April 1922.
Otto Kurze, Fleischermeister.
Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige teile ich dem geehrten Publikum mit, daß ich die Rind- u. Schweineschlächterei des Herrn Fleischermeister Otto Kurze, hier, Schulstr. 1, käuflich erworben habe. Ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen und werde bemüht sein, durch Lieferung nur einwandfreier Waren meine werte Kundschaft zufrieden zu stellen.
Halle a. S., den 5. April 1922.
Friedrich Otto.

Grosse Ausstellung
Möbel-Hauptmann
Kleine Ulrichstr. 36.

Alpengras
erhält unsere prima süßkräftige Stabwolle. Ladung trifft dieser Tage ein (p200)
Hensel & Kaps, Königstr. 62. Tel. 3871.

Andere
Betriebs-Räume
habe ich noch nicht gefunden. b99
Ich führe daher meinen Betrieb in unverminderter Leistungsfähigkeit in meinen bisherigen Räumen fort.
Schlesingersche Buchdruckerei,
Inh.: Emil Schlesinger.
Kl. Ulrichstr. 36. — Gegr. 1879. — Fernspr. 1405.

„Maß-Schäfte"
Erstklassige Fabrikation! Solid. Schäftefertiger.
Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.
F. Hoah, Schäfte fabrik.
Leipzigerstraße 16. Cafe Großer Sandberg.


Wie wir ihre Rätselgesellschaftsmaschine eine Erneuerung besorgt u. es heißt, zeigt unser Buch mit 50 Abbildungen. Zu beziehen gegen Einsendg. v. 7 Mk. oder gegen Nachnahme von
FRANZ MENZEL,
Brocken-Harzwald 122.

Ehescheidungen!
Mitm., Streit- u. Ehebruchsachen, Gesetzl. Liebe, Rechts- und Steuerfälle, Detektive Ermittl., Beobachtung, Schmierlitt. Art, Beweismaterial bei Ehescheidg. usw. Ausf. überall. Zahlbare Gelegen!
W. Hess, Rechtsbüro und Detektiv-Institut
Anhalterstr. 7, II. r.
Telephon 3221. (f10)

Trunksucht
ist in kurzer Zeit heilbar. Rasche Heilung ferner bei Nerven, Viele Dankschr. Ausk. gratis! Genau Leiden u. geben
Leopold Otto,
Hannover 24, Alemannstr. 8.

Apotheker Otto Klemer's
Alpenblüten-Creme
eingetroffen e294
F. A. Patz,
Gr. Ulrichstraße 4.

Auktion.
Freitag, den 7. April, 4 Uhr nachm. werde ich 2 Sof., 1 Wert., 1 Bettst. m. M., 1 Wäsch., 1 Kom., verschi. Küchengeräte, 1 Stiefel, Wilhelmshöhe, Schlettau bei Halle. (f21)

Tüchtige
Waschenaushelferin u. noch Kund. an, nach b. Halle Off. u. F. 9056 a. d. Exp.

Anonymus.
Gew. Dienstag, 4—7 Uhr Gute Mantelfeder—Nähere Fuchsstraße.

Ehrenerklärung.
Die Beleidigung gegen Frau Sieverdes nehme ich als unwahr zurück. f17
Frau Konrad,
Demmin.

Vernickeln Erneuern
von Metallgegenständen jeder Art über und unter
Ferd. Hassengier,
Metallverzierfabrik, Barfüßerstraße 9.
Telephon 1190. (f1199)

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbettstellen, Ausz. Preis, Kat. gratis frei.
Eisenmöbelfabrik Sobl, Thür.

Mannborg Harmoniums
die beste deutsche Marke nur (f621)
Ritter,
Piano-Fabrik.

Unterricht
Lernt Maschinenschr.
a. neuen Kopfbrl. Ideal. Commercial, Merseburg, Albert. 16, Fernsprecher 59. 1.
Priv.-Tanzunterricht
ert. ungenierte Lehr. Neu d. Frühe, Wittenbergerstr. 11, p.

Georg Westerhagen
Konzert- u. Opernsänger
Friedrichstrasse 54, II
erteilt
Gesang-, Cello-Unterricht.

Unentgeltlich
erlernen Damen Tanzen in den Winterabenden Unterricht in allen Kücheln der Tanzkunst. Anmeldungen b. Tanzlehrer Herren 60 M. Mittwoch, d. 5. und Freitag, 7. April abends 8½ Uhr.
G. Wüstrath.

Erstkl. Klavier-Unterricht
wird ert. (Preis mäßig). Näh. Laurentiusstr. 12a.

Unterricht
f. allen Menschen nötig, besonders beziehungsweise sich mit Geist und Herz für eine höhere Lebensbildung vorbereitet wollen. Sie suchen daher einzig in den Spalten der „Hallischen Nachrichten" nach Unterrichtsgebieten

Kapitalien
Auf e. Handgrundstück m. 4 Mg. Gart. u. 2 Mg. Ack. werd. e. 1. Hyp. von
24 000 Mark ges. Off. u. F. Soldmann in Gröbzig (Anh.) (f)

5—7000 Mk.
auf Möbel gegen Zinsen sofort gesucht. Off. unter C. 8945 a. d. Exp. b. 2M.

Gesuche 1000 Mark auf junge Frau gesucht. Nur v. Selbstgeber. Off. unt. H. 8985 an die Exp. d.

2000 Mark
ges. auto Möbelfabrik. u. gute Zinsl. 4. ledg. gef.
12 000 Mark
hon. Sicherh. (Wohnl.) e. Ges. sofort ges. Off. u. A. 8941 a. d. Exp.

Verloren-Gefunden
Brieftasche mit Inh.
1.4. verl. Gen. b. Gel. abzug. Dr. Mehner, Königstr. 1.
Damenhandtasche
d. Nachr. Sonna. 1. Montag ob. Dienstag geschr. verl. Abg. geg. gute Bel. beim Post. bei Notes Nr. 1. Weiße m. Fett. vl. Bel. geg. Bel. abzug. Gebenstraße 17. p.
Schwarz. Fuchs
a. 2. 4. v. Rathausstr. b. Opernsängerin verl. Geg. Bel. a. Hausbesitzer Halle.
Jge. Jagdhündin
(Braunziger) Sonntag früh entlaufen. Bitte dringend ab. gute Bel. b. Bethofswirtschaft Teutschenthal.
Schäferhunde entlaufen. Geg. Belohn. abzugeb. Rathausschäfer, 15. Wittig.

Heiraten
Fräulein, 27 Jahre alt, gut erzogen, vermögend, mit Vermögen u. Aussteuer, wünscht sich zu verheiraten. Bevorzugt Akademiker. Offerten an Frau Simon, Halle a. S., Seeburgstr. 2. Bevorzugt Ang. Frau mit Kind, Witwe, Geschäftsgeschäft. Off. u. L. 962 a. d. Exp. Beispielgeschr. 34.1
Mit geb. Witwe,
Ehem. u. kinderl. um. e. Gefährten, e. ruh. u. m. e. Heim, e. ruh. u. m. Gl. bek. Zu erfahren. Off. nicht anonym, ev. m. Bild u. 7777 a. d. Erbsch. Welche ehebewährte Dame wünscht die Bek. f. Staatsbeamt., 24J., Kriegsgeschädigt, 100 % A. Off. u. C. 8963 a. d. Exp.
Junger Lehrer
sucht Bekanntschaft mit gebildeter, junger, gebildeten Dame zw. Heirat. Nur ernstgemeinte Offert., möglichst mit Bild, unt. F. 7077 an Ex. Erfurt.
2 Freunde, ersteres Kaufl., 25 J., sucht Bekanntschaft, nach 19. Jr. Gewerbe, Ang. Bildnis, Kinder, Vermögen, Ang. Bildnis, Kinder, Vermögen, Ang. Bildnis, Kinder, Vermögen